

Cthulhu Libria

MAGAZIN FÜR LOVECRAFT'SCHE PHANTASTIK UND LITERATUR



NR. 53

JANUAR 2013

REZENSIONEN

»IMAGERY« | »HUNGER« | »SNAKEWOMAN«

»LALU LALULA, ARME KLEINE OPHELIA«

PHANTASTISCHES ALLERLEI

»DER UNTERGANG DER CARNATIC. EINE GESPENSTERGESCHICHTE
TAUCHT AUF«

CTHULHU FOUND?

»DER BESUDLER AUF DER SCHWELLE«

+

IMAGINATIO LUX

»SHADOW OVER INNSMOUTH«



COVER

The Shunned House
von Johann Peterka

LEKTORAT/KORREKTORAT

Nina Horvath

LAYOUT UND SATZ

Axel Weiß

DAS TEAM VON A - Z

REDAKTION

Hantsch, Eric – Herausgeber und Recherche

Horvath, Nina – Lektorat/Korrektorat

Peterka, Johann – Grafiker und Illustrator

Weiß, Axel – Satz und Layout

REZENSENTEN UND AUTOREN

Alisha Bionda – Rezensentin

Thomas Backus – Rezensent

Herbig, Jörg – Rezensent und Redakteur

Hilleberg, Florian – Rezensent

Hofmann, Thomas – Rezensent

Huber, Elmar – Rezensent

Kentsch, Benjamin – Rezensent

Schmolk, Dennis – Rezensent

Stadelmann, Michaela – Redakteurin

Weinand, Carmen – Rezensentin

Weiß, Axel – Redakteur und Rezensent

INHALT

Fhtagn!	
Ein paar Worte zum Geleit	4
Ein neues Tentakelmonster	
Carmen Weinand.....	5
Cthulhu found?	
<i>Der Besuderl auf der Schwelle</i>	
Eine Buchbesprechung von Carmen Weinand	6
Lovecraftsche Vorschau 2013	
In der Pipeline	7
Novitätenbericht des Monats	
Verlagsfrische Werke kürzlich erschienen	8
Weitere Neuerscheinungen	
Verlagsfrische Werke kürzlich erschienen	29
Con-Kalender	
Phantastische Veranstaltungen im Überblick	32
Vincent-Preis 2012	33
Rezicenter	
<i>Böses Karma</i>	
Eine Buchbesprechung von Elmar Huber.....	34
<i>Imagery</i>	
Eine Buchbesprechung von Benjamin Kentsch	35
<i>Hunger</i>	
Eine Buchbesprechung von Thomas Backus	36
<i>Die Bestie von Weimar</i>	
Eine Buchbesprechung von Jörg Herbig	39
<i>Snakewoman und andere phantastische Geschichten</i>	
Eine Buchbesprechung von Elmar Huber	40
<i>Jacks magische Bohnen</i>	
Eine Buchbesprechung von Benjamin Kentsch	42

<i>Lalu Lalula arme kleine Ophelia</i>	
Eine Buchbesprechung von Eric Hantsch	44
Phantastisches Allerlei	
<i>Der Untergang der Carnatic. Eine Gespenstergeschichte taucht auf</i>	
Von Axel Weiß	45
Aus dem vergessenen Bücherregal	
<i>Das Land des Lachens</i>	
Eine Buchbesprechung von Eric Hantsch.....	49
Verlagsvorschau 2013	
In der Pipeline	51
Kioskgeflüster	60
Kioskgeflüster Vorschau 2013	
In der Pipeline	61
Comic-Stuff	
<i>Ikigami – Der Todesbote 1</i>	
Eine Mangabesprechung von Elmar Huber	61
<i>Nosferatu 2: Para Bellum</i>	
Eine Comiczension von Benjamin Kentsch	62
<i>Powers 1: Wer ermordete Retro Girl?</i>	
Eine Comiczension von Elmar Huber	63
Imaginatio Lux	
<i>Shadow over Innsmouth</i>	
Von Johann Peterka	65
Verlagsverzeichnis (verlinkt)	67
Partner/Unterstützer/Friends	68

HOCHVEREHRTE TIEFENWESEN,
LIEBE MITSHOGGOTHEN!

CTHULHU LIBRIA wuchert fröhlich vor sich hin. Und so können wir ab dieser Ausgabe eine neue Mitstreiterin in unserer Mitte willkommen heißen: Carmen Weinand!

Wir freuen uns sehr, dass sie das Zine mit ihren Rezensionen bereichern wird.

Auf ihrem Blog [HORROR AND MORE](#), das im Übrigen immer ein Blick wert ist, tut sie das schon längere Zeit. Vielen Dank, Carmen and have a nice time!

Auch im neuen Jahr gibt es wieder einiges an phantastischen Neuerscheinungen zu entdecken; der CL-Novitätenbericht wird Euch hoffentlich zu dem einen oder anderen Bücherkauf inspirieren. Daneben gibt es natürlich wieder ein ganze Menge Rezensionen von Elmar Huber, Thomas Backus, Benjamin Kentsch, Jörg Herbig und Eric Hantsch.

In *Cthulhu found?* nimmt sich Carmen Weinand den Festa Titel *Der Besudler auf der Schwelle* zur Brust, während in *Comic-Stuff* Benjamin Kentsch und Elmar Huber die eine oder andere graphische Köstlichkeit ausgegraben haben.

Axel Weiß geht indes in *Phantastisches Allerlei* auf Spurensuche nach der Chronik einer besonderen Gespenstergeschichte. Und *Das vergessene Bücherregal* hat diese Mal einen modernen Klassiker der Phantastik preisgegeben.

Zum Schluss erwartet Euch wieder eine blasphemische Graphic-Novel von Johann Peterka

Tentaklige Grüße

ERIC HANTSCH UND DAS CL-TEAM



EIN NEUES TENTAKELMONSTER

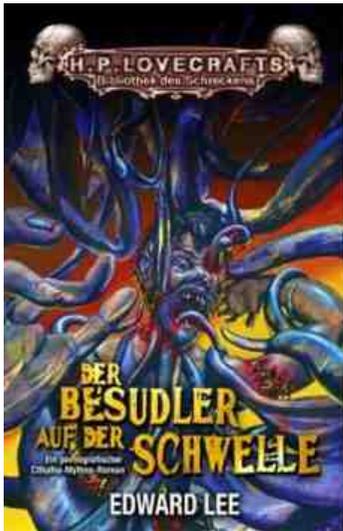
EIN NEUES TENTAKELMONSTER CARMEN WEINAND



Ich heiße Carmen Weinand, bin (noch) 43 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines 13 Jahre alten, männlichen Horrorfans. Ursprünglich bin ich gelernte Energieelektronikerin. Inzwischen jobbe ich aber nur noch in Teilzeit und widme mich privat meiner Familie und meiner Leidenschaft für gute Horrorschmöker. Dieser Leidenschaft verleihe ich auf meinem Blog Horror and more und auf der gleichnamigen Facebookfanseite Ausdruck. Wie viele meiner Bloggerkollegen, verdanke ich meine Vorliebe für Horrorliteratur dem werten Mr. Stephen King. Damit begann im zarten Teenageralter eine manische Vorliebe für gruselige Schmöker. Inzwischen bin ich mutiert und bevorzuge Richard Laymon, Graham Masterton, Edward Lee, Bryan Smith und Jack Kilborn. Trotzdem liegt eines meiner Leseraugen immer auf dem deutschen Indie-Markt. Es gibt viele erstklassige, deutsche Autoren, die unbedingt Beachtung verdienen und denen ich so viel Unterstützung wie möglich zukommen lasse. Ich freue mich, nun auch Teil des Teams von CTHULHU LIBRIA zu sein und meine Ergüsse mit den Lesern teilen zu können.

DER BESUDLER AUF DER SCHWELLE

EINE BUCHBESPRECHUNG VON
CARMEN WEIGAND



Edward Lee

Der Besudler auf der Schwelle

Festa Verlag, 352 Seiten, Hardcover 39,99 €

ISBN: Keine vorhanden

Mit *Der Besudler auf der Schwelle* liefert Edward Lee seinen (inzwischen mehr oder weniger abgebrühten) Lesern die in Deutschland langersehnte Fortsetzung von Lovecrafts *The Haunter of the Dark*.

Hazel Greene, eine junge und hochintelligente Lehrerin, freut sich auf einen Kurzurlaub mit ihrer älteren und hochschwangeren Freundin Sonia. Deswegen steuern sie gemeinsam eine altmodische Hütte in den Wäldern an, die Sonias Freund Frank von seinem Freund Henry geerbt hat. Die beiden Männer waren nicht nur Freunde, sondern auch Kollegen im Bereich der Wissenschaft. Diese gemeinsame Leidenschaft offenbarte Henry Dinge, die er nicht verkraften konnte, so dass er sich letztlich in der alten Hütte das Leben nahm. Auch Frank, Hazel und Sonia können das gefährliche Geheimnis nicht ruhen lassen und verlieren sich immer mehr in dem grauenvollen Vermächtnis, das Henry ihnen hinterließ.

Als ob das alles nicht schon aufregend genug wäre, hat Hazel nebenher zusätzlich mit ihren perversen, sexuellen Gelüsten zu kämpfen. Sie ist quasi der Inbegriff einer Nymphomanin, die unter ziemlich jeder bekannten Art der Sexsucht leidet.

CTHULHU FOUND?

Inmitten altbekannter, lovecraftscher Cthulhu-Mythen (Shoggothen), haben wir es hier in erster Linie mit einem wirklich deftigen Horror-Porno zu tun.

Die beschriebenen Sexualpraktiken und Perversionen enthalten im Grunde jede mögliche oder vielleicht auch unmögliche Art, Sex zu haben.

Wieder einmal habe ich mich gefragt, was Lee wohl geritten haben mag, als er sich diese Abartigkeiten ausgedacht hat. Die Beschreibungen der sadistischen Vergewaltigungen, denen Hazel sich selber immer wieder aussetzt, sind mitunter so realistisch beschrieben, dass mir schon nach dem ersten Drittel des Romans stellvertretend für Hazel der Hintern weh tat. Unnötig zu erwähnen, dass ich während der gesamten Lektüre kaum Appetit hatte.

Inmitten ihrer ausschweifenden Aktivitäten kam Hazel immer wieder der Gedanke »krank krank krank«. Ja, genau das dachte ich dann auch von mir, als ich realisierte, was für einen irren Stoff ich mir da gerade reinzog.

Bisher hielt ich *Bighead* für das härteste Buch, das ich je gelesen habe. Dieser erste Platz in meiner Rangliste der ekelerregendsten Inhalte wurde nun souverän von

Der Besudler auf der Schwelle übernommen.

Wie viele andere Leser vor mir, frage auch ich mich, ob Lovecraft sich nicht gerade mächtig im Grabe herum dreht.

Trotzdem ist es Lee wieder gelungen, mich nicht nur mit hochgradig intelligentem Fachwissen über sexuellen Fetischismus, sondern unter anderem auch mit wissenschaftlichen Details über angewandte Mathematik zu überraschen. Das und die spannende Horrorstory rund um Hazels Sexwahn geben diesem Roman schließlich den typischen Schliff, der alle Romane von Edward Lee ausmacht. Mit dieser persönlichen Note hebt sich *Der Besudler auf der Schwelle* wieder einmal gekonnt aus der Schublade für Ekel-Splatter heraus und nimmt seinen, für mich hochverdienten, Platz in meiner Sammlung außergewöhnlicher Sammlerstücke ein.

Dieses seltene Schätzchen wird niemals im offiziellen Buchhandel erhältlich sein. Es gibt insgesamt 999 Exemplare, die alle von Hand nummeriert wurden. Ebenso gibt es deswegen auch keine ISBN-Nummer. Der Festa Verlag hat bekannt gegeben, dass dieser Roman niemals von diesem Verlag nachgedruckt wird. Eventuell ist aber das Erscheinen eines eBooks möglich.

Für mich ein absolutes Highlight sind die Signaturen von Edward Lee und Alan M. Clark (Illustrator) persönlich. Das hochwertige Hardcover mit Lesebändchen und allseits beliebter Lederoptik macht im Regal eine richtig gute Figur. Als Vorbestellerin hatte ich noch das Glück, dieses Sammlerstück zum Vorzugspreis von EUR 33,33 zu ergattern. Inzwischen muss der Leser ein wenig tiefer in die Tasche greifen. Für EUR 39,99 sind die verbleibenden Exemplare noch zu haben. Ich denke, auch die werden ziemlich schnell ausverkauft sein.

Fazit

Ja, ich gestehe: Ich bin anscheinend total »krank krank krank«. Dieser Roman war der absolute Oberhammer der blutigen und sexuellen Perversionen überhaupt - ganz klar nicht geeignet für Leser unter 18 Jahren und schon gar nicht geeignet für Leser mit empfindlichen Mägen. Insgesamt und trotz allen Ekels hatte ich einige sehr unterhaltsame Lesestunden mit reichlich Action und einem apokalyptisch guten Finale.

Auch zu finden unter Horror and More

FESTA VERLAG

Lovecrafts Bibliothek des Schreckens Band 30: Das Grauen aus den Bergen

Frank Belknap Long & H.P. Lovecraft, Seitenanzahl noch unbekannt, April 2013

Lovecrafts Bibliothek des Schreckens Band 31: Der schwarze Hund des Todes

Robert E. Howard, ca. 352 Seiten, Juni 2013

Lovecrafts Bibliothek des Schreckens Band 32: Das Labyrinth des Maal Dweb

Clark Ashton Smith, 416 Seiten, August Juli 2013

Lovecrafts Bibliothek des Schreckens Band 33: Der Zentaur

Algernon Blackwood; Seitenanzahl noch unbekannt, in Vorbereitung 2013/2014

Lovecrafts Bibliothek des Schreckens Band 34: Die Offenbarungen des Glaaki

Ramsy Campbell, Seitenanzahl noch unbekannt, in Vorbereitung 2013/2014

Lovecrafts Bibliothek des Schreckens Band 35: Die unter den Gräbern hausen

Robert E. Howard, 352 Seiten, März 2014

GOBLIN PRESS

Das Siegel des Mandschu

Jörg Kleudgen & Bernd Rothe, ca. 100 Seiten, Frühjahr 2013

Der kataleptische Traum

Michael Knoke, ca. 100 Seiten, Herbst 2013

LÜBBE VERLAGSGRUPPE

Joe Golem und die versunkene Stadt

Mike Mignol/Christioph Golden, ca. 328 Seiten, Juni 2013

NEMED HOUSE

Redmask 4 (Pulp Magazin)

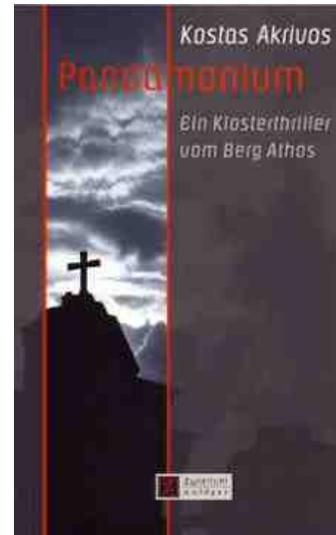
Anthologie (Hrsg. Axel M. Gruner), ca. 200 Seiten, 2012/2013

Studien in Smaragd: Die Abenteuer des Aristide Allard

Axel M. Gruner. Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

NOVITÄTENBERICHT DES MONATS

NOVITÄTENBERICHT DES MONATS



Kostas Akrivos

Pandämonium

Waldgut Verlag, 288 Seiten

Paperback 20 €

ISBN: 9783037403945

Pandämonium

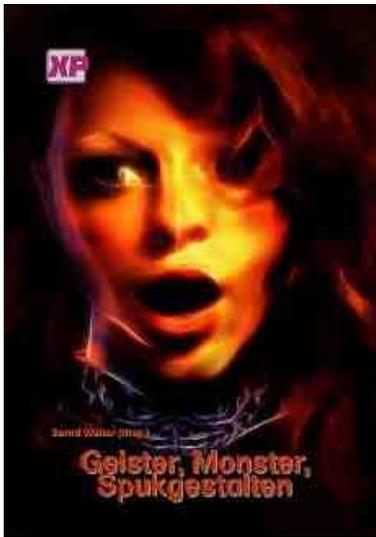
Mit diesem Roman legt der Waldgut Verlag in der Reihe *Zwielicht* die zweite Veröffentlichung des Griechischen Autors Kosta Akrivos vor. Bisher erschienen dort 6 Bände aus dem Bereich Dunkle Phantastik, Science Fiction und Krimi. Wie und ob es mit *Zwielicht* weitergeht, vermag der Verlag noch nicht zu ermesen.

Inhalt

Seit über tausend Jahren ist es den Frauen in Griechenland nicht gestattet, den Heiligen Berg Athos mit seinen zwanzig orthodoxen Mönchsklöstern zu betreten – selbst das Halten weiblicher Tiere ist den Mönchen untersagt. Ungeheuerlich ist daher das Entsetzen, als eines Tages im Kloster eine Leiche entdeckt wird: Die Tote ist eine junge Frau!

Der zuständige Ermittler Nusios Elias, strafversetzt in das kleine Dorf Wowussa auf der Athos-Halbinsel, stochert im Dunkeln. Hatte Luzifer selbst, wie die Brüder glauben, seine Hand im Spiel? Während die Hintergründe der Beziehung zwischen der Toten und Mönch Nifonas offenbar werden, entdeckt ein Franziskaner in der Klosterbibliothek in einer Handschrift eine Prophezeiung. Mit ihr wähnt der alte Gideon die Erfüllung seines fanatischen Traums gekommen: die Wiederherstellung der griechischen Vorherrschaft in Istanbul!

In Kostas Akrivos' *Pandämonium* vereinigen sich die Dämonen der archaischen Mönchsrepublik mit denen des modernen Griechenlands. Aufschlussreich und spannend bis zur letzten Seite münden die Ereignisse in ein fulminantes Finale.



Anthologie (Hrsg. Bernd Walter)
Geister, Monster, Spukgeschichten
Xun Magazin, 104 Seiten
Paperback 6,90 €
ISBN: 9783848252817

Geister, Monster, Spukgeschichten

... lautete die letzte Ausschreibung der Redaktion Xun. Aus den eingegangenen Zusendungen wurden zehn Beiträge für diesen Band ausgewählt, die den Leser das Fürchten lehren sollen. Das Titelbild wurde von Lothar Bauer entworfen.

Zum Inhalt

Tanja Hanika: *Mutprobe im Spukhaus*
Susanne Haberland: *Das Logbuch der Excelsior*
A. T. Legrand: *Der Unfall*
Christina Papst: *Der Sänger*
Wolfgang Breitkopf: *Geisterbahn*
Manuela P. Forst: *Das Spiel*
Julina Marleen Weißdorn: *Einsame Seelen*
Detlef Klewer: *Das Mädchen*
Dennis Frey: *Hexen*
Meara Finnegan: *Katharsis*



Anthologie (Hrsg. Stefan Holzhauer)
Steampunk-Chroniken – Geschichten aus dem Aether
Steampunk-Chroniken, 307 Seiten
Paperback 10,90 €/Kindle Edition 3,99 €
ISBN: 9781480060548

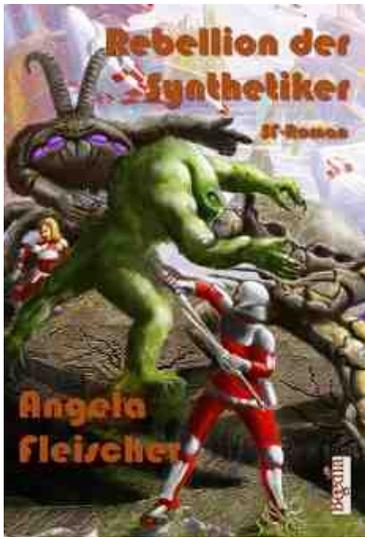
Steampunk-Chroniken – Geschichten aus dem Aether

Bereits zum zweiten Mal entführt der untriebige Herausgeber Stefan Holzhauer, Betreiber der Seiten PhantaNews und Die Steampunk-Chroniken, den geneigten Leser in Welten aus Dampf und Rauch. Sieben Autoren haben sich zusammengefunden und bereichern diese Anthologie mit Bei-

trägen. Der Band ist als Kindle E-Book und Paperback über CreateSpace Independent Publishing Platform verfügbar. Außerdem kann er über Die Steampunk-Chroniken kostenlos als PDF und ePub heruntergeladen werden.

Zum Inhalt

Joshua Ayresleigh Porch: *Im Netz der Gilde*
Petra E. Jörns: *Sternensilber*
Bernd Meyer : *Triumph der Wissenschaft*
Tedine Sanss: *Im Aether verloren*
Merlin Thomas: *Befreiungsschlag*
Niklas Peinecke: *Asaker von Asgard*
Joshua Ayresleigh Porch: *Piratenblut*



Angela Fleischer

Rebellion der Synthetiker

Begebia Verlag, 380 Seiten

Paperback 13,95 €

ISBN: 9783943795264

Rebellion der Synthetiker

... ist der zweite SF-Roman der aus Österreich stammenden Autorin. Ihr Debüt gab sie mit dem Titel *Vagabunden des Alls* im **Fallen Star Verlag**. Mehr über Angela Fleischer gibt es auf ihrer [Homepage](#) zu lesen.

Inhalt

Das Jahr 2904. Im Galaktareich geht es allen gut. Allen? An einer Gruppe von Wesen geht der Wohlstand vorbei. Denn sie arbeiten, damit die anderen sorgenfrei leben können: die Synthetiker. Als Ijon Asstur, der Mann der für mehr Rechte der durch genetische Manipulation entstandenen Wesen kämpft, gefangengenommen wird, macht sich seine Geliebte, Tamian Gerrboden, mit einigen Gefährten auf, ihn zu befreien. Am Ende stehen sie jedoch vor der Entscheidung, wie weit sie tatsächlich gehen würden, um Ijon Asstur zu befreien ...

NOVITÄTENBERICHT DES MONATS

LESEPROBE AUS »REBELLION DER SYNTHETIKER«

1

Klick, surr, krach, bumm!

Der Roboter schwebte an ihm vorüber. Breladan betrachtete die Anzeige seines Scanners. Alles in Ordnung bei diesem Exemplar.

Klick, surr, krach, bumm!

Ein weiterer gerade gefertigter Roboter flog an ihm vorbei.

Auf den Supraleitern seines Rechenkerns befanden sich minimale Kristallablagerungen, die Werte lagen aber noch im Toleranzbereich. Breladan fielen die Augen halb zu.

Nicht einschlafen!

Er hatte diesen Job nur bekommen, weil Arbeiter billiger als leistungsstarke Roboter waren. Dem Betreiber der Fabrik wäre es ein Leichtes, Breladan gegen irgendeinen anderen Hungerleider auszutauschen.

Klick, surr, krach, bumm!

Breladan blickte sich nach einem Pfeiler um, an dem er sich anlehnen konnte. Wie immer befanden sich jedoch keine in seiner unmittelbaren Umgebung. Zumindest geriet er so nicht in Versuchung, sich eine unerlaubte Pause zu gönnen.

»He du, warum starrst du ins Leere, Synthetiker?«, schreckte ihn die rivianische Aufseherin von der Seite auf. »Kümmere dich sofort wieder um die Roboter!«

Er sah auf das pelzbedeckte Wesen mit der riesigen Nase hinab. Die Gestalt wirkte drahtig. Die Knie wiesen nach vorne und sie hielt den Oberkörper gebeugt, als setze sie zum Sprung an – ein Eindruck, den alle Rivianer erweckten.

»Wie die Herrin es wünschen«, antwortete Breladan, obwohl die Ri-

vianerin als Geruchsempathin seine wahren Gefühle erschnüffeln konnte. Als die Aufseherin gegangen war, murmelte er: »Sklaventreiber!«

Er hatte in der Schule als hochbegabt gegolten und ausgezeichnete Noten nach Hause gebracht. Aber ihm haftete auch der Makel an, als Timianerten-Abkömmling auf die Welt gekommen zu sein und nicht als Mensch, Rivianer oder Krone-Aqualon. Für Synthetiker – der Sammelbegriff für im Labor gezüchtete Rassen und Mechanoiden – existierten keine guten Jobs. Es gab nur miese Arbeit wie diese hier, mit Gehältern, die gerade ausreichten, sich über Wasser zu halten. Er ballte eine Faust, dabei bohrten sich die scharfen Fingerspitzen in seinen Körperpanzer.

Klick, surr, krach, bumm!

Der Roboter war in Ordnung, Breladan ließ ihn passieren.

Klick, surr, krach, bumm!

Mit der Zeit verschmolzen die einzelnen Roboter miteinander, ebenso wie die Zahlen und holografischen Abbildungen, die er von seinem Scanner ablas. Breladans Gedanken drifteten ab, wanderten zu seinem Bruder Naschwolar, der zu Hause auf ihn wartete. Er hätte jetzt eigentlich bei ihm sein sollen anstatt in dieser Fabrik.

Breladans Hals schmerzte. Es war anstrengend, ständig dieselbe Körperhaltung beizubehalten. Unter leisem Knacken lockerte er seine Gliedmaßen.

Klick, surr, krach, bumm!

Dieser Roboter war defekt. Breladan schickte mit seinem Scanner einen elektronischen Befehl ab, der ihn als Ausschussware kennzeichnete.

Die Sirene schrillte. Schichtwechsel. Breladan rieb sich die Augen. Der Chronometer zeigte 28:73 an. Heute würde er nicht mehr zum

Schlafen kommen, denn es fand eine Gewerkschaftsversammlung statt, die er auf keinen Fall verpassen wollte.

Breladan duschte sich den Staub vom Panzer und trat in die kühle Nacht Zolks hinaus. Er war noch nicht lange in der Gewerkschaft. Seine Mitgliedschaft hatte begonnen, als er von Ijon Asstur, dem Freiheitskämpfer auf Valerio, erfahren hatte. Der Stawe hatte auf seiner Heimatwelt eine regelrechte Lawine losgetreten. Einst war er ein Mitglied des Galaktarats gewesen, doch eines Tages hatte er sich nicht mehr damit begnügt, im Rat Anträge zu stellen, die von den großen Vier – der Erde, Fuitschant, Talessa und Omardan – abgeschmettert wurden. Er begann, auf Valerio eine Rebellion zu organisieren. Ein undenkbares Unterfangen sagten die meisten, denn Valerio besäße keine Waffen, keine nennenswerte Raumflotte und keine mächtigen Verbündeten.

Asstur hatte ihnen das Gegenteil bewiesen, und die Rebellion dauerte noch immer an. Nun behaupteten die Medien, es wäre irrelevant, wenn sich Valerio gegen das Galaktareich stellte, es sei nur ein kleiner Planet ohne wirtschaftliche und politische Bedeutung. Doch Valerio stellte ein Symbol für all die übrigen Arbeiterplaneten dar, von denen einige durchaus über Waffen und

politischen Einfluss verfügten. Zolk zum Beispiel, der ein wichtiger Knotenpunkt für den galaktischen Güterverkehr war.

Vor dem Eingang zum Gewerkschaftsgebäude zeigte Breladan seine Tätowierung vor, die ihn als Gewerkschaftsmitglied auswies.

»Das genügt schon, Breladan.« Der Mechanoide L-35, der die Tür bewachte, winkte ihn durch.

Breladan betrat den Versammlungsraum und erschrak. Überall missmutige Mienen. Sogar die Ravidanerinnen, die wie ihre rivianischen Verwandten normalerweise ein fröhliches Gemüt besaßen, wirkten

traurig.

»Was ist denn passiert?«, fragte er eine Stawin, die in der Ecke des Raums lehnte. Die glatzköpfige Humanoide mit der grünbraunen Haut und den großen Füßen überragte ihn um gut einen halben Meter.

»Sie haben ihn gefangen genommen und wollen ihn vor ein Tribunal stellen, wegen Volksverhetzung.« Sie verzog verächtlich das Gesicht. Ihre Spezies war für ihre Aggressivität und Energiegeladenheit bekannt. »Unsere Muskeln haben sie schon, jetzt wollen sie auch noch unsere Mäuler kontrollieren.«

Breladans Tasthaare sanken hinunter. Wenn die Galaktas Asstur für Jahrzehnte einbuchteten, starb jede Hoffnung für Valerio und all die anderen Welten. Das Galaktareich würde einen seiner verlogenen Prozesse abhalten, in dem sie ihm die Schuld für alles zuschoben, den Verstoß gegen Gesetze vorwarfen, denen niemand von ihnen je zugestimmt hatte – mit denen die Galaktas lediglich sich selbst und ihren unrechtmäßig erworbenen Wohlstand schützten. Es blieb nur zu hoffen, dass sich woanders ein zweiter Asstur erheben und neuerlich die Fahne des Widerstands ergreifen würde.

Für einen Moment sah sich Breladan die Fackel weitertragen, entgegen aller Schwierigkeiten, ohne Rücksicht auf das eigene Leben.

Doch er war zu jung, kein führendes Gewerkschaftsmitglied, mit einem Wort: schwach.

Das werde ich ändern!

Eine vor nervöser Energie strotzende Schtrowima trat ein, eine Humanoide, die Breladan noch nie zuvor gesehen hatte. Sie trug Markenkleidung, die Gewandung der Unterdrücker, als ob ihr niemand auf der Welt etwas anhaben könne, dabei überragte sie alle außer den Stawen um mehrere Zentimeter. Zornig reckte Breladan den

Kopf in die Höhe.

Doch halt, ihre Kleider waren Fälschungen!

Die Schtrowima war niemand anderes als Tamian Gerrboden! Jeder kannte sie als die Geliebte Assturs. Früher hatte sie mit gefälschter Markenkleidung gehandelt, und sie stand im Ruf, eine Rebellin zu sein.

Gerrboden betrat die kleine Bühne, Paron Kabb, die Anführerin dieses Gewerkschaftsstandortes, stellte sich neben sie. Kabb war eine grimige Stawin, hart wie Stahl, die hatte viele Entbehrungen in ihrem Leben ertragen müssen, ein Zustand, der immer noch andauerte. Doch mit ihrer Stärke inspirierte sie auch die anderen Mitglieder der Gewerkschaft und gab ihnen Hoffnung.

Kabb erhob ihre Stimme: »Liebe Freunde! Heute ist ein ganz besonderer Gast zu uns gekommen. Ich freue mich, euch Tamian Gerrboden vorstellen zu dürfen, die Freundin des hochgeschätzten Freiheitskämpfers von Valerio, Ijon Asstur. Sie möchte einige Worte an uns richten.«

Applaus brandete auf, der sich aus den verschiedensten Klappergeräuschen zusammensetzte. Breladan übertönte dank seines Körperpanzers alle.

Gerrboden trat ans Rednerpult und platzierte ihre graphitschwarzen Hände darauf. »Liebe Freiheitskämpfer! Ich bin heute hier, weil mir diese warzigen Scheusale meinen Ijon weggenommen haben!« Ihre hellblauen Augen blitzten. »Und nicht nur mir, sondern euch allen! Es geht ihnen nicht um ihre Gesetze, sie wollten ihn nicht festnehmen, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Nein, sie haben ihn festgenommen, weil er ihnen in ihre Pläne gepfuscht hat! Den verdammten Omardan-Konzern lassen sie ja auch machen, was er will!«

Sie hieb mit der Faust aufs Podium. »Ich sage, wir lassen uns das nicht

gefallen, wir holen ihn da wieder raus! Wer kommt mit mir? Wer hilft mir, ihn vor dem Stasis-Gefängnis auf Talessa zu bewahren?»

Auffordernd sah sie sich in der Menge um. Gemurmelt entstand.

»Wie sollen wir das anstellen?«, fragte einer aus der Mitte in Standard-1, der hellen Zwischersprache der Appianer. »Wir können uns doch nicht einmal selbst retten!«

»Aber Ijon braucht uns, er braucht uns wirklich!«

»Das ist ja schön und gut«, entgegnete Paron Kabb, »aber wir können es nicht riskieren, zu diesem Zeitpunkt auf uns aufmerksam zu machen. Assturs Freiheit ist ein Opfer, das wir im Zweifelsfall für unser aller Freiheit erbringen müssen.«

»Aber Ijon ...« Ihre helle Standard-4-Stimme brach. »Er ... ich wusste doch, dass das passieren würde. Ich ... ach, ihr könnt mich doch alle mal!«

Fluchtartig stürzte Gerrboden aus dem Raum. Breladan erhaschte gerade noch einen Blick auf ihren weiß behaarten Hinterkopf. Was mochte diese übertriebene Reaktion bei ihr hervorgerufen haben? Sicher nicht die Ablehnung durch gerade einmal zwei Mitglieder der Gewerkschaft.

Als Tamian Gerrboden auf dem Weg in ihr Hotel war, wehte ein schneidender Wind. Hier, in der Mitte des einzigen Kontinents des Planeten, kam es häufig zu starken Temperaturschwankungen. Darüber hinaus besaß Zolk eine hohe Sauerstoffkonzentration, was die Gefahr von Bränden erheblich erhöhte.

Doch all das interessierte die Schtrowima im Moment überhaupt nicht. Stattdessen machte sie sich Gedanken über die Rede, die sie

vor wenigen Minuten gehalten hatte.

Ich bin ein hohles Nüsschen!

Wie hatte sie sich vor versammelter Menge nur so blamieren können? Nicht einmal ein Roboter würde Tamian jetzt noch ernst nehmen. Das war bereits das fünfte Gewerkschaftsgebäude gewesen, in dem sie es versucht hatte. Wenn die Galaktas Ijon wegen ihres Versagens verurteilten ...

Es schüttelte sie. Sie würden ihn zusammen mit Mördern und Vergewaltigern einsperren, in ein finsternes Loch, aus dem es kein Entkommen gab!

Verdammter Planet! Verdammte Dummheit!

Wie konnte sie nur so töricht sein? Heftig schüttelte sie den Kopf.

In diesem Moment fiel ihr ein Lebensmittelgeschäft ins Auge. Tamian stürmte hinein und warf wahllos Zuckerkringel, Sonnenringe und Wabberwürfel in ihre Schwebekarre. Kaum hatte sie das Warenhaus verlassen, riss sie die Verpackungen auf und stopfte sich ihre Einkäufe in den Mund.

Mampfen. Sie konzentrierte sich aufs Kauen, die weiche Konsistenz der Sonnenringe, den süßen Geschmack der Zuckerkringel und das säuerliche Aroma der Wabberwürfel. Bald stieß sie sauer auf, weil sie zu viele Süßigkeiten auf einmal hinuntergeschlungen hatte.

Sie seufzte. Ach Ijon! Was sollte sie jetzt tun? Wenn sich niemand darum kümmerte, ihn herauszuholen, würde er bis an sein Lebensende in einer Zelle schmoren. Bisiwaka, der derzeitige Anführer der Rebellen Valerios, hatte klargemacht, dass diese zuerst andere Probleme zu lösen hatten.

Ihr Blick fiel auf die leeren Süßigkeitenpackungen, und sie seufzte erneut. Das waren bestimmt an die 2000 Kilokalorien gewesen. Sie betrachtete ihren aufgeblähten Bauch und die dicken Oberschenkel.

Widerlich! Sie war eine Schande für ihre sonst so schlanke Spezies. Tamian kehrte in ihr Hotelzimmer zurück, entfernte sich das Make-up und zog die Perücke aus. Das Galaktareich suchte zwar nicht besonders gründlich nach ihr, aber sie veränderte dennoch jedes Mal ihr Aussehen, bevor sie aus dem Haus ging. Eine der Vorsichtsmaßnahmen, die Ijon ihr nahegelegt hatte.

Dann nahm sie Polyfolie und Stift zur Hand und legte sich in ihre Hängematte. Sie würde nicht mehr aufstehen, bis sie einen Einfall hatte. Nach einer Weile begannen ihre Gedanken zu wandern, wiederholten sich und verhedderten sich schließlich ineinander.

Tamian erinnerte sich. Sie hatte Ijon auf Talessa kennengelernt, dem korrupten Herz des Galaktareichs. Er hatte ihr gezeigt, wogegen er kämpfte: Rivianer in ihren Luxusbehausungen und mit ihren ultraviolett gefärbten Fellen. Unverdienter Reichtum, der von Generation zu Generation vererbt wurde.

Unwillkürlich hatte sie das Bild mit Sctrowa verglichen, sah den roten Sand in der Sonne brutzeln. Ihre Heimatwelt, ein einziges Drecksloch, das von Verbrechen und Gewalt beherrscht wurde. Ijon hatte ihr klargemacht, dass es auch noch andere Dinge gab als nur den Kampf ums nackte Überleben. Sie musste nicht ihr ganzes Leben als Kleinganovin zubringen, sondern hatte tatsächlich die Macht, etwas zu verändern. Nach und nach war auf diese Weise aus einer Opportunistin eine Kämpferin für das Gute geworden.

Viele Monate waren sie durch die Milchstraße geflogen und hatten verschiedenste Welten besucht, zum Beispiel Alaster Alelot, wo der Schwarzhandel blühte. Später waren sie nach Valerio gegangen, wo es einst eine Hochkultur gegeben hatte, die den Fabriken und nüchternen Arbeiterstädten des Galaktareichs hatte weichen müssen. Der ganze Planet hatte den Aufschwung der galaktischen Wirtschaft nicht

verkräftet und sich zu einem einzigen Billiglohnsystem entwickelt. Warzfüße!

Sie schrieb das Wort kunstvoll auf ihre Polyfolie und unterstrich es. Tamian blickte aus dem Fenster und genoss die Skyline Toliots. Eigentlich hatte sie eine ärmere Welt erwartet, doch ein erstaunlich großer Prozentsatz der Stawen hier hatte es trotz des allgegenwärtigen Rassismus geschafft, hohe Positionen zu bekleiden. Dabei blieben sie ihren einkommensschwachen Nachbarn weiterhin verbunden.

Ijon hätte hier sein sollen! Seine Ideen wären auf fruchtbaren Boden gefallen. Tamian war auf vielen Welten gewesen, aber nur bei Zolk hatte sie das Gefühl, auf einem regelrechten Pulverfass zu wandeln.

Sie erhob sich und ging hinaus in die Stadt, denn dort gab es noch viele andere, die zu erreichen sie versuchen konnte. Bald redete sie mit diesem, dann mit jenem Arbeiter über die Ausbeutung, die er durch das Galaktareich erfuhr. Doch nur in den seltensten Fällen fand sie Gehör, die meisten hatten genug mit ihren eigenen Problemen zu kämpfen.

Es war schon spät, weswegen nur noch wenige Gäste die Dschungel-Disco besuchten. Bol nutzte die Gelegenheit, um ihren Kopf in Richtung des Himmels zu wenden und die Sterne zu betrachten, die ihr Nacht für Nacht Gesellschaft leisteten. Es hielt sie wach, das zu tun.

»Schlafmütze, konzentriere dich!«, fuhr Jobin, ihr stawischer Chef, sie an.

Bol wäre gerne etwas anderes als Türsteher geworden, doch jeder außer ihrer Mutter hatte gesagt, sie wäre zu dumm dafür. Sie warf die Stirn in Wülste. Sie war nicht dumm! Manchmal brauchte sie länger, um eine Sache zu begreifen, aber das hieß nicht, dass sie nichts verstand.

»Ja, Mister Jobin, ich pass schon auf.«

Bei den meisten, die in die Disco hinein wollten, handelte es sich um solche, die kurz an die frische Luft gegangen waren und nun zurückkehrten. Der Rest waren Querulanten, Leute, die immer dieselben Probleme verursachten, aggressive Intelligenzler, die Streit suchten. Aber in Bols Nähe verhielten sie sich vorsichtiger, denn sie fürchteten sich vor dem Zyangas, das Bol wie jeder erwachsene Solchtaq produzieren konnte - eine tödliche Substanz für die Mehrzahl der Spezies.

Plötzlich vernahm Bol laute Geräusche aus dem Park in der Nähe. Zwar hatte Jobin sie gerade ermahnt, sich auf die Gäste zu konzentrieren, aber sie sah trotzdem hin. Eine Bande Stawen stritt mit einer Gruppe Menschen. Die Stawen rauchten förmlich vor Wut, aber ihre Gegner blieben betont ruhig und trugen arrogante Mienen zur Schau.

Eine Stawin stieß ihren deutlich kleineren und schwächeren Gegenüber. Dieser landete auf dem Hintern und beschmutzte sich seine feine Kleidung. Jetzt hielten die anderen Stawen ihre Artgenossin an den Schultern zurück, ehe sie dem Mann noch mehr antun konnte. Die Menschen schrien mit ihren dünnen Stimmen, fauchten und keuchten. Der Mann, der geschubst worden war, schrie am lautesten von allen und deutete dabei auf seine Hose.

Nicht gut.

Stawen waren aggressiv. Irgendetwas in ihrem Blut reizte sie, verlieh ihnen ungewöhnliche Energie. Doch die Stawen zogen überraschenderweise einfach ab, ließen das Gezeter der Menschen hinter sich zurück.

Bol presste die Lippen aufeinander. In letzter Zeit gab es ständig Unruhen, als ob ein Stoff in der Luft läge, der alle wütend machte. Sie

lehnte sich gegen die Wand und zupfte ihren Kragen zurecht. Kalt und feucht war es heute. Die meisten Spezies trugen keine Kleidung, aber die Solchtaq taten es, denn ihre Haut war empfindlich und vertrug weder Trockenheit noch Kälte. Sie stammten von Tieren ab, die sowohl im Wasser als auch an Land gelebt hatten.

Die Stunden verstrichen langsam, wie jeden Abend. Bol schlummerte fast ein, es fiel ihr jedoch leichter wach zu bleiben als ihren Kollegen. Endlich schloss die Dschungel-Disco, und Bol half, die letzten Gäste hinauszutreiben. Einige hatten sich zu viele Dosen in ihren Dosiszugang gespritzt oder andere Rauschmittel zu sich genommen, sodass sie nicht mehr richtig mitbekamen, was um sie herum vorging. Bol stupste sie sanft Richtung Ausgang.

Anschließend schlenderte sie nach Hause und genoss die frische Brise. Die Straßen waren leer, bis auf die Lethoni, kleine, geflügelte Tierchen, die sich auf ihrem Kopf festsaugten. Bol ließ sie in Ruhe, ihrer Haut tat das nur gut.

Da vernahm sie ein leises Schluchzen aus dem Park, in dem vorhin der Streit stattgefunden hatte. Bol folgte dem Geräusch zu seiner Quelle.

Auf einer Bank zwischen zwei verdorrten Sträuchern saß eine Schtrowima. Sie trug teure Markenkleidung, wie sie sich nur Reiche leisten konnten. Die schwarze Haut der Frau bildete einen interessanten Kontrast zu ihrem schlohweißen Haar und den hellen Iriden ihrer Augen. Sie starrte ins Leere, versteckte ihre Tränen nicht. Hier, ganz alleine im Dunkeln, wirkt sie richtig verloren.

Bol näherte sich langsam. »Was ist denn los?«

Die Frau schrak heftig zusammen und sah auf. »Mein Freund, er ist ganz allein. Mutterseelenallein Sie wollen ihn für den Rest seines Lebens einsperren.« Ein paar weitere Tränen quollen aus ihren Augen.

»Er ist ihr Sündenbock! Sie werden ihn auf die Schlachtbank führen wie einen Mörder.« Die Schtrowima schlang sich die Arme um den Leib, als ob sie fröstelte. »Und es gibt nichts, das ich dagegen tun könnte.«

»Warum soll er denn eingesperrt werden?«

»Die vom Galaktareich behaupten, er wäre ein Aufwiegler.«

Die Frau schüttelte den Kopf. »Pah! Er hat den Leuten doch nur die Wahrheit gesagt. Die Wahrheit ist schließlich kein Verbrechen, oder?«

Bol dachte einen Moment lang darüber nach, dann schüttelte sie langsam den Kopf. »Nein, bestimmt nicht. Meine Mama hat immer gesagt, dass man zur Wahrheit stehen soll, also tue ich das auch.« Die Schtrowima lächelte und zeigte dabei strahlend weiße Zähne hinter den anthrazitfarbenen Lippen. »Danke. Ich fühle mich schon etwas besser. Wie heißt du?«

»Bol Karrel. Ich arbeite als Türsteher und bin Mitglied beim Winterfrost-Selbstverteidigungszirkel.« Das Gesicht der Solchtaq spiegelte Stolz wieder. »Ich habe viel gelernt. So kann ich mich selbst und alle Unschuldigen schützen.«

Die Schtrowima streckte ihr die Hand entgegen, die humanoide Grußgeste. »Nenn mich Tamian. Freut mich, dich kennenzulernen, Bol.«

Sie schüttelten sich die Hände, dabei achtete Bol darauf, nicht zu fest zuzudrücken. Die humanoiden Finger wirkten im Vergleich zu ihren eigenen so zart und fragil.

»Sag, welche Position hast du in deinem Kampfzirkel?«

»Ich bin Jungmeisterin.« Bols Kinnwülste schoben sich zusammen, was bei Solchtaq ein Zeichen der Freude war. »Fünf Jahre lang habe ich dafür hart trainiert.«

Tamian nickte. »Das ist beachtlich. Sag Bol, bist du zufrieden mit dem, was du jetzt machst?«

»Warum fragst du mich das?«

»Nur so.«

»Na ja, ich will nicht ewig Türsteher bleiben, also mein ganzes Leben lang. Ich möchte etwas erleben und das tun, was mir Spaß macht.«

»Interessant.« Die Schtrowima erhob sich und bedachte Bol mit einem schwer zu deutenden Blick. »Vielleicht kann ich dir helfen. Ich möchte nicht, dass mein Geliebter für immer in einer Zelle schmort und suche Mitstreiter, die mich dabei unterstützen, ihn zu befreien.«

Bol atmete tief ein und aus. »Ist das nicht verboten?« Sie stellte sich vor, in einer Gefängniszelle zu vermodern und jeden Tag von den Wächtern verprügelt zu werden. Unwillkürlich machte sie einen Schritt nach hinten. Vielleicht war es doch nicht so gut, mit Tamian zu sprechen.

Deren Finger spielten miteinander. »Bol, ist es gerecht, wenn jemand eingesperrt wird, weil er die Wahrheit sagt? Mein Ijon ist nicht der einzige, es gibt noch andere, die zu unrecht vom Galaktareich gefangengehalten werden. Außerdem besitzen wir viel Geld.« Sie holte ein paar Ültostäbchen – die galaktisch akzeptierte Währungseinheit – hervor und jonglierte mit ihnen. »Na? Na? Du willst doch kein Türsteher mehr sein. Ich kann dir neue Orte zeigen, dich auf einen anderen Planeten bringen.«

Auf eine andere Welt? Bol lief ein Schauer über den Rücken. Lediglich die Allerreichsten besaßen ein eigenes Raumschiff und nur Wohlhabende konnten sich einen Flug von Planet zu Planet leisten. Bol hatte Zolk noch nie verlassen, und sie hatte sich oft ausgemalt, wie es wäre, eine andere Welt zu besuchen. Zum Beispiel würde sie gerne Netzwelt sehen, den Planeten, den ihre Spezies vor wenigen Jahren besiedelt hatte.

»Du möchtest mit Ijon zusammen Babys bekommen, oder?« Tamian lachte schrill. »Ja, genau. Nun, wie sieht's aus? Willst du mich begleiten?«

Bol sah auf ihre Hände. »Tut mir leid, ich muss nachdenken. Es ist nicht leicht, die Heimat hinter sich zu lassen.«

»Natürlich. Nimm dir alle Zeit der Welt.«

»Gehe mit Wohlgeruch!« Bol wandte sich von Tamian ab.

»Warte! Wie wirst du mich finden, wenn du weder meine Adresse noch meinen Kontaktcode kennst?«

Bol blickte zu Boden. Das war dumm.

Sie tauschten die Kontaktcodes aus, mit denen sie sich über die Kommunikatoren am Handgelenk erreichen konnten und verabschiedeten sich voneinander.

Bol dachte auf dem Nachhauseweg über die Begegnung nach. Was für eine fröhliche Person diese Tamian doch war, zwar ein bisschen überdreht, aber eigentlich sehr sympathisch.

Breladan öffnete mit seinem Lichtschlüssel die Tür, die zur Wohnung seiner Familie führte, und trat ein. Aus dem Nebenraum drang ein Pfeifen – sein Bruder. Er litt an der Blaufleckenseuche, einer bakteriellen Krankheit, gegen die Breitbandantibiotika wirkungslos waren. Zwar existierten wirksame Behandlungsmöglichkeiten, doch die konnte sich die Familie nicht leisten. Sie hatten ihre gesamten Ersparnisse für die ersten zwei Behandlungszyklen geopfert, und trotzdem hatte es nicht ausgereicht, Naschwolar zu heilen. Sie sparten und sparten, aber wie es aussah, würden sie niemals genügend Geld zusammenkratzen können. Höchstens ein Kredit konnte ihnen jetzt

noch helfen.

Breladan näherte sich seinem Bruder. Naschwolar blickte auf, das ausdruckslose Gesicht fleckig und blau statt kupferfarben, der Panzer matt. Seine vier ovalen Augen glänzten schwarz, was bei Löpern ein Anzeichen von großem Schmerz oder großer Angst war.

Breladan setzte sich auf den Stuhl neben der Hängematte.

»Wie geht es dir heute?«

»Gut, schon besser, habe ich das Gefühl.« Doch Naschwolar mied den Blick seines Bruders.

In Breladans Brust bildete sich ein Klumpen. Naschwolar behauptete jedes Mal, dass sein Zustand sich bessere. Er schämte sich für seine Schwäche und Machtlosigkeit, als ob er an seiner Krankheit selbst schuld wäre. Breladan legte seine Hand auf die seines Bruders. »Du bist so jung«, murmelte er.

Naschwolar formte die Nein-Geste. »Bitte beginn nicht wieder damit.«

Der Klumpen wanderte in Breladans Kehle hoch. »Es ist nicht gerecht. Du ...« Er unterbrach sich. Wie oft hatten sie diese Unterhaltung in der Vergangenheit geführt, an die zwanzig Mal? Sie endete immer gleich. Er protestierte gegen die Ungerechtigkeit ihrer Situation und sein Bruder beruhigte ihn mit den Worten, dass es anderen noch viel schlechter ging.

Das ist ebenso wenig in Ordnung.

Das Blut schoss ihm in die Arme, trieb ihn zur Bewegung an, aber er blieb still sitzen und umklammerte die Lehnen seines Sessels. »Morgen werde ich wieder die Banken abklappern. Sie werden mich schon nicht feuern, wenn ich einen Tag fehle.«

Sollen sie sich doch mit mir anlegen, diese Warzfüße!

Sein Bruder hustete mehrere Minuten lang, bis sein Kopf in die Hän-

gematte sank, die Augen halb geschlossen. Breladan gab ihm zu trinken.

»Danke«, wisperte Naschwolar, und sogar dieses eine Wort fiel ihm schwer.

Breladan erinnerte sich an früher. Naschwolar war der Stärkere gewesen, der ihm seine körperlichen Kräfte unter die Nase gerieben hatte, während er selbst seinen Bruder bei den schulischen Leistungen übertrumpfte. Der brüderliche Konkurrenzkampf hatte Mutter und Vater gestört, aber er und Naschwolar hatten das ignoriert und sich immer neue Wettbewerbe überlegt, obwohl es der Tradition entsprach, der Mutter den höchsten Gehorsam und Respekt entgegenzubringen. Bis Naschwolar beim Raufen plötzlich verloren hatte.

Breladan hatte sich darüber gefreut, doch mit der Zeit war die Freude der Sorge gewichen.

»Ich ... bin müde. Morgen geht es mir bestimmt besser.«

Breladan zupfte die Decke über seinem Bruder zurecht, verdunkelte das Zimmer und verließ es. Er trottete in den Wohnraum, den er sich mit seinem Vater teilte, setzte sich hin und starrte ins Leere. Keine Hoffnung. Das Leben seines Bruders verrann vor seinen Augen. Mit jedem Tag wurde Naschwolar ein bisschen schwächer.

Morgen würde Breladan die Banken sowie die organisierten Kriminellen abklappen und sie auf Knien anflehen, ihm einen Kredit zu gewähren, egal zu welchen Konditionen. Irgendjemanden würde er finden, ganz bestimmt!

Er legte sich in die Hängematte und schlief wie immer sofort ein. Der ständige Schlafentzug wegen der Zwanzig-Stunden-Schichten forderte seinen Tribut. Darüber hinaus hatte er sich darauf trainiert, jede Ruhemöglichkeit zu nutzen.

Am nächsten Tag konnte Breladan sich an keine Träume erinnern. Er stopfte sich Rodonten-Pressfleisch in den Mund, denn als reine Karnivoren aßen Löper ausschließlich Fleisch. Er wusch sich, sah bei seinem Bruder vorbei und begab sich auf den Weg. Breladan besaß kein LuKi – ein Luftkissenfahrzeug – und schon gar keinen noch viel teureren Schweber. Öffentliche Verkehrsmittel standen in den Außenbezirken Toliots nicht zur Verfügung, also blieb ihm nichts anderes übrig, als zu Fuß zu gehen.

Die Sonne stand noch nicht am Himmel, und die Straßen lagen im Nebel, der im Seengebiet des Superkontinents häufig auftrat. Breladan passierte viele Stawen, die in ihre traditionell bunte Kleidung gehüllt waren. Trotz ihrer Armut behielten sie fast alle ihre Würde. Er begegnete keinen Bettlern, stattdessen sah er nackte Straßenkünstler, die mit ihren Körpern verschlungene Skulpturen formten. An manchen Ecken spielten Kinder.

Breladan ignorierte das alles, denn er kannte es zur Genüge. Er hatte keine Zeit, die er an diese nutzlosen Existenzen verschwenden konnte.

Die meisten Banken befanden sich innerhalb des abgesperrten Zentralbereichs, den nur die Vertreter der Natürlichen – der natürlich entstandener Spezies – betreten durften. Die Löper waren von den ausgestorbenen Timianerten in Reagenzgläsern erschaffen worden und zählten somit zu den Synthetikern.

Doch es existierten auch ein paar Bankfilialen außerhalb der Mauer, bei denen schlechter Service geboten wurde. Selbst ein Mikrohirn hätte einen Job in einer Bank ausführen können, aber ihm blieb es dennoch verwehrt.

Breladan kam an der Mauer vorbei. Sie bestand aus undurchdringlichem Duranit und war über und über mit Zeichnungen und Sprü-

chen beschmiert worden, in denen sich der Unmut der Bevölkerung ausdrückte. An einigen Stellen gab es Einbeulungen, die bewiesen, dass sogar das härteste Material dem Volkszorn nicht auf Dauer standhielt. An den Durchgängen standen Wachen, die alle Unbefugten davon abhielten, ins Zentrum zu gelangen. Breladan spähte durch eine der transparenten Türen. Die Häuser auf der anderen Seite wiesen keinerlei Beschädigungen auf.

Schließlich erreichte Breladan die erste Bankfiliale. Er begab sich geradewegs in den Beratungsbereich, wo lebendes Personal arbeitete, keine Roboter. Ein Mechanoide tat dort seinen Dienst. Diese glichen optisch in jeder Hinsicht den Robotern, ihr Korpus bestand aus Kunststoffteilen und Metall. Schwarze Kugelgelenke verbanden die einzelnen Gliedmaßen miteinander und gestatten ihnen große Bewegungsfreiheit. Ihr Symbol, ein in einem Quadrat eingeschriebener Stern, wies sie jedoch als Intelligenzler aus.

Breladans Tasthaare vibrierten erfreut. Die Mechanoiden zählten ebenfalls zu den diskriminierten Spezies und waren ihres künstlichen Ursprungs zum Trotz gefühlsbegabte Wesen. Vielleicht entwickelte der Angestellte Verständnis für sein Anliegen.

»Guten Tag, ich begrüße Sie im Gelmaron-Institut. Kann ich etwas für Sie tun?«

Normalerweise pflegten die Bewohner Zolks die Tradition, sich gegenseitig zu duzen. Alles andere galt als Unhöflichkeit. Aber die Banken waren ignorant, was das anging.

»Guten Tag. Ich möchte einen Kredit über 30 000 Ültos aufnehmen. Hier sind meine Unterlagen.«

Breladan entscherte sein Dokumentdatenstäbchen per Generierung und reichte es dem Mechanoiden. Dieser verband es mit dem Computer und sah sich die Informationen an.

»Sie arbeiten bei Roboform?«

»So steht es in meinen Unterlagen«, entgegnete Breladan heftiger als beabsichtigt. Manche Leute waren offenbar zu dumm zum Lesen. Der Mechanoide drehte sich ihm zu. Seine drei schachbrettartig gemusterten Sehsensoren leuchteten auf. »Es ist so: Ich sehe keine Möglichkeit, Ihrem Anliegen nachzukommen. Es bestehen Zweifel, ob Sie den Kredit zurückzahlen können. Wir sind angewiesen worden, Arbeitnehmern der Stufe 8 keinen Kredit mehr zu gewähren.« Breladan wurde schlecht. In seinem Magen gluckerte das Frühstück. »Haben Sie doch ein wenig Verständnis! Mein Bruder leidet an der Blauflecken-Seuche. Wenn er nicht bald behandelt wird, muss er sterben.«

»Das tut mir sehr leid.« Der Mechanoide sah ihm direkt in die Augen. »Aber wenn ich Ihnen diesen Kredit gewähre, werde ich gefeuert, und ich kann mir im Moment für mich und mein Patenkind gerade mal den Funktionsstrom leisten. Ich müsste mich dann temporär abschalten, und ob mich jemals wieder jemand einschalten würde, kann ich nicht sagen.«

Mechanoiden benötigten zwar keine Nahrung, aber sie mussten ihre Mangan-Akkumulatoren regelmäßig aufladen und ab und zu defekte Teile ersetzen. Verspürten sie einen Kinderwunsch, konstruierten sie sich ein Patenkind und lehrten dieses alles Wichtige. Im Gegensatz zu anderen Kindern verfügten junge Mechanoiden bereits über ihre volle Intelligenz.

Breladan legte zur Betonung seiner Worte die Arme zusammen.

»Das sind alles Vielleichts! Mein Bruder wird ohne jeden Zweifel sterben, wenn er nicht bald die nötigen Injektionen erhält.«

»Ich kann nichts tun. Bitte gehen Sie jetzt.«

Breladan floss das Blut in die Augen, brachte sie zum Glühen. Er er-

hob sich ruckartig und stapfte aus der Bank. Bedauern, immer nur Bedauern. Dachten diese Mikrohirne ernsthaft, dass diese Ausflüchte bei ihm funktionierten? Möglicherweise stimmte die Geschichte mit dem Patenkind, doch es schien zweifelhaft. Wer in einer Bank arbeitete, konnte nicht so arm sein.

Breladan besuchte an diesem Tag noch acht weitere Banken, aber überall erhielt er dieselbe Antwort: »Tut uns leid, wir können nichts für Sie tun.«

Er reckte den Kopf vor Zorn in die Höhe. Als er sich bei einer Imbissbude eine billige Zwischenmahlzeit kaufte, zerriss er sie regelrecht zwischen seinen Zähnen. Die anderen Gäste starrten ihn an, als hätte er sich in ein Monster aus urtümlichen Zeiten verwandelt, doch Breladan ignorierte sie.

»Hallo Brell!«, hörte er in diesem Moment eine bekannte Stimme. Es war Bol, sein persönlicher »Stalker«. Seit Breladan die junge Solchtaq, die damals noch kein Zyngas produzieren konnte, vor Räubern gerettet hatte, fiel sie ihm regelmäßig auf die Nerven. Ihre dicken Lippen formten gutturale Worte. »Ich dachte, ihr bekommt keine Pausen in der Fabrik.«

Ihr stämmiger Körper wirkte durchtrainiert wie immer, und ihre gräulich-grünliche Haut glänzte vor Schleim. Wegen ihrer Masse, die zum größten Teil aus Muskeln bestand, vermochte sie ihn problemlos niederzuringen, und das trotz seines Panzers.

»Ich arbeite heute nicht.«

Bols kugelige Augen blickten ihn verwundert an. »Hast du denn keine Angst, dass sie dich feuern?«

»Tja, sollen sie doch. Dann suche ich mir einfach einen Job in einer anderen Fabrik, denn es macht keinen Unterschied. Im Moment halte ich nach einer Bank Ausschau, die mir einen Kredit gewährt.«

»Einen Kredit?«

Ihre Begriffsstutzigkeit konnte an manchen Tagen anstrengend sein. Andererseits war es nicht ihre Schuld, dass die Natur sie nur mit mäßiger Intelligenz ausgestattet hatte.

»Für meinen Bruder. Die Behandlungen für seine Krankheit sind teuer, das habe ich dir bereits erzählt. Ich werde erst aufgeben, wenn ich alle Banken auf diesem Planeten abgeklappert habe.«

Bols Stirnwülste zogen sich zusammen, ein Ausdruck der Nachdenklichkeit bei ihrer Spezies. »Ich kenne vielleicht jemanden, der dir Geld geben kann.«

Hilfe, und das von Bol? »Wer?«

»Sie heißt Tamian Gerrboden.«

Natürlich, das ergab Sinn! Tamian Gerrboden, die Geliebte von Ijon Asstur, hatte angekündigt, Streiter für ihre Sache anwerben zu wollen. Dabei war ihr Auge naturgemäß auf Bol, Jungmeisterin des Winterfrost-Kampfbereichs, gefallen. Doch wie konnte er sich der Schtrowima verkaufen? Seine Schulnoten würden nicht ausreichen, und er hatte noch nie eine Waffe in der Hand gehalten. Er würde all seine Überredungskunst einsetzen müssen.

»Kannst du ein Treffen arrangieren?«

»Ich glaube schon.«

Bol ging ein wenig von ihm weg und rief über ihr Armband jemanden an. Breladan wartete, während für ihn die Sekunden quälend langsam verstrichen. Das war vielleicht die Chance, seinem Bruder zu helfen.

Bol kam zurück, die Kinnwülste zusammengeschoben. »Sie will sich

mit dir treffen!« Ihr gutturales Standard-2 überschlug sich fast vor Freude.

Breladan atmete auf. Endlich ein Hoffnungsschimmer, diese Sache durfte er nicht verpatzen!



Heinz J. Galle

Fehlstart ins Atomzeitalter

Verlag Dieter von Reeken, 149 Seiten

Paperback 15,00 €, ISBN: 9783940679710

Fehlstart ins Atomzeitalter

..., eine Lesebuch, in dem der Kenner, Sammler und Herausgeber populären Unterhaltungsliteratur Heinz J. Galle, die 1950er und 1960er Jahr Revue passieren lässt, mit einem besonderen Schwerpunkt auf die »Atomliteratur«. Dieser sekundärliterarische Titel sollte vor allem im Regal des geneigten SF-Fan nicht fehlt, ist aber auch für Phantastik-Leser im Allgemeinen eine Bereicherung!

Zum Inhalt

Eine real existierende Atom(waffen)welt

Vorwärts ins Atomzeitalter

Die Marke »Atom« verkauft sich gut

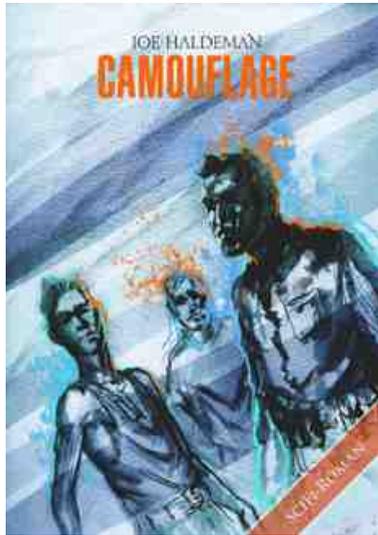
»Atom« in dicken und dünnen Büchern

Weltuntergang im Kleinformat

Weltuntergang auf der Leinwand

Das Atomzeitalter im Bild

Joshua Ayresleigh Porch: Piratenblut



Joe Haldeman

Camouflage

Mantikore Verlag, 336 Seiten

Paperback 13,95 €

ISBN: 9783939212256

Camouflage

... erschien 2004 in den USA und nun als Deutsche Erstveröffentlichung im Mantikore Verlag. Sein Autor Joe Haldeman wurde für seine SF-Werke mehrmals mit Preisen wie dem Hugo oder dem Locus Award ausgezeichnet.

Zum Inhalt

Zwei außerirdische Kreaturen, unwissenden über die Existenz des jeweils anderen, wandeln seit einer Million von Jahren im Verborgenen über die Erde. Einzig eine letzte Erinnerung an ein rätselhaftes, versunkenes Relikt und eine Verbundenheit zu Wasser ist ihnen gemein. Das eine Wesen, der Wechselbalg, hat durch Anpassung überlebt, indem es die Gestalt von verschiedenen Organismen angenommen hat. Das andere, das Chamäleon, hat einzig und allein dadurch überlebt, dass es alles und jeden in seinem Weg vernichtet hat.

Als der Meeresbiologe Russell Sutton das Relikt schließlich entdeckt und an die Meeresoberfläche holt, ruft es nach den beiden Kreaturen und fordert sie auf, nach Hause zu kommen. Von dem Relikt nach unzähligen Generationen endlich zusammengeführt, entscheidet das Chamäleon, dass auf dieser Welt nur Platz für einen von ihnen ist.



Hubert Katzmarz (Hrsg. Ellen Norten)

Des Hubert Katzmarz' gesammelte Werke 1: Schattenspiel

p.machinery, 188 Seiten

Paperback 11,90 €

ISBN: 9783942533423

Des Hubert Katzmarz' gesammelter Werke 1: Schattenspiel

Unabspreekbar ein großer Verlust für die Deutsche Phantastik war der Tod Hubert Katzmarz' im Jahr 2003. Nicht nur, dass der Autor neun Jahr als Verleger (Verlag Hubert Katzmarz) mit Romanen aus den Bereichen Krimi, SF und Phantastik die Literatur bereicherte, auch das Phantastik-Magazin

Daedalos, dessen Ausgaben heute gesuchte Sammlerstücke sind, wurden dort publiziert. *Schattenspiel* ist der erst einer zwei Bände umfassenden Edition, die die Geschichten von Hubert Katzmarz in sich vereint.

Zum Inhalt

Vorwort

Erinnerung

Vergebliches Schauen in die Welt

Schattenspiel

Das Experiment

Der Physiker und die magischen Steine

Der Kreis

Ein Abend im Leben des Bürgers D. (Großstadtabend)

Die Konferenz der Idioten

Ein wissenschaftlicher Versuch

Des aufrechten Bürgers Nachtgebet

Eine Proletarische Weltrevolution

Der Steckbrief

LASST SIE NICHT LAUFEN, DENN SIE SIND FALSCH!

Die Gedanken sind frei

Plädoyer für einen Mörder

Menschen

Lügen

Erkennen

Sind so kleine Hände ...

Eine kleine menschliche Geste

Baumschulung

Die letzte Begegnung

Doppelte Hochzeit

Der Anachronist seiner Zeiten

Der Aufenthalt

Herkules oder Die Stufen des Aufstieges

Rendezvous

An seine keusche Jungfrau

Nimm den goldenen Ring ...

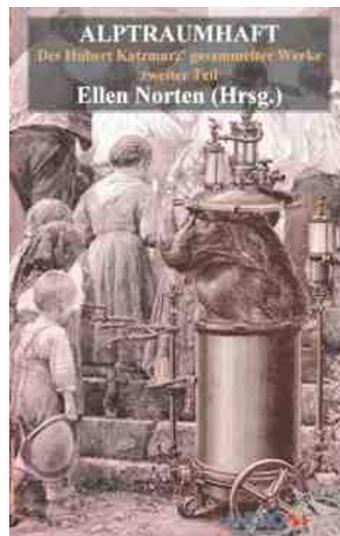
Die Abenteuer des Kleinverlegers H. K. im

Dschungel der Literaturszene

Diptychon

Radio

Das größte anzunehmende Arschloch



Hubert Katzmarz (Hrsg. Ellen Norten)

Des Hubert Katzmarz gesammelte Werke 1:

Alptraumhaft

p.machinery, 240 Seiten

Paperback 13,90 €

ISBN: 9783942533430

Des Hubert Katzmarz' gesammelter Werke 2: Alptraumhaft

Ellen Norten, der Witwe von Hubert Katzmarz, ist diese umfangreiche Ausgabe zu verdanken. Neben kurzen Texten schrieb der Autor auch noch an einem umfangreichen Roman von schätzungsweise 2000 Seiten mit dem Titel *Ein Meisterwerk der Weltliteratur*. Durch seinen zu frühen Tod

NOVITÄTENBERICHT DES MONATS

konnte er jedoch nicht mehr vollendet

werden. Es bleibt zu hoffen, dass zumindest die Fragmente wie nun seine gesammelten Geschichten ebenfalls den Weg zur Veröffentlichung finden werden!

Zum Inhalt

Eine kleine Übung in Sachen gläserne

Schreibfeder

Ein Meisterwerk der Weltliteratur (Zamburt

Zartheke)

Spähtrupp aus dem All

Suchen

Ein Lied

An einem Mittwoch

Über die Liebe

Brief an ein Mädchen

Einsamkeit

Traum

Die Mauer

Im Wahnsinn (Alptraum)

Die letzte Nacht am Blauen See

Der schlafende Riese frißt im Traum nur

Mäuse

Nachtwanderung (Tango Triste)

Geliebtes Tagebuch

Babylon

Pilz im Glück

Die Gedankenfresser

Alptraumhaft

Heim Suchende

Willkommen in Bleiwenheim

Die Geschichte vom fliegenden Fisch

LESEPROBE AUS »SCHATTENSPIEL«

Wenn dich zur Sommerzeit der Weg durch die Stadt führt und du in der Hitze des Tages vom Abend träumst, bleibst du unter den Arkaden, querst nicht den weiten Platz, machst einen weiten Bogen am Springbrunnen vorbei, wo nackte Kinder spielen, Diamanten im Haar und auf der Haut, stößt in den Schatten des Doms, kühler, starker Stein, wirfst dem Bettler deine letzte Münze in den Hut, Gott segne dich, auf dem kurzen Glutfad deinem Ziel entgegen, von dem du längst nicht mehr weißt, was es ist.

Neben der Treppe zum Pfarrhaus sitzt er auch heute, hält dir die Treue, die du nie verlangtest, und hättest ihn doch vermißt, den Wächter deiner Schritte, wie er den Blick zum Himmel hebt, reglos, mit dem Rücken an sein lumpiges Bündel gelehnt, Spott auf die hastenden Menschen ringsum, die nichts in ihren Gesichtern halten als ein verlorenes Lächeln – worüber, worüber?

Und so sitzt er da in der Sonne, der Wächter meiner Träume, vielleicht träumt er von dir und von mir, von Kindern mit Diamanten im Haar und auf der Haut, von unserem Lächeln, das wir nicht verloren in den Gesichtern halten, und er träumt dich, und er träumt mich, beginnt zu schaukeln, vor und zurück, vor und zurück schaukelt er den Takt deiner Zeit, schaukelt den Takt meiner Zeit. Wohin des Wegs? – Ach, wenn ich es nur wüßte. Zum Licht vielleicht. Ikarus der einsamen Sommernächte, Flügel schlagend über weiten Wellen dem Sonnenaufgang zu, die Sterne hinter geöffnetem Fenster, das Klagen liebester Katzen im Garten, die Kerze vor dir vom Lufthauch flackernd, tanzende Schatten an der Wand, Flügelschatten, Nachtfalter im Todestaumel, Freiheit hast du gesucht von der Insel, die dir Ge-

NOVITÄTENBERICHT DES MONATS

fängnis war, hast die Flaschenpost ins Wasser geworfen, wieder und immer wieder kam sie zurück, ungeöffnet, ungelesen, und du trinkst das Licht, kannst nicht voll werden mit ihm, hier in der Sonne, im Staub, unter den Menschen, die dich nicht sehen und blind vorüberhasten.

Ich spüre den Schmerz um deine vergebliche Flucht, verbrennen wirst du in der Flamme, ein stiller Abschied nur, zähle die Zeit, die bleibt, an den Fingern, stumm zählt er, mit zitterigen Händen vor den Augen, die Lippen geschürzt, und wird es nicht abwenden, das Ende, Lachen in Nachbars Garten, Gläser klirren, bunter Lampionschein durch bewegte Zweige, schon berührt deine Flügelspitze die Flamme, wirft kurzes Dunkel über das Zimmer, er krümmt sich nach vorn, schenkt neue Hoffnung, zählt die Zeit, die bleibt, an den Zehen, Schritte im Garten – Kommst du zu mir? – stürzt dann hinein in die Flamme, wirst eins mit ihr, hell leuchtend für ein kurzes Glück, und seine Stirn senkt sich aufs Pflaster zu einem letzten Gruß.

Steh auf, nimm dein lumpiges Bündel und geh! Der du das Licht trinkst, bis es dich verbrennt, der du den Takt der Zeit zählst mit deinem Leben und kannst ihr doch nicht Einhalt gebieten. Du falscher Wächter meiner Träume. Du Dämon der Nacht. Spürst du nicht den Schatten, wie er herankommt? Hebe den Kopf aus dem Staub und sieh ihr zu, der scharfen Kante zwischen Hell und Dunkel. Den Fuß hat sie schon erreicht, auch wenn du ihn wegziehst, wird sie dir folgen, das Bein herauf und weiter bis in die Augen. Wirf nur trotzig den Kopf zurück, dort über den Giebeln erhebt sich der Mond, blaß und kalt und einsam im blauen Himmel steht er. Ist es der Mond, wohin mich meine Schritte führen?

LESEPROBE AUS »ALPTRAUMHAFT«

Herr Bergner fühlte sich ziemlich angeschlagen. Irgend eine Bedrohung umlauerte ihn, dessen war er sich gewiß, wie man sich einer Tatsache nur gewiß sein konnte. Dennoch wollte es ihm nicht gelingen, dieser Bedrohung einen Namen zu geben. Und so versuchte er, sie einfach zu ignorieren. Was ihm nur teilweise gelang.

Immer wieder umkreisten seine Gedanken jene dunkle Stelle, die ihm Ausgangspunkt für alles Üble zu sein schien. Ganz klar erinnerte er sich, mit seiner Familie am Abendbrottisch gesessen zu haben, erinnerte sich, wie die kleine Anna den Inhalt einer Fernsehsendung erzählte, unterbrochen vom noch kleineren Moritz, der seine Schwester andauernd korrigierte. Herr Bergner badete förmlich im Stolz auf die Klugheit seiner Kinder genau so wie im nachsichtigen Lächeln seiner Frau Ruth. Und erinnerte sich, daß ihm plötzlich ein Stück Brot im Hals stecken geblieben war und er nach Luft rang, oder war es eher umgekehrt gewesen, daß er nach Luft gerungen hatte und ihm deshalb das Brot im Hals stecken blieb? Egal. Jedenfalls hatte er sich unter Mithilfe seiner Frau und seiner Kinder, die ihn kitzelten und stießen, von dem mörderischen Pfropf befreien können, war im weiteren aber so erschöpft gewesen, daß er sich gleich nach dem Abendbrot im Wohnzimmer auf die Couch gelegt hatte und wahrscheinlich sofort eingeschlafen war, obwohl er noch mit wachsender Sorge den Schmerz registrierte, der sich von der Brust ausgehend im ganzen Körper entfaltete.

Dann erst mal nichts. Schwärze. Es mußte ihn schwer erwischt haben. Schemen. Angst. Herr Bergner sah sich, wie er durch Wasserschlieren seiner Frau hinterher taumelte, die ihm jedoch entwischte ein fürs andere Mal wie ein Stück Seife in der Badewanne. Später

NOVITÄTENBERICHT DES MONATS

Stimmen. Und der Schmerz in der Brust, der ihm auch noch das letzte bißchen Luft raubte. Weshalb tat man nichts gegen die Schmerzen? Wollte man ihn bewußt leiden lassen? Bevor er darüber nachdenken konnte, tauchte er abermals hinab in das gnädige Dunkel. Um sich sogleich in fremder Umgebung wieder zu finden. Schmutzig gelbe, zur Seite gezogene Plastikvorhänge, hohe Fenster, Bäume, die sich offenbar im Wind schüttelten. Schmerz, ein schwaches Echo. Wovon? Wovon nur?

Ah ja. Sein Flehen war erhört worden. Endlich kümmerte man sich angemessen um ihn. Und schon spürte er etwas Weiches, Warmes, aber gleichzeitig angenehm Kührendes über die Stirn fahren. »Herr Bergner, wie geht es Ihnen?« Er wollte antworten, doch die Spucke in seinem Mund war zu Sekundenkleber geworden. »Geht es Ihnen besser?« Er hoffte, daß die Bewegung, die er mit dem Kopf machte, als Nicken verstanden werden konnte. Eigentlich ging es ihm ganz prima. Wenn da nicht dieses Gefühl einer unausgesprochenen Bedrohung gewesen wäre!

Mehrere Stimmen. Er kicherte innerlich bei der Vorstellung zu lauschen, ohne daß die Belauschten eine Ahnung hätten, daß sie belauscht wurden. Manchmal waren die Stimmen lauter, dann konnte er sie verstehen. Sie sprachen über Belanglosigkeiten. Manchmal waren die Stimmen leiser, sanken ab zu einem Flüstern. Er bildete sich ein, daß sie dann über ihn sprächen. Langsam wendete er den Kopf. Weiß gekleidete Gestalten. Drei an der Zahl. Ärzte. Das mußten Ärzte sein. Also befand er sich nicht auf der Couch in seinem Wohnzimmer, sondern in einem Krankenhaus. Er hatte seit eh und je Angst vor dem Krankenhaus gehabt. Jetzt aber konnte er froh über eine solche Einrichtung sein. Alles deutete darauf hin, daß er sich, was immer ihm passiert sein mochte, in guten Händen befand. Befriedigt

wollte er sich wieder in den Schlaf gleiten lassen, als eine der Stimmen sehr eindringlich zu ihm sprach: »Herr Bergner! Herr Bergner! Können Sie mich verstehen? Sie haben einen schweren Herzinfarkt erlitten und befinden sich auf der Intensivstation. Ihre Frau hat uns gesagt, daß Sie katholisch sind. Wünschen Sie, daß wir einen Priester holen?«

Er brauchte eine Weile, bis er die Worte verstanden hatte. Oder vielmehr hatte er den Wortlaut natürlich sofort verstanden. Nur die Konsequenzen wollte er nicht wahr haben. Einfach auf stur schalten. So was half meistens. Wieder einschlafen. Und dann erneut aufwachen, um festzustellen, daß es sich nur um einen bösen Traum gehandelt hatte. Die Stimme indes blieb unerbittlich. »Herr Bergner!« schrie sie fast. »Noch können Sie selbst entscheiden. Wünschen Sie, daß wir einen Priester holen?«

Er preßte die Augenlider fest zu. Am liebsten hätte er sich auch die Ohren zugehalten. Doch die Strippen und Schläuche hinderten ihn an einer solchen Aktion. Hatte er nicht immer seiner Frau, seinen Kollegen, ja sogar seinem Hausarzt gesagt, daß er nur einmal ins Krankenhaus gehen werde, er habe da so eine Ahnung, und deshalb sollte das möglichst spät sein? Gerade mal fünfundvierzig, und schon hinüber wegen so einem dämlichen Herzinfarkt! Was hätte er nicht noch alles schaffen können? Amtsvorsteher. Ganz oben auf der Liste stand er. Er sah Knobloch förmlich vor sich, wie der sich die Hände rieb und dann einen dicken Strich durch Bergners Namen machte. Oder seine Kinder. Sollte er nun nie erfahren, was aus ihnen würde? So ein Scheiß! murmelte er im stillen. Es ist unmenschlich, mit klaren Gedanken dem Tod ins Auge zu blicken. Er war doch kein Mörder, der den Galgen oder den elektrischen Stuhl verdiente. Er war doch nur ein treu sorgender Familienvater, der sich ein Leben

lang nichts hatte zuschulden kommen lassen. Er würde auch das Rauchen aufgeben, sofort, und das Saufen selbstverständlich ebenfalls. Überhaupt würde er Ruth auf Händen tragen und den sechzehnjährigen Gören niemals mehr geil hinterher stieren. Und seinen Kindern würde er der beste Vater sein, den es je gegeben hatte!

Wie ungerecht die Welt war!

Vielleicht sollte er den Priester doch bestellen. Vielleicht half das ja. Nach Lourdes würde er pilgern und einen richtigen Batzen an Brot für die Welt spenden. Zu Ostern würde er auf dem Petersplatz stehen und sich den Segen persönlich abholen. Er würde auch nie wieder religiöse Witze machen und seine Kinder zu richtig frommen Engelchen erziehen. Und er würde Knobloch großzügig den Vortritt lassen, jeden Rachedanken unterdrücken, wenn, ja wenn ihm nur dieses hundsföttische Schicksal erspart bliebe!

Nachdem er sich innerlich ausgetobt hatte, wollte er dem Arzt seine Zustimmung erteilen. Der war inzwischen allerdings seinem Blickwinkel entschwunden. Fließbandmedizin, ging es Herrn Bergner bitter durch den Kopf. Die Leute hatten ja gar keine Ahnung, was damit wirklich gemeint war: die Verweigerung seelischen Beistands für einen Verzweifelten aus rein kaufmännischen Opportunitätsgründen! Wem sollte er sein überschweres Herz nun anvertrauen? War es seine Schuld, dem Herrn befleckt vors Antlitz treten zu müssen? Kann doch kein Mensch wissen, wie's in so einer Klinik abläuft! Er jedenfalls wüsche seine Hände in Unschuld. Diesem stumpfsinnigen Arzt, der nicht mal ein paar Sekunden Zeit hatte, auf einen Sterbenden zu warten, gebührte ewige Höllenqual. Wenn Gott auch nur halb so gerecht sein sollte, wie man ihm nachsagte, würde er das bestimmt genau so sehen.

Flüchtig hatte er noch Bilder von Gehenkten in der Erinnerung, die

anlässlich eines Staatsstreiches in irgend einer Bananenrepublik von seiner Lieblingsillustrierten gebracht worden waren. Klar, Angst und Schmerz in den Gesichtern derjenigen, die den Strick um den Hals bereits auf der Klappe standen. Das waren seine Leidensgefährten. Dann ein Bild, wohl in dem Moment geschossen, als der Tod eintrat. Leider im Gesicht nichts klar zu erkennen, da verwackelt. Herr Bergner fröstelte. Er spürte förmlich den Tod von den Zehen über die Füße und Knie herauf klettern.

»Nein!« schrie er.

»Nein!« hörte er sich selbst schreien.

Spürte wie der Schlaf ihn verließ. Wie die Todeskälte aus seinen Gliedern kroch. Wie sich langsam Erleichterung breit machte. Manche Träume sind so realistisch! Herr Bergner atmete tief durch. Mit sich und der Welt zufrieden ließ er die Hände auf das weiche Kissen sinken, hielt die Augen weiterhin geschlossen, sich zu sammeln, damit er den Aufgaben des Tages ruhig und zuversichtlich entgegen treten konnte.

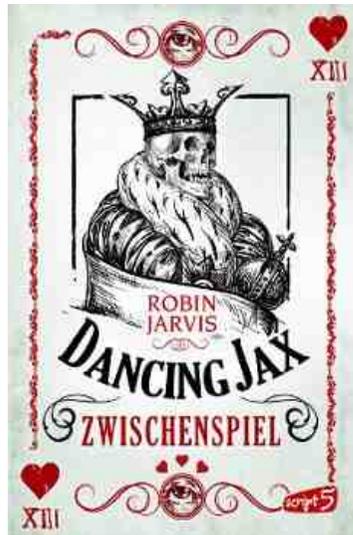
Weil er die Süße des Schlafs noch ein bißchen länger behalten wollte, öffnete er die Augen erst, nachdem er sich aufgesetzt hatte. Voller Dankbarkeit, daß dieser Alptraumkelch an ihm vorüber gegangen war, sah er sich im vertrauten Schlafzimmer um. Er verharrte irritiert. Neben dem Bett war Ruth auf einem Stuhl eingeknickt. Schmutzig gelbe, zur Seite gezogene Plastikvorhänge, hohe Fenster, Bäume, die sich offenbar im Wind schüttelten. Schmerz im ganzen Körper. Wovon? Wovon nur?

Die Tür öffnete sich. Der Arzt kam herein. Eilte hinzu, drückte ihn sanft zurück in die Kissen, nahm seine Hand und hielt sie väterlich.

»Herr Bergner«, sagte er mit teilnahmsvoll eindringlicher Stimme:

»Die Tumoren beginnen, Ihre inneren Organe zu zerfressen. Wir

werden Ihnen bald Höchstdosen an Schmerzmitteln verabreichen müssen. Es wird nur noch wenige Tage dauern ... Wünschen Sie, daß wir, so lange Sie noch bei Bewußtsein sind, einen Priester für Sie holen?«



Robert Jarvis

Dancing Jax: Zwischenspiel

Script 5 Verlag, 544 Seiten

Paperback 14,95 €

ISBN: 9783839001356

Dancing Jax: Zwischenspiel

Wie schon in dem Vorgänger *Dancing Jax: Auftakt* geht es auch in diesem Band - für ein Jugendbuch - sehr düster zu. Der in London lebende Autor Robin Jarvis lässt in diesem Umfeld auch gern seine Geschichten spielen und liebt es, darin Leute umzubringen

Zum Inhalt

Nachdem ein merkwürdiges Buch in einer britischen Kleinstadt auftaucht und all jene in den Bann zog, die es lasen, ist es nun in ganz Großbritannien erhältlich. Diejenigen, die sich seinem Einfluss widersetzen, wurden getötet. Doch es gibt einige, auf die das Buch keine Wirkung hat. Sie gelten als Abtrünnige und werden unerbittlich gejagt und zur Strecke gebracht. Dies ist ihre Geschichte.



Michael Sullivan

Valerian der Söldner

Atlantis Verlag, 260 Seiten

Hardcover 14,90 €/Kindle Edition 8,99 €

ISBN: keine vorhanden

Valerian der Söldner

Bereits in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die Geschichten um den Söldner Valerian von Michael Sullivan alias Klaus-Michael Vent in einer Trilogie gesammelt. Alle drei Teile wurden nun in ungekürzter Fassung in diesen Band zusammengefasst. Der Titel ist auch als E-Book erhältlich.

Inhalt

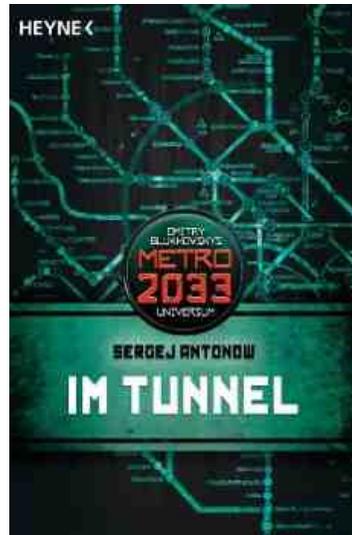
Als Prinzessin Ajani, Herrscherin eines Landes auf dem mittelalterlich anmutenden Planeten Scylla, von einem vordergründig nach Bodenschätzen forschenden intergalaktischen Konzern bedroht wird, der seine überlegenen Waffen gegen ihre noch nach den Gesetzen von Ruhm und Ehre lebenden Krieger einsetzt, bittet sie das Militär der terranischen Föderation um Hilfe.

Ironischerweise wird nur ein einziger Mann zu ihrer Unterstützung abgestellt: Der unberechenbare, unbequeme und streitsüchtige Ex-Söldner Valerian, der sich nach einem Verbrechen gezwungen gesehen hatte, in die Armee einzutreten, um seiner Strafe zu entgehen.

Entgegen allen Vermutungen verstehen sich die Adlige und der ungehobelte Klotz nach einigen gemeinsam überstandenen Gefahren prächtig, und der Söldner beginnt mächtig auf Scylla aufzuräumen ...

Zum Inhalt

Mit »Im Tunnel« liegt nunmehr der fünfte Band nach Dimitry Glukhovskys »Metro 2033« und »Metro 2034«, der von einem anderen Autor fortgeschrieben wurde, vor. Auch in diesem Band droht der Unterwelt, in die sich die Menschen nach einem verheerenden atomaren Krieg geflüchtet haben, Ungemach. Tödliche Gefahren lauern in den Tunneln. Ein weiterer Trip durch die Moskauer Metro einer postapokalyptischen Zeit wartet auf den Leser.



Sergej Antonow

Im Tunnel

Heyne Verlag, 384 Seiten

Paperback 14,99 €/Kindle Edition 11,99 €

ISBN: 9783453314078

Inhalt

Tony hält es für eine ziemlich coole Idee, seine Schulkameradin Linda eine Nacht lang in einer alten Villa, in der es angeblich spuken soll, einzuschließen. Welche Todesängste die hübsche Cheerleaderin in den folgenden Stunden aussteht, ahnt er nicht.

Als er nach dem High-School-Abschluss nach Hollywood zieht, um bei der Königin der Horrorfilm-Spezialeffekte, Dani Larson, als Lehrling anzuheuern, hat er den Vorfall längst verdrängt.

Linda dagegen wird für den Rest ihres Lebens nicht vergessen können, was damals passiert ist – und schmiedet grausame Rachepläne, gegen die selbst der schlimmste Splatterstreifen harmlos ist ...



Richard Laymon

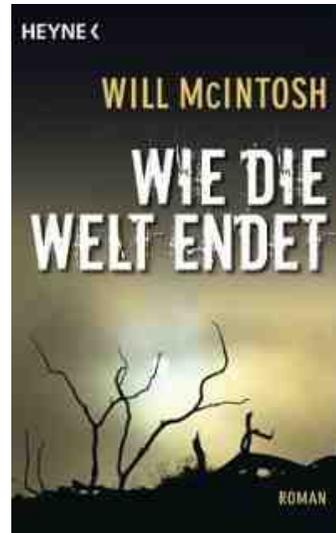
Night Show

Festa Verlag, 320 Seiten, Paperback 13,95 €

ISBN: 9783865522047

Inhalt

In nicht allzu ferner Zukunft sind die Energieressourcen der Erde aufgebraucht, die Städte zerstört, und die Menschen schließen sich zu Nomadenstämmen zusammen. So auch Jasper, der mit seiner Gruppe umherzieht und Windenergie gegen Lebensmittel tauscht. Doch auch er muss sich der Frage stellen, der sich alle Menschen stellen müssen: Was sind sie bereit aufzugeben, um weiterleben zu können?



Will McIntosh

Wie die Welt endet

Heyne Verlag, 416 Seiten

Paperback 8,99 €/Kindle Edition 7,99 €

ISBN: 9783453529243

Zum Inhalt

Mit Tarl Cabot hat es das Schicksal nicht gut gemeint. Seine linke Körperseite ist gelähmt, seine Ehre und Selbstachtung hat er verloren. Einsam harrt er in seinem Hause aus. Da erreicht ihn die Nachricht, dass die Kurii, die Gegenspieler der Priesterkönige, Telima entführt haben. Tarl Cabot greift zu Waffen und begibt sich auf einen gefährlichen Rachefeldzug. Das Schicksal von Telima führt ihn in den hohen Norden von Gor, nach Torvaldsland. Dabei planen die schrecklichen Kurii Gor und die Erde in ihre Gewalt zu bringen.



John Norman

Die Chroniken von Gor 9:

Die Marodeure

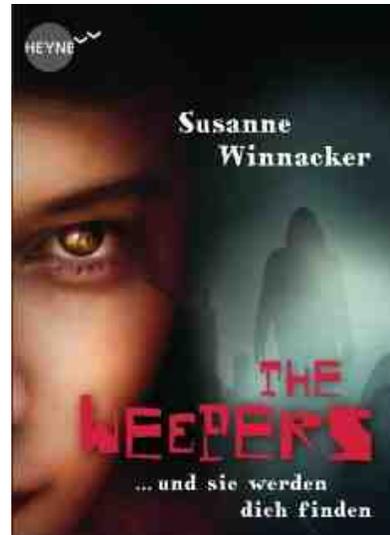
Basilisk Verlag, 310 Seiten

Paperback 15,00 €

ISBN: 9783935706575

Inhalt

Drei Jahre, einen Monat, eine Woche und sechs Tage: So lange ist es her, dass Sherry das letzte Mal das Tageslicht gesehen hat. Mit ihren Eltern und Geschwistern hat sie sich in einem Bunker verschanzi, nachdem ein Großteil der Bevölkerung von L. A. einem mutierten Virus zum Opfer fiel. Als die Lebensmittel zur Neige gehen, müssen Sherry und ihr Vater den Schritt nach draußen wagen – eine Expedition mit ungewissem Ausgang. Denn die wenigen Überlebenden, die durch die verlassenen Straßen der Stadt streifen, sind kaum mehr als menschlich zu bezeichnen und machen Jagd auf alles, was sich bewegt. Sherry und ihr Vater haben nur gemeinsam eine Chance – doch dann werden sie getrennt.



Susanne Winnacker

The Weepers. Und sie werden dich finden

Heyne Verlag, 304 Seiten, Paperback 8,99

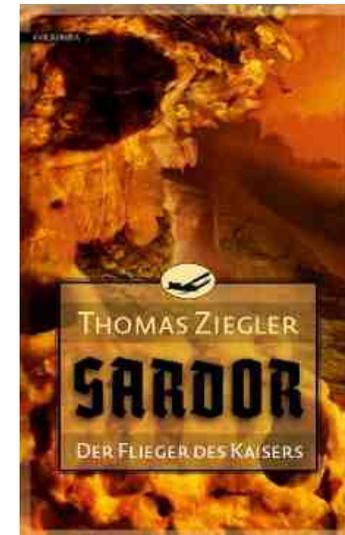
€/Kindle Edition

ISBN: 9783453314245

Inhalt

»Schnee knirschte und war rot wie gefrorenes Blut unter dem Kirschrund der Sonne. Der Wind, der ohne Unterlass die Klippen und Gipfel, die Hänge und Simse im rostenden Fels der Krograniten-Berge umpfiff, wirbelte den Schnee auf und ließ ihn tanzen, wie er seit Äonen getanzt hatte. In zerrissenen Wolken wallte der Schnee über den Gletscher und hinab in den schwarzen Schlund der Schlucht, in die das Eis sich schob, als hoffte es, im Lauf der Zeit den Abgrund aufzufüllen und so die steile Wand zu erreichen, die hundert Meter weiter in den Himmel stieg ...«

Mit diesen Worten beginnt eine Saga, die innerhalb der deutschsprachigen Fantasy ihresgleichen sucht: die Geschichte des Jagdfliegers Dietrich von Warnstein, den es aus den Wirren des Ersten Weltkriegs in eine fremdartige Welt verschlägt, wo Menschenvölker und magische Geschöpfe in eine endlose Schlacht verwickelt sind. Auf welcher Seite soll der Rittmeister kämpfen? Und gibt es einen Weg, in die Heimat zurückzukehren ...?



Thomas Ziegler

Sardor I: Der Fliegende Kaiser

Golkonda Verlag, 182 Seiten

Paperback 14,90 €/Kindle Edition 9,99 €

ISBN: 9783942396516

CON-KALENDER

CON-KALENDER

2013/2014

2013

VERANSTALTUNG

TERMIN

WEBPRÄSENZ

Februar

Hombuch

23.2.2013 – 24.2.2013

www.die-hombuch.de

März

DortCon

9.3.2013 – 10.3.2013

www.dortcon.de

April

EuroCon

12.4.2013 – 14.4.2013

www.dortcon.de

MarburgCon

26.4.2013 – 28.4.2013

www.marburg-con.de

2014

VERANSTALTUNG

TERMIN

WEBPRÄSENZ

Juni

ColonialCon

7.6.2014 – 8.6.2014

www.coloniacon.eu



VINCENT PREIS 2012



Auch in diesem Jahr wird – bereits zum sechsten Mal – der Vincent Preis verliehen. Wer also dazu beitragen möchte, Horror und Unheimliche Phantastik im deutschsprachigen Raum zu fördern, der sollte abstimmen! Eine Sammlung bisher aufgefallener Veröffentlichungen findet sich hier: [Horror 2012](#). Werke die fehlen, können bei den Veranstaltern des Preises Michael Schmidt und Elmar Huber gemeldet werden.

Nominierungsberechtigt sind alle Werke mit deutschsprachiger Originalausgabe des Genres Horror und Unheimliche Phantastik. Mystery, Psycho-Thriller und artverwandte Varianten der düsteren Phantastik sind ebenfalls nominierungsberechtigt. Für den Vincent Preis 2012 werden nur Werke aus diesem Genre berücksichtigt, die in deutschsprachiger Originalausgabe auch 2012 erschienen sind.

Wahlberechtigt sind alle Mitglieder des Forums [horror-forum.com](#) und diejenigen, die in den ersten 5 Runden schon mal mit abgestimmt haben. Wer sich berufen fühlt, dem Vincent Preis seine Expertise zur Verfügung zu stellen, kann einfach bei uns nachfragen. Von uns kontaktierte Personen sind natürlich ebenfalls stimmberechtigt.

Es gibt eine Nominierungsrunde, die 5 Erstplatzierten erreichen die Nominierungsliste und damit die Endrunde. Bei Punktgleichheit wird diese Liste entsprechend verlängert.

Jeder Autor bzw. Grafiker darf nur einmal auf der Nominierungsliste erscheinen. Werden mehrere Werke nominiert, wird das zweite Werk gestrichen und das sechstbeste rückt nach. Diese Regel gilt nicht für Herausgeber von Anthologien und Magazinen.

Die Vorrunde für den Vincent Preis 2012 läuft bis zum 17.2.2013.

Die Regeln des Vincent Preis können [hier](#) eingesehen werden. In jeder Kategorie können bis zu drei Favoriten genannt werden:

1.Platz= 3 Punkte | 2.Platz= 2 Punkte | 3.Platz= 1 Punkt

Es kann auch für einzelne Kategorien abgestimmt werden. Unterstützen kann man den Vincent Preis wie [hier](#) beschrieben. Stimmabgabe an vincent@defms.de per Email oder per PN(an mammut bzw. Elmar) des [Horror-Forums](#).

Nominiert werden kann in den Kategorien:

- [Bester deutschsprachiger Roman](#)
- [Bestes internationales Literaturwerk](#)
- [Beste Kurzgeschichte](#)
- [Beste Grafik aus dem deutschsprachigem Raum](#)
- [Beste deutschsprachige Anthologie/ Kurzgeschichtensammlung/Magazin](#)
- [Bestes deutschsprachiges Hörspiel/Hörbuch](#)
- [Sonderpreis](#)

BÖSES KARMA

EINE BUCHBESPRECHUNG VON ELMAR HUBER



Angelika Schröder

Böses Karma

Blitz Verlag, 288 Seiten, Paperback 12,95 €
ISBN: 978389840015

»Manchmal gaben die dunklen Fichtenwälder den Blick frei auf eine hügelige Landschaft, die in allen denkbaren Grüntönen schimmerte, eine scheinbar friedliche Welt, in der jedoch Hass gewachsen war, zerstörerisch und böse, und einen hohen Blutzoll gefordert hatte.«

Inhalt

In einem Waldstück nahe der kleinen Ortschaft Walldorf im Sauerland wird die bestialisch ermordete Leiche des Großgrundbesitzers Franz Grevenstein aufgefunden. Als Unterstützung für die lokalen Polizeibeamten ermittelt der Dortmunder Kommissar Jan Wallmeyer vor Ort. Eine übersinnlich begabte Zeugin ist der Überzeugung, dass Franz Grevenstein nicht das unschuldige Opfer war, wie es zunächst aussieht, und dass der Täter schon zuvor gemordet hat und auch weiter morden wird. Kurz darauf wird tatsächlich die versteckte Leiche einer jungen Frau gefunden, die schon Wochen zuvor vom augenscheinlich selben Täter ermordet wurde.

»Gedanken hinterlassen elektrische Muster, die von der Umgebung gespeichert werden können. Je machtvoller die Gedanken, umso deutlicher die Spur. Signaturen starker Persönlichkeiten sind konzentrierter und halten sich länger als jene von wankelmütigen Menschen. Und gewalttätigen Gedanken wohnt eine besondere Intensität inne.«

Meinung

Der Großstadtkommissar Wallmeyer stößt

REZICENTER

bei seinen Ermittlungen in der sauerländer Ländlichkeit auf ein festgefahreneres Gefüge aus generationenalten Gesellschaftsstrukturen und Verbindlichkeiten. Die zunächst naheliegenden Mordmotive werden schon bald in Frage gestellt, als Wallmeyer auf das Zimmermädchen Kim Abalone trifft, die über die Gabe der Vorausschau verfügt, die sie allerdings nicht beeinflussen kann. Schon einmal konnte sie damit und mit ihrem Eingreifen ein Menschenleben retten. Dazu kommt, dass er in Walldorf eine Person aus seiner Vergangenheit wieder trifft.

Böses Karma ist sauber und nachvollziehbar aufgebaut, ohne reißbretthaft zu wirken. Angelika Schröder hat hier ein relativ umfangreiches aber noch überschaubares und gut charakterisiertes Personenflecht entworfen, das sich im Lauf der Handlung mehr und mehr entfaltet. Einige Aspekte der Geschichte werden nur teilweise beleuchtet und verlaufen gar im Sand, was dem Realismus allerdings eher zuträglich ist, als dass es diesem schadet. Zwar tritt die Handlung manchmal etwas auf der Stelle, bewegt sich aber insgesamt in einem angenehmen Tempo vorwärts und wirkt so weder gehetzt noch behäbig. Sogar

der übersinnliche Touch ist sehr gut in die Handlung integriert und wirkt nicht über Gebühr strapaziert.

Auch das spezielle Jägerwissen, das in dem Roman vorkommt, wirkt gut recherchiert, wurde aber nicht inflationär eingesetzt.

Angelika Schröder ist eine geübte Autorin, die neben zahlreichen Kurzgeschichten die Krimis *Mordsliebe*, *Mordswut* und *Mordsgier* im Gmeiner Verlag veröffentlicht hat. Unter dem Pseudonym A.S. Jones schreibt sie außerdem ebenfalls für den Blitz Verlag neue Abenteuer des Pulp-Helden *Die schwarze Fledermaus*.

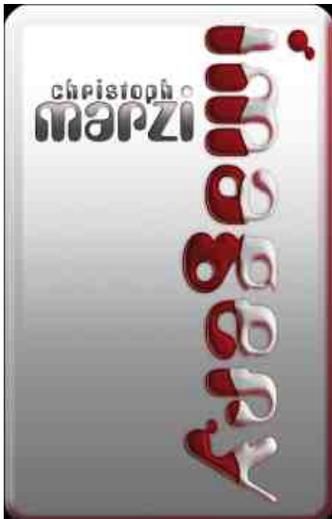
Mark Freiers Covergrafik zeigt die Eisenbahnbrücke, die sich nahe des ersten Tatortes befindet und im Roman eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Das Buch ist Nummer 5 der losen Regional-Thriller-Taschenbuchreihe des Blitz Verlags und wie gewohnt sauber und gut gearbeitet.

Fazit

Tatort Sauerland: Realitätsnaher Regionalkrimi aus dem Jäger- und Landadelsmilieu mit leicht esoterischem Einschlag. *Auch zu finden unter [Literra.info](#)*

IMAGERY

EINE BUCHBESPRECHUNG VON BENJAMIN KENTSCHE



Christoph Marzi

Imagery

Feder und Schwert Verlag, 288 Seiten,
Paperback 10,99 €

ISBN: 9783867621076

Ein kurzer Einblick

Chronos Communication Systems ist der wichtigste Kunde des Institute for Consumers Research. In ein paar Tagen soll ein neuartiger Tablet-PC vorgestellt werden, doch zuvor läuft alles aus dem Ruder: Die

Klage einer Umweltschutzorganisation droht die entwickelte Marketingstrategie zunichtezumachen. Zugleich wird Michael Conway, Verhaltensforscher beim ICR, in einen tödlichen Unfall verwickelt: Er hinterlässt eine kryptische Botschaft auf der Handinnenfläche: Imagery. Freund und Arbeitskollege Richard Elliot beginnt auf eigene Faust zu ermitteln und deckt Geheimnisse auf, die besser verborgen geblieben wären.

Bewertung

»(...) *Imagery ist der Weg ins Gehirn der ganzen Welt, ein Freeway ins Bewusstsein eines jeden Menschen (...)*«

(Seite 262)

Das Institute for Consumers Research in Boston hat sich auf das Marketing 3.0 spezialisiert und entwickelt zusammen mit seinen Kunden die beste Marketingstrategie, um Produkte gewinnbringend auf dem Markt zu etablieren. In den nächsten Tagen soll ein neuartiger Tablet-PC des Kunden Chronos Communication Systems auf den Markt gebracht werden - und nichts darf schief gehen. Als Richard Elliot, Verhaltensforscher am Institut, morgens einen

REZICENTER

Anruf bekommt, sein Freund und Arbeitskollege Michael Conway sei frontal, alkoholisiert und unter Drogen in einen Sattelschlepper gerast, ahnt Richard noch nicht, dass sein Leben mit diesem Anruf aus dem Ruder laufen soll. Beruflich stark belastet und extremen Stress ausgesetzt (der Tod seines Freundes und der Druck auf der Arbeit setzen ihm immens zu), ruft er seine Ex-Frau Patricia an, die ihm Anker und Zuflucht in diesen Tagen bietet. Quälende Kopfschmerzen veranlassen ihn beständig Tabletten zu schlucken, die kaum behilflich sind ... Im Institut muss eiligst eine neue Marketingstrategie entwickelt oder die Vorwürfe der Umweltschutzorganisation entlastet werden. Und dann ist da ja noch das rätselhafte Wort Imagery, ein Begriff aus der Verhaltensforschung, das Michael Conway sich auf die Handinnenfläche schrieb.

Christoph Marzi, bisher für seine Fantasy-Romane bekannt, überrascht mit einem Science-Thriller und widmet sich zugleich einem extremst aktuellen Thema. In einer Zeit, in der Marketing und Marktführerschaft immer wichtiger werden, bohrt Marzi in einer empfindlichen Wunde und deckt auf wie hinter der Bühne die poten-

tiellen Konsumenten zum Kauf verführt werden sollen. In *Imagery* mag die zugrundeliegende Idee vielleicht noch Utopie sein, doch mit Ansätzen werden garantiert schon seit Jahren die Kunden beeinflusst. Eine erschreckende Vorstellung, die man im Hinterkopf behalten sollte. Christoph Marzi lenkt den Blick auf die modernen Technologien respektive die wirtschaftlichen Interessen und deren ethische Vertretbarkeit. In einer globalisierten Welt, in der Informationsflut zum Alltag gehört und die virtuellen Netze den traditionellen Marktplatz weitestgehend an Bedeutung haben verlieren lassen, ist die Zukunft der digitale Marktplatz. Die indirekte Injizierung von Werbung wird den Kundenfang revolutionieren. Der Kunde soll unbewusst manipuliert und konditioniert werden. An genau diesen Stellen setzt das Institute for Consumers Research an.

Sprachlich kann man Christoph Marzi nichts ankreiden. Die Erläuterungen der kognitiven Psychologie wie zum Beispiel des Begriffs Imagery sind anschaulich und verständlich. Einziger Nachteil der doch teils vielen Ausführungen zum tieferen Verständnis der komplexen Materie: Die Handlung wird unsanft unterbrochen; ein

zu verschmerzender Punkt, denn trotz des für die Meisten vermutlich unbekanntes Themas, vermittelt Christoph Marzi die Thematik auf interessante Art und Weise. Marketingstrategien, Produkteinführungen und Entwicklungen am Markt sind somit keine drögen Erklärungen, sondern - vielleicht nicht spannende - aber vor allem handlungsrelevante Einschübe.

»(...) Es liegt in unserer Macht zu entscheiden, was wir damit tun.«

(Seite 262)

Fazit

Sprachlich fachkundig und schreibtechnisch sattelfest vermag Imagery technikaffine Leser zu begeistern und technikfremde Leser zumindest zu fesseln. Imagery führt die Manipulationsversuche der Werbung vor und vermittelt erzählerisch geschickt die Bemühungen der Firmen den potentiellen Käufern ihr Produkt unterzujubeln - ob sie es nun brauchen oder nicht.

4 von 5 Punkten

Auch zu finden unter Legimus.de

HUNGER

EINE BUCHBESPRECHUNG VON THOMAS BACKUS



Anthologie

(Hrsg. David Grashoff und Pascal Kamp)

Hunger

Blitz Verlag, 480 Seiten, Paperback 16,95 €

ISBN: 9783898403481

REZICENTER

Wenn in den großen Verlagen kein Platz mehr ist, kommen die Toten in Kleinverlagen zum Zuge. Ein Glück für die Liebhaber gut abgehängenen Fleisches ist diese Zombie-Anthologie aus dem Blitz Verlag.

Fleischspenden – Boris Koch

Dass einem die Familie nicht nur lieb, sondern auch teuer sein kann, wird einem in dieser Geschichte vermittelt. Klar, so ein Zombie, der hat Hunger. Und wenn man als Angehöriger seine Lieben auch weiterhin verwöhnen will, dann geht das ins Geld ... wenn man sich seine Liebe jedoch nicht mehr leisten kann, und man trotzdem nicht will, dass die Angehörigen in staatliche Lager verbracht werden, dann blüht die Beschaffungskriminalität.

Eine hübsche Idee für ein Leben mit Zombies, und die Probleme, die sich daraus ergeben.

Der letzte Rockstar – Manfred Lill

»Wie jeder Rockstar hatte Hector unter der zehrenden Unersättlichkeit seiner Fans zu leiden.«

Diese kleine Geschichte erzählt von Hector und seinen nach ihm hungernden Fans.

Von seinem letzten Konzert, und wie er vor einer tobenden Menge von Zombies in ein Mikrofon atmet, und so die Menge zum Kochen bringt ... dies ist meine zweitliebste Geschichte aus dem Buch. Sie besticht durch eine brillante Idee und einen unvergleichlichen Wortwitz, der die Doppeldeutigkeit des Hungers der Zombies nach Fleisch mit dem Hunger der Fans nach ihrem Idol gleichsetzt. Grandios. Ebenso die Pointe, in der Hector in seinen Fans aufgeht.

JIHAD – Tobias Bachmann

Wenn die Muslime zum JIHAD aufrufen, dann hat dies nichts mit der gleichnamigen Droge zu tun, die in dieser Geschichte auf den Plantagen Haitis angebaut wird. Auch nichts mit der Sensationsgeschichte des Reporters, der den Skandal aufdeckt, dass ein macht- und geldgieriger Plantagenbesitzer Tote für sich auf den Feldern schufte lässt ...

Diese Geschichte hat mir jetzt nicht so gut gefallen.

Gourmet – André Wisler

Dass Zombies auf Menschenfleisch stehen, ist allgemein bekannt. Doch dieser SMS-

versendende Tote hat schon zu Lebzeiten diesen außergewöhnlichen Geschmack für sich entdeckt. Ausgerechnet bei einem Unfallopfer, an dem schon ein Schakal genagt hatte ... nun, am Schluss wartet ein schrecklicher Fluch auf ihn und eine unheilige Verwandlung. Doch auf dem Weg dorthin teilt er der Welt sein Schicksal in 160-Zeichen-Happen mit.

Die Form dieser fiktiven SMS ist etwas gewöhnungsbedürftig. Immer wieder brechen Sätze mittendrin ab, um dann in einer neuen Nachricht Groß weitergetippt zu werden. Sehr innovativ, und als einmaliges Experiment ziemlich spaßig.

Apokalypse Marseille – Andreas Gruber

In einer Postapokalyptischen Welt herrscht immer mehr denn je das Recht des Stärkeren. Jobs sind rar, und so verdingt sich Guyenne als Geldeintreiber, obwohl er eigentlich ein zu weiches Herz dafür hat.

Er mogelt sich so durch, zahlt auch mal eine Rate für den Schuldner – aber dann erhält er ein Signal, auf das er schon lange wartet. Seine infizierte Freundin ist an einem Kontrollpunkt aufgetaucht. Guyenne desertiert und muss sich nun durch Massen von Toten hindurchkämpfen, auf dem

Weg zu seiner großen Liebe. Außerdem hat sein ehemaliger Boss einen Killer auf ihn angesetzt...

Ziemlich viel Story für eine Kurzgeschichte, Da außerdem keine nennenswerte Pointe am Ende wartet, hätte man vielleicht doch besser einen Roman aus dem Ganzen gemacht.

Die schreckliche Insel der hungrigen

Zombies – Christoph Marzi

Hier erinnert sich jemand an seine Kindheit, und an Kinoplakaten mit reißerischen Titeln, die die Fantasie von Junges anregen, die noch zu jung waren, um sich diese Horrorfilme anschauen zu können. Nur für eine Geschichte hat es nicht gereicht.

Die Tankstelle der lebenden Toten – Markus K. Korb

Von der normalen Gesellschaft würden die Protagonisten dieser Geschichte sicherlich scheel angesehen werden. Sie entsprechen dem Klischee der Verlorenen, welche in der Tankstelle trinkend vor die Hunde gehen. Schaut man jedoch genauer hin, so sind diese vermeintlichen Penner nette Kerle, die in mancherlei Hinsicht nicht gesellschaftskonform denken. Im positiven Sinne.

Doch dann kommend die Zombies, und sie können zeigen, was in ihnen steckt.

Ich kenne und schätze Markus K. Korb vor allen Dingen als Autor unheimlicher Geistergeschichten. Dass er so gut Splatter, schwarzen Humor und jeder Menge Ballerei verfassen kann, war mir neu. Hat trotzdem hervorragend funktioniert. Die Geschichte haut rein, wie ein gottverdammter Zombiefilm es tun sollte!

Bis der Tod uns scheidet – David Grashoff

Die Stadt wurde durch einen starken Elektrozaun abgesichert. Das funktioniert so gut, dass Wilfried und Rudi in aller Ruhe ihr Feierabendbier trinken können.

Trotzdem gelingt es dem Z-Virus ab und an, diese Grenze zu überspringen. Natürlich haben die beiden von Oppermann gehört, der sich um seine eigene Frau kümmern musste, weil ... nun, Oppermann ist ihr Freund, und so beschließen die beiden, ihm Trost zu spenden – nur, dass sich Oppermann nicht so um seine Frau gekümmert hat, wie er das hätte tun sollen...

Es sind diese Einzelschicksale, die das Zombiethema immer wieder interessant machen!

All Killers, No Fillers – Torsten Sträter

Ich kenne Torsten Sträter. Den Eldur-Verlag mag es nicht mehr geben, aber Jacks Gutenachtgeschichten 1-3 haben in meinem Regal einen Ehrenplatz. Auch seine Nicht-Horror-Sammlung Brain Spam steht dort. Dann wurde es laut um den originellen Autor. Statt sie in Büchern zu verstecken präsentierte er seine Geschichten auf Deutschlands Lesebühnen.

Die vorliegende Geschichte verbindet nun seine Leidenschaft für Horror mit seinen Insidererlebnissen des Poetry Slam.

Ein unbekannter Konkurrent macht sich einen Namen, indem er schreckliche Dinge über seinen Vater erzählt, und über ein böses Buch, das dessen Charakter verdirbt. Er betont, dass es sich bei dem Gesagten um die Wahrheit handelt – und Torsten will nun herausbekommen, was dahinter steckt. Tod und Verderben, und ein eBook mit dem Titel ...

(Wenn ich den jetzt verrate, ist die schöne Pointe weg. Aber man kann diese Geschichte getrost dem Cthulhu-Mythos zuordnen.)

Die hungrigen Lebenden – Fabian Mauruschat

Ein Mann wird gefangen gehalten, um ein grässliches Experiment an ihm durchzuführen. Er soll das Fleisch der Toten essen...

Der Plot ist nicht neu, und ganz passabel umgesetzt. Die Pointe haut noch mal einiges raus.

Zombie – Michael Siefener

Die Geschichte handelt von einem Mann, der hin- und hergerissen ist, zwischen seiner Frau und seiner Mutter.

Nette Geschichte, nette Pointe.

Das Himmelreich der Autisten – Michael Tillmann

Und nun zum absoluten Highlight des Buches!

Ein Autist lebt in seiner Welt, doch mit einem Mal wird diese erschüttert. Nichts ist mehr so, wie er es gewohnt ist. Die Schwester kommt nicht rechtzeitig, und er kommt somit nicht pünktlich zum Frühstück ...und er versteht einfach nicht, was da um ihn herum vorgeht.

Die Geschichte ist aus der Perspektive des autistischen Jungen geschrieben. Es ist absolut faszinierend, die Welt durch seine

Augen zu sehen, und die Katastrophe aus einem völlig neuen Blickwinkel zu betrachten. Diese Geschichte allein ist es wert, dass man sich das Buch kauft!!!

Für die Statistik – Christian von Aster

Die Wirtschaft entdeckt wiederbelebte Tote als billige Arbeitskräfte. Die Politik ermöglicht es, diese Entdeckung auch gewinnbringend zu nutzen.

Ein schöner Ansatz für einen sozialkritischen Roman, aber für eine Kurzgeschichte etwas dünn.

Die Spur der Geier – Lena Falkenhagen

Ein Privatdetektiv deckt einen besonderen Mordfall auf – denn das Mordopfer ist in diesem Fall er selbst.

Da ich diese Art von Krimis noch nie mochte, bin ich vielleicht ein wenig voreingenommen, was diese Geschichte betrifft. Ich enthalte mich also einer Wertung.

Zwei Wochen - Ewigkeit – Torsten Scheib

Ein Schriftsteller sucht die Abgeschiedenheit, um eine Schreibblockade zu überwinden. Er lässt sich auf einem Leuchtturm anheuern. Da er für den Job nicht wirklich qualifiziert ist, gibt es jede Menge Probleme.

me. Insbesondere, als vermehrt Notrufe über Funk reinkommen...

Statt eines romantischen Liebesthrillers kann dieser Autor nun in aller Ruhe einen Horrormoman schreiben.

Gestohlene Erinnerungen – Nina Horvath

Die zombieverseuchte Zukunft bietet nicht mehr viele Zerstreuungsmöglichkeiten, sodass sich Marun ab und zu ein kleines Filmchen gönnt. Dann trifft er auf Galina, die er schon einmal beim Sex bewundert hat. Sie versichert ihm, dass sie niemals als Schauspielerin oder Darstellerin in einem Film mitgemacht hat. Das, was da im Umlauf ist, wurde heimlich gefilmt. Aber stimmt das auch? Der Titel der Geschichte deutet ja schon an, dass da etwas ganz anderes dahinter steckt ...

Nina Horvath verknüpft hier auf ganz raffinierte Weise den schnöden Zombiehorrormit Science Fiction. Schön.

Der gebräute Tag – Michael Schmidt

Der Ich-Erzähler der Geschichte macht sowohl den Zombies, als auch den Nazis klar, dass sie in seinem Viertel nichts zu suchen haben. Finanzkrise hin oder her, er steht nicht so auf Ragnarök oder Apokalypse ...

Das besondere dieser Geschichte ist natürlich der Protagonist. Die Zeiten der blonden Geisterjäger sind vorbei.

Unversicherbar – Wolfgang Hohlbein

Eine pffiffige Geschichte um einen raffinierten Versicherungsbetrug – aber keine wirkliche Zombiegeschichte. Trotzdem schön zu lesen.

Artgerechte Haltung – Falko Löffler

Einer der letzten Überlebenden erzählt uns seinen Geschichte. Dass sie ihn dazu einsetzen, Frauen zu schwängern. Nachdem die erste Euphorie verfliegen ist, merken die Toten, dass Menschenfleisch knapp wird. Doch ohne die Mithilfe der Lebenden können sie keine auf ihren Bedürfnissen ausgerichtete Fleischindustrie aufbauen...

Es hat schon immer Kollaborateure gegeben, vielleicht ist die Idee hinter der Geschichte deshalb so erschreckend.

Unverhofftes Ende – Markus Heitz

Miré ist neu in der Zombiebeseitigungscrew. Sie ist auch ein wenig voreilig, weswegen sie auch schon mal allein auf die Jagd geht. Doch diesmal hat sie den falschen Zombie gekillt. Das Staatliche In-

stitut für Seuchenkontrolle und die Fetzer-Filmstudios haben einen gewinnbringenden Vertrag geschlossen. Besagter Zombie war ein Ausnahmezombie, und somit tabu. Er hat vor laufenden Kameras Freiwillige zerstückelt und war in Fankreisen ein richtiger Star. Den so entstandenen Schaden will die Filmfirma natürlich ersetzt haben...

Eine aberwitzige Zombiestory im Manga-Style. Gnadenlos schön.

Der Hunger nach Schlacht – Thomas Plischke

Nach der Schlacht beobachtet Martin, wie schwarz gewandete Reiter die Toten mit ihren Lanzen in den Kopf stechen, wobei sie keinen Unterschied zwischen Gegnern und gefallenen Kameraden machen. Martin flüchtet in ein Bauernhaus, wo er in die Fänge einer seltsamen Maid und ihrer noch seltsameren Mutter gerät.

Eine historische Geschichte, die sich des Themas annimmt, und auch noch ein wenig Platz lässt für Hexenglauben und Teufelswerk. Ein würdiger Abschluss dieses Buches.

All Killers – No Fillers. So lautet nicht nur der Titel der Geschichte von Torsten Sträter – so lautete ein Werbeslogan aus den 50ern. Die Rock'n'Roll-Stars nahmen in der Regel nur Singles auf, LPs waren eine Seltenheit. Wenn dann aber doch einmal das Risiko eingegangen wurde, eine LP zu pressen (viele Plattenspieler konnten die gar nicht abspielen), so hatte dieser Longplay meist ein paar Hits, und ansonsten einiges an Füllmaterial, um das Ding voll zu kriegen.

Jerry Lee Lewis versprach seinen Fans, dass es bei ihm keine Lückenfüller gäbe, seine LPs enthielten nur Killer.

Nun ist es schwierig, gleichzeitig ein abwechslungsreiches Buch herauszugeben und eine gleichbleibende Qualität zu gewährleisten. Sicher, unter den Autoren ist kein absoluter Neuling dabei, und so sind die Geschichten handwerklich gut, und auch spannend geschrieben. Dennoch muss man sagen, dass sie auf sehr unterschiedliche Weise an das Thema Zombie herangegangen sind. Da sind die Geschmäcker einfach zu verschieden, als dass man wirklich alle Storys für Killer halten könnte.

Aber das Verhältnis der guten und sehr guten Geschichten ist erfreulich hoch, die Aufmachung ist sehr liebevoll mit vielen Illustrationen und einem tollen Titelbild. Ich kann das Buch jedem Zombiefan wärmstens empfehlen – und den Freunden der deutschen Phantastik auch.

Auch zu finden unter Fictionfantasy.de

DIE BESTIE VON WEIMAR

EINE BUCHBESPRECHUNG VON JÖRG HERBIG



Michael Buttler

Die Bestie von Weimar

Saphir im Stahl, 285 Seiten

Hardcover 15,95 €

ISBN: 9783943948-011

Ein Mord an einem geistig behinderten jungen Mann führt den belgischen Privatermittler Luuk de Winter im Jahre 1825 nach Weimar. Der Täter scheint hierher geflohen zu sein. Tatsächlich geschehen

wenig später weitere Morde, welche den Verdacht erhärten. Gemeinsam mit dem Kriminalbeamten Hans Kreuzer jagt Luuk de Winter *Die Bestie von Weimar*, doch seine unkonventionellen Untersuchungs- und Ermittlungsmethoden stoßen bei den Bürgern von Weimar auf Entsetzen und Empörung. Luuk de Winter und Hans Kreuzer brauchen dringend einen Verbündeten: Den finden sie im Dichter und Geheimrat Johann Wolfgang von Goethe.

Michael Buttler erzählt seine Geschichte aus der Perspektive mehrerer Einzelpersonen, die direkt oder indirekt mit den Mordfällen in Zusammenhang stehen. Dabei begleitet er sie in entscheidenden Momenten ein Stück ihres Weges, ohne dabei die Rolle des Erzählers an sie abzugeben.

Wir, Leser, erfahren die Ereignisse aus erster Hand, indem wir von Ort zu Ort springen und auf diese Weise anwesend sind, wenn etwas passiert.

Eine stille Faszination geht von den Berichten aus. Durch ein gekonntes Wechselspiel aus schönen und dramatischen Gegebenheiten hält Michael Buttler stets eine unterschwellige Spannung aufrecht, wodurch Seite um Seite wie von allein dahinfliegt, ohne einem dabei gänzlich den

Atem zu rauben. Auch findet Michael Buttler einen goldenen Mittelweg, grausige Szenen so zu formulieren, dass sie realitätsnah wirken, ohne zu schockieren oder Ekel zu provozieren.

Mag die Auflösung des Falls schließlich durch seine Einfachheit zunächst erschrecken, besticht der Umgang damit umso mehr. Gerade das letzte Viertel, in dem bereits klar ist, wer hinter den Verbrechen steckt, weiß gut zu unterhalten.

Die Bestie von Weimar ist der dritte Teil einer Roman-Trilogie um Luuk de Winter (das Buch lässt sich allerdings auch unabhängig von den anderen Folgen ohne Probleme lesen und verstehen).

Luuk de Winter-Reihe
(Verlag Saphir im Stahl):

1. Teil *Das Geheimnis der Ronneburg*
(Jörg Olbrich)
2. Teil *Der Mannwolf von Königsberg*
(Hannah Steenbock, Timo Bader)
2. Teil *Die Bestie von Weimar*
(Michael Buttler)

Auch zu finden unter Fledermaus-Zine

REZICENTER

SLAKEWOMAN UND ANDERE PHANTASTISCHE GESCHICHTEN

EINE BUCHBESPRECHUNG VON ELMAR HUBER



Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda)
Snakewomen und andere phantastische Geschichten
Fabyon Verlag, 200 Seiten
Paperback 14,90 €
ISBN: 9783927071605

»In dem fahlen Lichtschein, der sie umgab wie das Phosphorleuchten von fauligem Holz, war es deutlich sichtbar. Es war etwa so groß, wie ein siebenjähriges Kind, aber es hatte den Körper einer erwachsenen Frau, so weit sein menschlicher Teil reichte. Kein Zweifel, Döhnke hatte – wie Lovecrafts abscheulicher Maler Pickman – die Kreatur nach dem Leben gemalt.«

(Barbara Büchner – Die Schlangenfrau)

Am 06.08.2011 starb der Künstler Andrä Martyna 53-jährig an den Folgen eines Herzinfarkts. Mit seinen Bildern war er an vielen Projekten der Herausgeberin und Autorin Alisha Bionda beteiligt und steuerte auch immer wieder Grafiken für das Literaturportal *LITERRA*, sowie für zahlreiche andere Print- und Onlineveröffentlichungen bei. Zu seinem ersten Todestag hat Alisha Bionda nun eine Reihe AutorInnen aufgerufen, Geschichten zu ausgesuchten Bildern des Grafikers zu schreiben.

Tanya Carpenter – Dragemenn

Als vermeintliche Hexe, die Krankheit, Missernte und Tod über ihr Dorf gebracht haben soll, muss sich Noma der Hexenprobe unterziehen. An einen Baum gefes-

selt ist sie den Gragemenn, den Nachfahren eines Drachen, ausgeliefert, die ihre Seele bei ihrer Schuld in die Unterwelt schleudern. Ist Noma unschuldig, würde sie wohl von den Tieren des Waldes zerfleischt. Tatsächlich taucht in der Nacht einer der Dragemenn auf, doch diesem ist mehr an Gerechtigkeit gelegen, als am Morden.

Ascan van Bargaen - Morvan's Dale

Lucien kehrt aus Frankreich zurück nach Louisiana, zur Villa Morvan's Dale, wo er einst Jillian verloren hat. Doch etwas geht um in dem verfluchten Haus. Etwas, das nicht sterben kann.

Linda Budinger - Stadt der schweigenden Türme

Als die 15jährige Moonglow von der unheilbaren Seuche befallen wird, mauert man sie aus Angst vor Ansteckung in einen der Stadttürme ein. Doch Moonglow entstammt einer Familie von Wissenschaftlern und sie beschließt, ihren Krankheitsverlauf in ihrem Gefängnis zu dokumentieren, nicht ohne die Hoffnung, möglicherweise ein Heilmittel zu finden. Sollte der Schlüssel zu ihrer Heilung tatsächlich ausgerechnet in ihrem Turmverlies zu finden sein?

Ruth M. Fuchs - Ein Leben für ein Leben

Als Shianna gerade das Drachenweibchen getötet hat, das für den Tod ihres Verlobten verantwortlich ist, taucht der Gefährte der Drachin vor ihr auf. Doch er greift sie nicht an. Stattdessen zeigt er ihr, was ihr Verlobter getan hat, um den Zorn der Drachin auf sich zu ziehen.

Barbara Büchner - Snakewoman

Stammen die expressionistischen Meisterwerke, die die Kunststudentin Eva bei Dühnke findet tatsächlich aus der Feder des konservativen Landschaftsmalers, der kürzlich verstorben ist? Unter anderem findet sich in seinem Nachlass das höchst lebensechte Gemälde einer Fantasiegestalt, halb Frau und halb Schlange.

Gundula Sell - Das Sammeln

Im Auftrag der Fliedermutter macht sich Marie Nera auf die lange vorbereitete Reise. Zehn Männer muss sie in der fremden Welt um sich scharen, um ihren Auftrag zu erfüllen.

Florian Hilleberg - Jagdfieber

Nicht nur, dass sich der Alltagstrott in Beatrix und Lucius Leben eingeschlichen

hat, Lucius ist auch immer öfter abends weg, wenn Beatrix nach Hause kommt. Als ihre Freundin Lena vorbei kommt, um sie von ihrer schlechten Stimmung abzulenken, wird ihr das zum Verhängnis.

Gian Carlo Ronelli - Rihanna

Obwohl Maryen von den Benyin seit einem zufälligen Treffen im Wald Rihanna vom Stamm der Anyin liebt, entscheiden die Alten des Stammes, dass er Juliana heiraten soll. War es seine Verweigerung, die die Götter erzürnte und die grausamen Preyschickte Rihannas Stamm zu überfallen?

Tobias Bachmann - Im Abbild des Mondes

Ein Fotograf entdeckt auf einem seiner Bilder eine geflügelte Frau, die er beim Fotografieren nicht gesehen hat. Um dem seltsamen Phänomen und den Legenden, die sich um das Motiv ranken, auf den Grund zu gehen, besucht er sie Ruine auf dem Pilgerberg ein zweites Mal bei Nacht.

Alisha Bionda - Die Moorleichen

Seit das junge Liebespaar von der Missgunst der Dorfbewohner ins Moor getrieben wurde und dort starb, sinnen die Moorleichen auf Rache. Den jungen Kolja

fasziniert die Geschichte um das tragische Paar und er versucht mehr darüber zu erfahren.

»Keiner von ihnen (Schneiders Kunden) hätte Interesse an der Darstellung einer haarlosen Kreatur gezeigt, die sich, halb Frau, halb Schlange, einen düsteren Korridor entlang wand. In der ausgestreckten rechten hielt sie lockend eine leuchtende Kugel. Ihr Gesicht war hinter einer eisernen Maske verborgen, und man fragte sich unwillkürlich, wie es wohl aussehen mochte.«

(Barbara Büchner - Die Schlangenfrau)

Der Auftrag der Herausgeberin - nämlich je eine Kurzgeschichte zu einer Grafik von Andrä Martyna zu verfassen - wurde von den Beteiligten durchweg sehr fantasievoll und abwechslungsreich umgesetzt. Doch auch wenn sich sogar das ein oder andere überraschende „Aha-Erlebnis“ einstellt (z.B. in *Stadt der schweigenden Türme* oder *Rihanna*), erscheinen die meisten Geschichten aufgrund der Kürze recht blass. Überwiegend stellt sich das Gefühl ein, dass bei den einzelnen Geschichten noch etwas mehr drin gewesen wäre, hätten diese den Raum, sich ungehindert zu entfalten. Ex-

emplarisch sei hier die Titelgeschichte genannt, die sich sehr überschlagsmäßig entwickelt – Kunststudentin Eva zuckt beispielsweise kaum mit den Wimpern als plötzlich die Schlangenfrau in ihrem neuen Wohnzimmer steht – und damit regelrecht unbeholfen wirkt. Vor allem bleiben auch die Charakterzeichnungen nahezu durchgehend auf der Strecke, was die Anteilnahme des Lesers damit ein unmittelbares Leseerlebnis erschwert.

Neben den Geschichten enthält der Band auch eine Kurzbiografie, sowie vor allem Erinnerungs- und Gedenkworte – inkl. persönlicher Fotos – an Andrä Martyna, verfasst von seiner Frau, seinen Töchtern, Freunden und der Herausgeberin. Außerdem kommt jede/r der beteiligten AutorInnen kurz zu Wort, um die ganz persönliche Bedeutung Martynas und seiner Bilder zu beschreiben.

Gerade diese Zugaben – unter der starken Beteiligung von Martynas Familie – machen *Snakewoman* zu einem sehr persönlichen und etwas anderen Gedenkband.

Snakewoman ist als Band 8 von Alisha Biondas hochwertig ausgestatteter Phantastik-Reihe *Ars Litterae* im Fabydon-Verlag

erschienen. Als Covergrafik dient die grafische Vorlage zur Titelgeschichte, die sich – farblich hervorragend abgestimmt – gefällig in das Reihenlayout von Atelier Bonzai einfügt. Selbstredend sind auch die anderen Grafiken, die hier Pate standen, vor der jeweiligen Geschichte abgedruckt. Auch Satz, Kopfzeilen und Szenentrenner sind – wie aus dieser Reihe gewohnt – ansprechend gestaltet; das Großformat sorgt dafür, dass diese mustergültige Ausstattung gut zur Geltung kommt.

Fazit

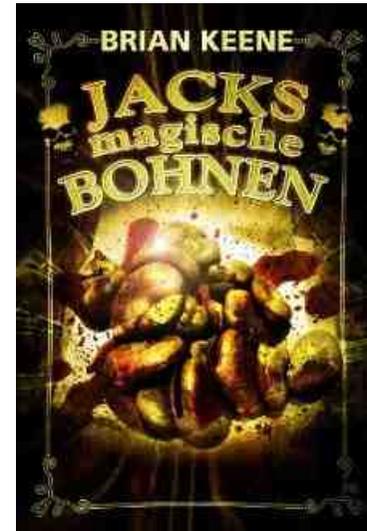
Ein – wie gewohnt – schön gestalteter und sehr persönlicher Kurzgeschichtenband im Gedenken an den verstorbenen Andrä Martyna unter starker Einbeziehung der Familie des Künstlers.

Auch zu finden unter [Littera.info](#)

REZICENTER

JACKS MAGISCHE BOHNEN

EINE BUCHBESPRECHUNG VON BENJAMIN KENTSCH



Brian Keene

Jacks magische Bohnen

Atlantis Verlag, 90 Seiten

Paperback 8,90 €, Hardcover 11,90 €

ISBN: 9783864020384

Ein kurzer Einblick

Jacks magische Bohnen

Ohne dich

I Am An Exit

This Is Not An Exit

Der King, in: Gelb

5 Geschichten des Horrormeisters, die kein Gräuel vor Blutbädern, furiosen Auflösungen und dem schleichenden Schrecken kennen.

Bewertung

»Der Kopfsalat begann zu Ben Mahoney zu sprechen, als der die Hälfte seiner Schicht im Save-A-Lot hinter sich hatte.«

(Jacks magische Bohnen, Seite 9)

Verliebt man sich nicht direkt in die Geschichten, wenn man diese ersten Sätze liest? Storytelling, Handwerk und packende Angstschauer erzeugt Brian Keene wie kein Zweiter. Ob es nun blutige Gedärme sind, die die Wandregale wie Girlanden zu Halloween schmücken, oder eine Schauerermär, die Angst und Schrecken aus ihrer Subtilität zieht, Keenes Storys fesseln ausnehmend.

»Ich wachte heute Morgen auf und erschoss mich zweimal.«

(Ohne dich, Seite 53)

Jacks magische Bohnen

Es gibt Tage, da scheint alles so friedlich wie immer. Oma kauft Gewürzgurken, die Kinder quengeln um Süßigkeiten und Vater packt Windeln für das Baby in den Einkaufswagen. Und dann gibt es da diesen Moment, in dem die Stimmung schwankt - und die Menschen blutrünstig über ihre Mitmenschen mit abgebrochenem Besenstiel und blankem Wahnsinn herfallen. Jack, Sammi, Angie und Marcel schließen sich vor dem Grauen in der Kühlkammer des Supermarktes ein. Werden sie lange genug überleben, um das Geheimnis von Jacks magischen Bohnen zu lüften?

Brian Keene benötigt wahrlich keine Zombies, um Menschen zu zerreißen, aufzuspießen oder mit bloßer Gewalt deren Kopf mit einem Fußtritt zu zerquetschen, wenn die böse Seite des Homo sapiens ans Tageslicht gezerrt wird. Brutalstes Gemetzel und Abartigkeiten gehen Hand in Hand mit Spannung und Faszination. Unglaublich wirkt nur, dass die Figuren in der Kühlkammer aus Furcht ausharren, bis sie

fast erfroren sind. Angst hin und her, etwas mehr Mut hätte den Charakteren vorteilhaft zu Gesicht gestanden.

Ohne dich

Am Beginn der großen Liebe ist man unsterblich ineinander verliebt. Nach einigen Jahren normalisiert sich die Zuneigung und irgendwann wird der Partner dick, runzlig und die Leidenschaft ist im Keller. Sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen ist keine Lösung, denn Versprechen sind stärker als der Tod ...

Man sollte niemals ein Versprechen geben, wenn man nicht sicher ist, es zu halten. »Ohne dich« wartet mit einer bitterbösen Pointe auf, die es in sich hat. Auf den Punkt gebracht, erzählt Brian Keene in gewohnt faszinierend knapper, aber schonungsloser Art vom Schicksal eines von der Ehe enttäuschten Mannes. Gerade wegen der Kürze ein großartiges Vergnügen!

I Am An Exit

Ein Unfallopfer am Straßenrand ist dem Tode geweiht. Es wird sterben - an den inneren Verletzungen oder an ... Dem Protagonisten kann es seine Geschichte noch erzählen.

This Is Not An Exit

Ein Treffen an einer Hotelbar ... Ein Gespräch zwischen I Am An Exit und dem Antagonisten ... Der Antagonist wird sterben - aus Notwendigkeit oder Gerechtigkeit ... Seine Geschichte jedoch darf er noch erzählen.

Auch I Am An Exit und This Is Not An Exit glänzen mit wenig Seiten sowie einem ähnlich verlaufenden Storyverlauf. Doch das stört gar nicht, liegt die Würze abermals in der Pointe. Harmlos baut sich die Schilderung auf und lässt einen förmlich nach der Überraschung gieren und lechzen. Umso befriedigender ist die Auflösung, wenn sie sich wie ein wohliger Schauer entfaltet.

Der King, in: Gelb

Ein Pärchen besucht das Musical *GELB (Die furchtbare Tragödie des jungen Castaigne)*. Die Mund-zu-Mund-Propaganda lässt Großartiges erwarten, denn Schauspieler sollen Schauspieler spielen, die wiederum ... Nun, der *King* persönlich soll die Hauptrolle übernommen haben. Was als improvisierter Abend begann, steigert sich bald zu einem Blutbad mit unbekanntem Auswirkungen.

Nach einem alltäglichen Beginn folgt schnell der erste (schockierende) Twist, der Ausblick auf wohliges Schauern gibt, aber noch vieles im Dunkeln verhüllt. Die Situation spannt sich dramatisch an und ... endet mit einem gewaltigen Knall; nicht wörtlich, aber erzählerisch. Die düstere Bildkraft und die knisternde Atmosphäre ist es, die *Der King, in: Gelb* zu einem exzellenten Leseabschluss macht.

Fazit

Jacks magische Bohnen ausgenommen, ähneln sich die Handlungsverläufe frappierend, laufen die Geschichten doch allesamt auf einen furiosen Höhepunkt hinaus. Die Abwechslung der Ideen, die kitzelnde Spannung und der auf den Punkt gebrachte Erzählstil sind jedoch großartig - eine hervorragende Kurzgeschichtensammlung gefüllt mit kleinen Highlights.

4 von 5 Punkten

Auch zu finden unter Legimus.de

LALU LALULA,
ARME KLEINE OPHELIA

EINE BUCHBESPRECHUNG VON
ERIC HANTSCH



Fanny Morweiser

Lalu Lalula, arme kleine Ophelia

Diogenes Verlag, 166 Seiten

Paperback 8,90 €

ISBN: 9783257206081

»Fanny Morweisers Texte haben in der deutschen Gegenwartsliteratur sicher Einmaligkeitscharakter.«

(*Die Magie der Außenseiter. Die Autorin Fanny Morweiser* von Martin Strasser, Phase X Nr. 7, Atlantis Verlag, 2010)

Diese Feststellung des Phantastik-Kenners Martin Strasser mag auf den ersten Blick exzessiv erscheinen, kommt man jedoch mit den Geschichten und Romanen der Autorin in Berührung, so ist der Zwang, die gleiche Haltung zu einzunehmen, unabwendbar. Bereits ihr Debüt *Lalu Lalula, arme kleine Ophelia* verdeutlicht die hohe Erzählkunst der Fanny Morweiser auf das Beeindruckendste; das Schicksal eines Einzelnen wird auf die eine oder andere Weise zum Nemesis für die Menschen, mit der sie in Berührung kommt.

Zum Inhalt

Vor zwei Jahren wurde Martha in einem verfallenen Haus von einem Arbeiter gefunden, wirr vor sich her plappernd und krank. Eine alte Frau lässt von ihr in der Zeitung und nahm sie zu sich. Die Erinnerungen an die Zeit vor ihrer Krankheit sind ausgelöscht.

REZICENTER

Eines Tages bekommen die beiden einen Brief von der Schwester der alten Frau. Charlotte, so ihr Name, ist ein ruheloser Geist, der umherzieht und von dem Verkauf von Horoskopen lebt.

Sie lädt die beiden ein, zu ihr in die Stadt G. zu kommen, wo sie im Haus des merkwürdigen Herrn Sebastian untergekommen ist.

Da die alte Frau sich nicht wohl fühlt, muss Martha allein fahren. In dem Haus, das sich schon bald als ein privates Sanatorium für Menschen herausstellt, die von der »normalen« Gesellschaft ob ihres Verhaltens und Aussehens nie akzeptiert werden würden, wird ihr von dem unheimlichen und buckeligen Herrn Sebastian die Wahrheit über ihr Leben vor der Amnesie erzählt.

Sofort wird dem Leser der höchst melancholische Duktus, der bis zum Ende auch durchgehalten wird, auffallen. Zeitweise wirkt er sogar höchst elegisch. Hinzu kommen die biedere, von einer drückenden Atmosphäre durchwirkte Umgebung, in der die Protagonistin lebt.

Ebenfalls einen höchst frappierenden Eindruck hinterlassen die Insassen des Sanatoriums. Darunter ein liebenswürdiger Kerl,

der sich für einen Kapitän hält, eine Frau, deren Gesicht so hässlich ist, dass sie nur »Die Kröte« genannt wird, und ein Mensch, der sich wie ein Hund verhält.

Es sind diese Figuren, die Verkörperung der Andersartigkeit, das Denken in fremden Bahnen abseits der hochgehaltenen Norm, an der sich jeder Mensch in der Gesellschaft messen lassen muss, die eine Quintessenz in *Lalu Lalula, arme kleine Ophelia* ist.

Zum anderen verkörpern besagte Figuren, zweifellos in extremer Form und jede auf ihre Art, die Verschrobenheit eines jeden Menschen und halten somit dem Leser einen Spiegel vor, in dem er sich selbst irgendwo wiedererkennen dürfte.

Die weiteren Begebenheiten werden in einer Binnenerzählung fortgeführt, in der zu Tage tritt, dass Martha eigentlich Ophelia heißt und als Jugendliche von den Erzählungen des Herrn Sebastian über dessen Vater, der ein Mörder war, vergiftet wurde. Damals studiert Sebastian noch in Ophelias Stadt und die beiden trafen sich immer des Nachts im Haus an der Schleuse – das Haus von Sebastians Vaters.

Später begab es sich, dass Ophelia ihre

Mutter, die nicht Schwimmen konnte, ins Wasser lockte und dort kläglich ertrinken ließ. Ihr Vater sperrte sie darauf hin in ein Zimmer unter dem Dach, wo sie in einen Sarg schlafen und nur über einen Balkon die Außenwelt betrachten konnte. Als jedoch Globetrotter Arthur Ophelia dort vom Nachbarhaus aus stehen sieht, verliebt er sich in sie. Das Unglück nimmt seinen Lauf...

Lalu Lalula, arme kleine Ophelia wird im Untertitel als *Eine unheimliche Liebesgeschichte* beschrieben. Eine Darstellung, die insofern richtig ist, als das sich fast jeder männliche Charakter in Ophelia zu verlieben scheint. Nicht nur Arthur ist ihr verfallen, auch der Herr Sebastian. Der Ursprung der mörderischen Eigenart von Ophelia scheinen offenkundig die blutrünstig Geschichten des Herr Sebastian zu sein. Eine leise Spur von Zweifel bestehen jedoch, wenn Fanny Morweiser ihre Protagonistin als »traurig lächelnd« und »abwesende in Gedanken« beschreibt. Diese Schilderungen laden zu der Spekulation ein, der immer noch nach Tod lechzende Geist des Vaters von Herrn Sebastian hätte sich des Mädchens bemächtigt.

Die weiteren Figuren, wie Adele, die Mutter von Arthur, oder der Vater von Ophelia passen wieder in das morweisersche Schema kauziger Individuen. Ihr Schicksal ist eng miteinander verflochten. Fanny Morweiser verbindet in diesem Roman nicht nur feinfühlig das Leben einiger Menschen mit dem Unheimlichen und Ambivalenten. Sie ist auch eine sichere Stilistin, deren erzählerischer Ton punktgenau trifft.

Lalu Lalula, arme kleine Ophelia ist somit ein melancholisches, einnehmendes und schauerliches Werk, das ohne jedwedes phantastisches Element auskommend, den Leser in einen gepolsterten Alptraum stößt. Man ist geneigt sich zu ängstigen und kuschelt sich dennoch mehr und mehr hinein.

Auch zu finden unter derdunkleplanet.de



Zu meinen liebsten Gespenstergeschichten zählt *Der Untergang der Carnatic*. Die kurze Erzählung spielt in der die Antarktis – Schauplatz eines Schiffsunglückes, bei dem eine junge Ehe tragisch entzwei gerissen wird. Doch überdauert die Liebe den Tod und findet schließlich in einem gruseligen Finale ihre Erfüllung ... Dabei hält die Story das Spukelement lange zurück und überzeugt bis kurz vor Ende mit einem gewissen Grad an Wahrscheinlichkeit. Der sachliche Ton, in dem die Geschehnisse wiedergegeben werden, lässt den Abschluss umso greller und beklemmender erscheinen. Nicht weniger bemerkenswert als die Erzählung ist der Werdegang ihrer Veröffentlichung, dem ich im Folgenden nachgehen will.

DAS VERSCHLUCKTE GESPENST UND SEINE FOLGEN

Als »Bewahrer« dieses Kleinods der unheimlichen Literatur gilt in meinen Augen Klaus Seehafer. 1977 verliebte er die Erzählung seiner

Anthologie *Das verschluckte Gespenst* ein. In der Vorbemerkung bezeichnet er ihren Fund in einem »dicken alten Folianten« aus der Zeit um 1900 mit dem Titel *Von Gespenstergeschichten, ihrer Technik und ihrer Literatur* als Glücksfall. Wir erfahren, dass *Der Untergang der Carnatic* ursprünglich Teil eines Romans namens *Die Perlen der Adhermiducht* von A. J. Mordtmann gewesen und bereits von dem Verfasser des genannten Folianten aus dem Ganzen herausgelöst worden sei. Über A. J. Mordtmann aber herrscht Stillschweigen, selbst die Lebensdaten bleiben im Dunkeln. Zum Inhalt schreibt Seehafer: »Diese seine Geschichte vom Eismeerunglück eines Segelschiffes und den Folgen brauchte nur ein wenig nachpoliert zu werden, um als sehr ansehnlicher Edelstein unter den Erzählungen des *Grauens* zu glänzen. Denn was wie ein bloßes Seeabenteuer beginnt, verwandelt sich allmählich zu einer wirklich unheimlichen Gespenstergeschichte.«

Im Bewusstsein um ihren Wert für das Genre hat Seehafer *Der Untergang der Carnatic* dann 24 Jahre später (2001) in eine weitere Sammlung aufgenommen: *Im Mahlstrom des Grauens*. Im Vorwort mutmaßt er, dass die Geschichte hier zum zweiten Mal überhaupt abgedruckt werde. Wahrscheinlich war es diese Feststellung, die mich gereizt hat, der Veröffentlichungshistorie nachzuspüren, immerhin begleitet mich die Story, nachdem ich sie mit 10 oder 11 Jahren im *Verschluckten Gespenst* gelesen hatte, seit meiner Kindheit.

AUF DER SUCHE NACH DER CARNATIC

Die von Seehafer benützte Quelle *Von Gespenstergeschichten, ihrer Technik und ihrer Literatur* stammt von einem gewissen Dr. Benno Diederich aus dem Jahr 1903. Diederich (1870–1947) wirkte als Lehrer in Norddeutschland, betätigte sich aber auch als Autor und Biograph.

PHANTASTISCHES ALLERLEI

Die Liste seiner Veröffentlichungen umfasst über 20 Titel, darunter, neben der literaturwissenschaftlichen Betrachtung von Gespenstergeschichten, eine Anthologie mit eben solchen namens *Der Untergang der Carnatic* von 1927. Hier also griff Diederich abermals auf die Erzählung zurück, die er schon 24 Jahre zuvor in seiner Untersuchung berücksichtigt hatte. Offenbar war er so von ihrer Qualität überzeugt, dass er sie nicht nur so berühmten Autoren wie den Grimms, Hauff und Gerstäcker zur Seite stellte, sondern gleich den ganzen Band nach ihr benannte. In einer Notiz merkt er an: »*Der Untergang der Carnatic* ist dem Roman *Die Perlen der Adhermiducht* von A. J. Mordtmann mit gütiger Erlaubnis des Georgis Polyglott-Verlages, G.m.b.H, Bonn entnommen. Das Buch ist vergriffen. Unsere Episode daraus hat wiederum etwas Verwandtschaft mit dem *Fliegenden Holländer*.« Um die Quellenlage zu vervollständigen, sei noch Diederichs Bemerkung von 1903 zitiert: »*Von den deutschen Abenteuerromanen, die weniger grotesk als die der Engländer sind, mag, statt dass wir einige Autoren herausgreifen, die folgende Probe eine Anschauung geben. Sie ist aus einem Roman von A. J. Mordtmann, betitelt *Die Perlen der Adhermiducht*, abgedruckt in der Deutschen Romanbibliothek (1902), einer Zeitschrift, die, nach dem einen Jahrgänge zu urteilen, Neigung für Geschichten mit gespenstischer Färbung hat. Einer der Helden erzählt die Episode, die wir in etwas gekürzter Form geben, und die für uns heißen möge: *Der Untergang der Carnatic*.«*

PROFESSOR SCHREIBERS HORRORKISTE

Soweit so gut: ich hielt diesen Artikel schon für geschrieben, mit A. J. Mordtmann, Benno Diederich und Klaus Seehafer alle wichtigen Personen im Dunstkreis der *Carantic* genannt ... da geriet ich doch tatsächlich an eine weitere Veröffentlichung aus dem Jahr 1971.

Die Rede ist von *Professor Schreibers Horrorkiste*, vier voluminösen Bände gespenstischen Inhalts im Schubert. Herausgeber ist der österreichische Historiker und Autor Hermann Schreiber (geb. 1920), über Mordtmann schreibt er: »Mordtmann, August, J., geb. 1893 in Hamburg, gest. 1912 in Darmstadt, langjähriger Chefredakteur der »Münchner Neuesten Nachrichten«, fruchtbarer Erzähler mit Hang zum Abenteuerlichen und Geheimnisvollen. Unsere Geschichte lässt Mordtmann von einer Figur seines Romans »Die Perlen der Adhermiducht« erzählen; der Roman lief 1902 in einer Zeitschrift und erschien 1905 als Buch.«

Zwar ist es Schreiber gelungen, einige Details aus Mordtmanns Biografie in Erfahrung zu bringen, doch vermissen wir bei ihm jeden Hinweis auf Benno von Diederich. Mit gewissem Vorbehalt, und im Bewusstsein der eigenen Befangenheit, wiederhole ich meine Auffassung, dass wir in erster Linie Klaus Seehafer, der offensichtlich nichts von der Publikation in *Professor Schreibers Horrorkiste* wusste, die Bergung der Carnatic zu verdanken haben.

FASSEN WIR ZUSAMMEN:

1. *Der Untergang der Carnatic* ist eine Episode innerhalb des Abenteuerromans *Die Perlen der Adhermiducht* von A. J. Mordtmann. Erstabdruck des Romans 1902 in der Zeitschrift *Deutsche Romanbibliothek*.
2. 1903 Abdruck dieser herausgelösten Episode in *Von Gespenstergeschichten, ihrer Technik und ihrer Literatur* (Verlag von Schmidt & Spring, Leipzig). Hier gab Herausgeber Benno Diederich ihr den Titel *Der Untergang der Carnatic*, der also nicht von Mordtmann stammt, und unterzog sie einer leichten Kürzung.
3. 1905 erschien der komplette Roman im Polyglott-Verlag, Bonn. Auf diesen bezieht sich Diederich, als er die Erzählung 1927 abermals in

der Anthologie *Der Untergang der Carnatic. Spukgeschichten von A. J. Mordtmann, Fr. Gerstäcker, H. Zschokke u. a.* (Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großborstel. Illustriert von A. Paul Weber) bringt.

4. 1971 packt Hermann Schreiber *Der Untergang der Carnatic* in *Professor Schreibers Horrorkiste* (Lichtenberg Verlag, München), sie ist dort im vierten Band *Reise in die Stadt des Grauens* enthalten. Da auch er den von Diederich vergebenen Titel vergibt, ist anzunehmen, dass er sich dessen Fassung bedient (obwohl er dies nicht erwähnt).

5. 1977 Verwendung der nochmals leicht redigierten Erzählung in Klaus Seehafers *Das verschluckte Gespenst. Geschichten für die Gänsehaut* (Heinrich Ellermann, München). 1981 als Taschenbuch (Deutscher Taschenbuch Verlag, München). Illustriert mit einer Zeichnung von Alfred Kubin.

6. Zum fünften Mal taucht die Carnatic 2001 auf: *Im Mahlstrom des Grauens. Unheimliche Geschichten von Strand und Meer*. (Leda Verlag, Leer), ebenfalls von Klaus Seehafer herausgegeben.

MORDTMANN

Ende? Noch nicht ganz ... Seit 2004 kann man sich bei einer Vertonung des Untergangs der Carnatic gruseln, gelesen von Olaf Bison und erschienen auf der CD *Das Geisterschiff. Unheimliche Geschichten* (eine Produktion des Hessischen Rundfunks. Hörverlag, München). In der Ankündigung erfahren wir erstmals den vollständigen Namen des Verfassers: August Justus Mordtmann. Die bisherigen, sparsamen biografischen Daten haben wir von Hermann Schreiber (s. o.). Aus Mordtmanns Feder stammt u. a. das Märchenbuch *Die Insel Zipangu* (1899), üppig gestaltet von dem Jugendstil-Künstler Hugo L. Braune.

Der Titel ist noch über das Antiquariat erhältlich, – im Gegensatz zu dem raren *Die Perlen der Adhermiducht*. Exemplare befinden sich aber in der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg. 2007 wurde der Roman für 1,80 Euro bei eBay versteigert.

Der Name mutet seltsam an, – was ist mit Adhermiducht gemeint? »Ducht« bezeichnet in der Seemannssprache ein Sitzbrett in einem offenen Ruder- oder Segelboot. Wahlweise nannte man in den Elbmarschen so auch den Unterbezirk eines Kirchspiels. Bei Seehafer lesen wir übrigens, sowohl im *Verschluckten Gespenst* als auch im *Mahlstrom: Die Perlen der Adhermibucht*. Bucht, statt Ducht – wahrscheinlich ein Druckfehler. Endgültigen Aufschluss über den Titel und seine Bedeutung kann wohl nur die Lektüre des Romans geben.

Interessant: Nicht nur ist *Von Gespenstergeschichten* im selben Verlag wie *Die Insel Zipangu* – Verlag von Schmidt & Spring. Leipzig – erschienen, wir finden in Diederichs Werk sogar eine ganzseitige Reklame für Mordtmanns Märchenbuch. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass zwischen Diederich und Mordtmann eine persönliche Beziehung bestand, zumindestens über den gemeinsamen Verlag.

DIE CARNATIC - MEHR ALS NUR EINE SPUKGESCHICHTE

Was ist eigentlich dran an der Carnatic, dass ich mich ihr so ausgiebig widme? Meine persönliche Vorliebe habe ich schon erwähnt; darüber hinaus stieß ich bei der Recherche auf Tatsachen, die auch von allgemeinerem Interesse sind. Ein Schiff dieses Namens hat es wirklich gegeben. Es handelte sich um ein 1862 in London gebautes Dampfschiff. 1869 lief es auf ein Korallenriff im Roten Meer auf, brach entzwei und versank, wobei es 31 Menschen mit in den Tod

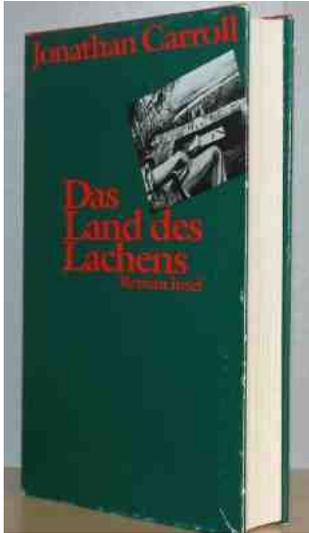
riss. Dieses Unglück hat seinerzeit gewiss für Aufsehen gesorgt, denn noch vor Mordtmann ging die Carnatic in die Literatur ein: in Jules Vernes bekanntem Roman *Reise um die Erde in 80 Tagen* wird ein Dampfschiff Carnatic kurz erwähnt, freilich ohne für die Handlung von Bedeutung zu sein.

Diese Bedeutung sollte ihr erst Mordtmann geben: Aus dem Dampfschiff hat er eine Bark gemacht, den Schauplatz vom Roten Meer in die antarktische See verlegt – ein geschickter Zug, da sich die Antarktis als lebensfeindlicher Erdteil (zum Zeitpunkt der Niederschrift war die Region um den Südpol noch ein weißer Fleck auf der Landkarte) natürlich als Idealkulisse für unheimliche und tragische Ereignisse anbietet (siehe E. A. Poes Gordon Pym).

Doch bevor ich noch weiter aushole: Freunden und Freundinnen des atmosphärischen Grusels sei ans Herz gelegt, sich die Geschichte selbst vorzunehmen. Welche der genannten Quellen soll man zu Rate ziehen? Ich empfehle Klaus Seehafers *Verschlucktes Gespenst*, Musterbeispiel einer sorgfältig editierten und liebevoll zusammengestellten Sammlung zum Thema. Ein Buch, das jeder, der etwas auf Gespenster hält, in der Bibliothek stehen haben sollte!

DAS LAND DES LACHENS

EINE BUCHBESPRECHUNG VON ERIC HANTSCH



Jonathan Carroll

Das Land des Lachens

Suhrkamp/Insel Verlag, 243 Seiten,

Hardcover

nur noch antiquarisch erhältlich

ISBN: 3458165879

Es ist still geworden um den amerikanischen Autor Jonathan Carroll – zumindest hier zu Lande. Nachdem der Eichborn Verlag im Jahr 2003 seinen Roman *The Wooden Sea* (*Das hölzerne Meer*) veröffentlicht hatte, wurden nachfolgenden Titel, von denen es bisher immerhin drei gibt, nicht mehr ins Deutsche übersetzt; und auch bereits erschienene Bücher erlebten keine Neuauflage mehr, obwohl Carrolls Werke zum Anspruchsvollsten gezählt werden muss, was die modere Phantastik zu bieten hat.

Nicht umsonst bemühte sich einstmals der Genre-Kenner Franz Rottensteiner darum, den Autor, der sein Domizil in Wien gefunden hatte, im Suhrkamp/Insel Verlag in der Reihe *Phantastische Bibliothek* unterzubringen. *Das Land des Lachens* wurde so sein deutsches Debüt.

Auch außerhalb dieses Rahmens erfolgten Publikationen; im Suhrkamp/Insel Verlag wurden so zwischen 1986 bis 1995 sechs Titel von Jonathan Carroll auf Deutsch herausgebracht. Dazwischen, im Jahr 1993, kam die Novelle *Schwarzer Cocktail* im Heyne Verlag heraus.

Danach trat eine vierjährige Pause ein, bis 1999 im Europa Verlag Pauline, um-

AUS DEM VERGESSENEN BÜCHERREGAL

schwärmt publiziert wurde; 2002 *Fieberglass* und schließlich 2003 *Das hölzerne Meer* (beide bei Eichborn), wonach der Autor im deutschsprachigen Raum von der Bildfläche verschwand.

Jonathan Carroll wurde 1949 in New York geboren und war der Sohn bekannter und kreativer Eltern: sein Vater der Drehbuchautor Sidney Carroll, seine Mutter Schauspieler, Sängerin und Lyrikerin.

Nachdem er 1971 das Studium an der Rutgers University mit Auszeichnung bestanden hatte, heiratete er noch im selben Jahr die Künstlerin Beverly Schreiner.

Als Englischlehrer arbeitete er an diversen Amerikanischen Schulen, bevor es ihm an die American International School in Wien zog, wo er heute noch tätig ist.

Für den Großteil der Carroll-Leserschaft dürfte wohl *Das Land des Lachens* das ultimative Werk des Autors darstellen. Auf gekonnte Weise lässt der Autor das Phantastische unmerklich in die Welt der Protagonisten einfließen.

Thomas Abbey ist Lehrer für englische Literatur an einer Schule. Sein Leben verlief bisher immer im Schatten seines Vaters, der ein berühmter Schauspieler war.

Thomas hat eine Vorliebe für Masken, die er in seiner Wohnung sammelt und die meist der Grund dafür sind, dass die holde Frauenwelt – einmal etwas näher gekommen – schnell wieder auf Distanz geht. Und er mag – liebt – die Bücher von Marshall France.

Ganz besessen ist er von dem Autor, der zwar bereits tot, aber durch seine Bücher immer noch lebendig scheint. Und so nimmt es dann auch nicht wunder, dass er, nachdem er in einem Antiquariat ein seltenes Buch von diesem entdeckt, es unbedingt haben muss – doch leider ist es schon verkauft.

Thomas setzt alles daran, es demjenigen abzukaufen und lernt dabei die Marionettenschnitzerin Saxony kennen. Es ist nicht Liebe auf den ersten Blick, doch nachdem sich Thomas dazu entschlossen hat, eine Biographie über Marshall France zu verfassen und einigen Diskussionen mit Saxony, die sich unbedingt daran beteiligen will, kommen sich die beiden schlagartig näher.

Für weitere Recherchen wollen sie Galen aufsuchen, eine kleine Stadt, in der France bis zu seinem Tode lebte und wo jetzt noch seine Tochter Anna wohnt.

Bereits auf in diesen ersteren Abschnitten tritt zu Tage, wie gut es Carroll gelingt, Charaktere »mit Seele« zu schaffen.

Thomas Abbey ist ein Mann, der von seiner Umwelt gelangweilt und genervt ist. Die Berühmtheit seines Vaters erscheint ihm oft als Last, da er sich immer verdammt sieht in dessen Schatten zu stehen. Saxony Gardener wiederum tritt als resolute Frau in Erscheinung, hinter deren etwas kratzbürstigen Verhalten sich aber ein sehr emotionales Wesen verbirgt.

Beide Protagonisten werden mit ihren Marotten (Marionetten- und Maskenliebhaber), viel Humor und menschlicher Wärme geschildert. Für den Leser ist es somit nicht schwer, mit beiden warm zu werden.

Für Jonathan Carroll scheint dann auch die Schilderung des Phantastischen weniger von Bedeutung, als das Zusammenleben von Thomas und Saxony, was deutlich wird, nachdem die beiden in Galen eintreffen.

Dort suchen sie die Tochter von France auf und nach einigem Hin und Her, wird ihnen die Erlaubnis erteilt, die Biographie zu schreiben, obwohl Anna ein solches Ansinnen bisher immer abgewehrt hat.

Schon zuvor, wenige Tage nach ihrer Ankunft, gab es ein seltsames Vorkommnis: Ein kleiner Junge wurde von einem Auto angefahren, doch statt schockiert zu sein, ist es den Bewohner wichtiger, wie sich der Junge in seinen letzten Minuten vor dem Unfall verhalten hat.

Darüber hinaus muss Thomas feststellen, dass es viele Geheimnisse im Leben von Marshall France geben hat; und immer tiefer dringt er in diesen Abgrund vor. Was hat es mit den merkwürdigen Einwohner von Galen und ihren Hunden auf sich? Wer war Marshall France wirklich und was führt seine undurchschaubare Tochter im Schilde? Die Wahrheit sprengt jede Vorstellungskraft! Thomas und Saxony sind Teil eines rätselhaften und schrecklichen Plans!

Wie schon zuvor erwähnt, schleicht sich das Phantastische auf leisen Sohlen in die Geschichte ein und verwandelt die Kleinstadt Galen in einen Hort der Wunder und Schrecken, von denen hauptsächlich Thomas viel zu Gesicht bekommt, da ihm eine wichtige Rolle zugeschrieben scheint. Dass dabei nicht alles wie eitel Sonnenschein daherkommt, merkt er zwar, doch kann er

sich von den Ereignissen nicht lösen.

Es wird zugegebenermaßen nicht direkt angesprochen, doch mutet der Fakt, dass Thomas nun im Mittelpunkt des Geschehens steht, wie ein Befreiungsschlag gegenüber der Berühmtheit seines Vaters an. Er ist nun das Non-Plus-Ultra von dem alles in diesem Plan abhängt. Gleichzeitig scheint ihm aber auch die drohende Gefahr unterschwellig bewusst zu sein.

Die Vorlieben der beiden Protagonisten für Masken und Marionetten spiegeln sich ebenfalls in den Bewohnern von Galen wieder, sind diese doch von einer speziellen »Kraft« abhängig wie eben eine Marionette von der ihres Führer. Und nichts ist in dem Ort so wie es scheint; eine Maske verbirgt die ungeheuerliche Wahrheit.

Das Land des Lachens ist nicht nur ein phantastischer, sondern auch einfühlsamer und menschlicher Roman, in dem sich der Leser selbst zu einem Großteil wiedererkennen dürfte.

Dem Autor gelingt es mühelos, geradezu spielerisch, in die Welt des Buches zu entführen. Dabei bedient er sich eines klaren Stils und bekannter Bilder, ohne ins Triviale abzugleiten, sondern um Fragen, wie nach der Gültigkeit der Existenz und den Wert

der Phantasie so zu verpacken, dass der Leser kein Philosophiestudium benötigt, um zu verstehen, was erzählt wird.

Jonathan Carroll verbindet so außergewöhnlichen Ideenreichtum und eine geschliffen Art zu erzählen, zu einem wundervollen Roman, der als ein Klassiker der modernen Phantastik gelten muss!

Auch zu finden unter derdunkleplanet.de



VERLAGSVORSCHAU 2013/2014

VERLAGSVORSCHAU 13/14

ART SKRIPT VERLAG

Steampunk 1851 – Anthologie (Hrsg. Grit Richter)

Seitenanzahl noch unbekannt, 30. Juli 2013

Masken – Anthologie (Hrsg. Grit Richter)

Seitenanzahl noch unbekannt, 30. Juli 2013

ATLANTIS VERLAG

Allgemeine Reihe: Kaiserkrieger 5: Die Flucht

Dirk van den Boom, ca. 240 Seiten, Anfang 2013

Allgemeine Reihe: Der Ruulkonflikt 4: Verschwörung auf Serena

Stefan Burban, ca. 280 Seiten, Anfang 2013

Allgemeine Reihe: Saramees Blut

Anthologie (Hrsg. Chris Weidler), ca. 212 Seiten, Anfang 2013

Allgemeine Reihe: Bran

Matthias Falke, ca. 250 Seiten, Frühjahr 2013

Allgemeine Reihe: Sherlock Holmes und der Herr des Dschungels

Philip José Farmer, ca. 130 Seiten, Frühjahr 2013

Allgemeine Reihe: Drake

H.D. Klein, ca. 516 Seiten, Frühjahr 2013

Allgemeine Reihe: Korvals Nemesis

Sharon Lee & Steve Miller, ca. 240 Seiten, Frühjahr 2013

Allgemeine Reihe: Söldnerehre

Stefan Burban, ca. 280 Seiten, Frühsommer 2013

Allgemeine Reihe: Earl Dumarest 1: Planet der Stürme

E.C. Tubb, ca. 150 Seiten, März 2013

Allgemeine Reihe: Earl Dumarest 2: Nectar of Heaven

E.C. Tubb, ca. 150 Seiten, In Vorbereitung 2013

Allgemeine Reihe: Kaiserkrieger 6: Der Kaiser

Dirk van den Boom, ca. 280 Seiten, Sommer 2013

Allgemeine Reihe: Der Ruulkonflikt 5: Bedrohlicher Pakt

Stefan Burban, ca. 280 Seiten, Sommer 2013

Edition Atlantis: Kaiserkrieger 5: Die Flucht

Dirk van den Boom, ca. 240 Seiten, Anfang 2013

Edition Atlantis: Der Ruulkonflikt 4: Verschwörung auf Serena

Stefan Burban, ca. 280 Seiten, Anfang 2013

Edition Atlantis: Bran

Matthias Falke, ca. 250 Seiten, Frühjahr 2013

Edition Altantis: Drake

H.D. Klein, Seitenanzahl noch unbekannt, Frühjahr 2013

Edition Atlantis: Sherlock Holmes und der Herr des Dschungels

Philip José Farmer, ca. 130 Seiten, Frühjahr 2013

Edition Atlantis: Söldnerahre

Stefan Burban, ca. 280 Seiten, Frühsommer 2013

Edition Atlantis: Earl Dumarest 1: Planet der Stürme

E.C. Tubb, ca. 150 Seiten, März 2013

Edition Atlantis: Earl Dumarest 2: Nectar of Heaven

E.C. Tubb, ca. 150 Seiten, In Vorbereitung 2013

Edition Atlantis: Kaiserkrieger 6: Der Kaiser

Dirk van den Boom, ca. 280 Seiten, Juni 2013

Edition Atlantis: Der Ruulkonflikt 5: Bedrohlicher Pakt

Stefan Burban, ca. 280 Seiten, Juni 2013

BEGEDIA VERLAG

Enthymesis 2.3: Der Actinidische Götze

Matthias Falke, ca. 280 Seiten, Februar 2013

Froststurm

J. T. Kitzel, 500 Seiten, März 2013

Fieberglasträume

Anthologie; Seitenanzahl noch unbekannt, März 2013

Hellas Planitia

Lucas Edel, ca. 200 Seiten, In Vorbereitung 2013

Enthymesis 3.1: Planetenschleuder

Matthias Falke, Seitenanzahl noch unbekannt, Mai 2013

Das letzte Sandkorn

Bernhard Giersche, Seitenanzahl noch unbekannt, Mai 2013

Sagredo

Alexander Drews, Seitenanzahl noch unbekannt, Juni 2013

BLITZ VERLAG

Meisterwerke der dunklen Phantastik Band 1:

Aut Diabolus aut Nihil Anthologie (Hrsg. Frank Rainer Scheck und Erik Hauser) 666 Seiten, April 2013

Phantastische Storys Band 3: Schattenland

Stefan Melneczuk, 352 Seiten, April 2013

DTV VERLAG

Die Kommenden

Liz Jensen, 320 Seiten, Juni 2013

Oper der Phantome

V.K. Ludewig, 352 Seiten, Oktober 2013

DUMONT BUCHVERLAG

Niceville: Die Rückkehr

Carsten Stroud, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2013

Niceville: Der Aufbruch

Carsten Stroud, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2014

EDITION NACHTGÄNGE

Die Tragödie des Atheisten

Cyril Tourneur, ca. 100 bis 110 Seiten, In Vorbereitung für 2013

Gelegenheiten

Bettina Klix, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung für 2013

EDITION PHANTASIA

K.u.K.: Die Geheimnisse von Winterhurn

Joyce Carol Oates, ca. 800 Seiten, April 2013

Phantasia Paperback Horror 3011: Schatten des Baumes

Piers Anthony, ca. 400 Seiten, Februar 2013

Sammlerausgabe: Nachtbrenner

Myra Çakan, ca. 270 Seiten, Februar 2013

Sammlerausgabe: 16 Bohnen

Harry Stephen Keeler, ca. 320 Seiten, März 2013

FABYLON VERLAG

Ars Litterae Band 9: Das Familienritual

Barbara Büchner, 200 Seiten, März 2013

Ars Literae Band 10: Die Knochenkirche

Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, März 2013

Ars Literae 11: Erben der Luna

Alisha Bionda, Tanya Carpenter & Guido Krain, 200 Seiten, September 2013

Ars Literae Band 12: Meerkatzen

Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, März 2014

Meisterdetektive 4: Sherlock Holmes und das verschwundene Dorf

Barbara Büchner, 200 Seiten, Mai 2013

Steampunk 3: Argentum Noctis

Guido Krain, 200 Seiten, Februar 2013

Steampunk 4: Der Fluch des Achimedes

Sören Prescher, 200 Seiten, Juni 2013

Steampunk 5: Die Secret Intelligence ihrer Majestät

Thomas Neumeier, 200 Seiten, Dezember 2013

FESTA VERLAG

Crime Band 3: Der Ghoul

Michael Slade, 512 Seiten, 20. Februar 2013

Crime Band 4: Joe Kurtz 2: Bitterkalt

Dan Simmons, 384 Seiten, 20. Februar 2013

Crime Band 5: Galgenfrist für einen Toten

Gordo Ferris, Seitenanzahl noch unbekannt, April 2013

Crime Band 6: Joe Kurtz 3: Kalt wie Stahl

Dan Simmons, Seitenanzahl noch unbekannt, April 2013

Crime Band 7: Mord ist nur ein Spiel

Gordo Ferris, Seitenanzahl noch unbekannt, Juni 2013

Crime Band 8: Power Down

Ben Coes, 544 Seiten, Oktober 2013

Crime Band 9: Shooter - Im Fadenkreuz der Angst

Stephen Hunter, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2013/2014

Crime Band 11: Black Light

Stephen Hunter, 544 Seiten, In Vorbereitung 2013/2014

Extrem: Das Schwein

Edward Lee, 160 Seiten, 8. Februar 2013

Extrem: Rock-and-Roll-Zombies aus der Besserungsanstalt

Bran Smith, 192 Seiten, März 2013

Extrem: Der Teratologe

Edward Lee, 124 Seiten, Mai 2013

Handyman Jack Band 11: Das Blutband

F. Paul Wilson, 480 Seiten, 21. August 2013

Horror TB Band 51: Haus des Blutes

Bryan Smith, ca. 400 Seiten, Februar 2013

Horror TB Band 53: Ligeia

John Everson, ca. 380 Seiten, Mai 2013

Horror TB Band 54: Herrin des Blutes

Bryan Smith, ca. 400 Seiten, August 2013

Horror TB Band 55: Eine Versammlung von Krähen

Brian Keene, ca. 384 Seiten, Mai 2013

Horror TB Band 56: Kinder des Chaos

Greg F. Gifune, 400 Seiten, Mai 2013

Horror TB Band 57: Schänderblut

Wrath James White, ca. 380 Seiten, Juni 2013

Horror TB Band 58: DOWN

Nate Southard, ca. 256 Seiten, Juli 2013

Horror TB Band 59: Leichenfresser

Brian Keene, ca. 384 Seiten, August 2013

Horror TB Band 60: Der Untergang der Hölle

Jeffrey Thomas, ca. 280 Seiten, August 2013

Horror TB Band 61: Der Totenwecker

Wrath James White, ca. 400 Seiten, August 2013

Horror TB Band 62: Die Finsternis

Bryan Smith, ca. 400 Seiten, September 2013

Horror TB Band 63: Urban Gothic

Brian Keene, ca. 384 Seiten, September 2013

Horror TB Band 6?: Dead See

Meer der Angst – Tim Curran

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2013/2014

Horror TB Band 6?: Labyrinth der Puppe

S. L. Grey, Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2013/2014

Horror TB Band 6?: NightWhere – John Evers

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2013/2014

Horror TB Band 6?: Die Verdammten - Brett McBean

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2013/2014

Horror TB Band 6?: Der Höllenbote - Edward Lee

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2013/2014

Horror TB Band 6?: Renegades - Shaun Hutson

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2013/2014

GOLKONDA VERLAG

Paperback Reihe: Kapitän Bykow

Arkadi & Boris Strugazki, ca. 380 Seiten, März 2013

Paperback Reihe: Hiobs Spiel 1: Frauenmörder

Tobias O. Meißner, ca. 400 Seiten, März 2013

Dunkle Reflexionen

Samuel R. Delany, ca. 280 Seiten, März 2013

Paperback Reihe: Captain Future 2: Erde in Gefahr

Edmond Hamilton, ca. 192 Seiten, März 2013

Paperback Reihe: Die Straße der Toten

Joe R. Lansdale, ca. 350 Seiten, März 2013

Paperback Reihe: In einer anderen Welt

Jo Walton, ca. 330 Seiten, März 2013

Paperback Reihe: Flugverbot

Barbara Slawig, ca. 300, März 2013

Paperback Reihe: Hiobs Spiel 2: Traumtänzer

Tobias O. Meißner, ca. 400 Seiten, Sommer 2013

Paperback Reihe: Sardor 2: Am See der Finsternis

Thomas Ziegler, Seitenanzahl noch unbekannt, Sommer 2013

Paperback Reihe: Captain Future 3: Die Herausforderung

Edmond Hamilton, Seitenanzahl noch unbekannt, Sommer 2013

Paperback Reihe: Captain Future 4: Der Triumph

Edmond Hamilton, Herbst 2013

Paperback Reihe: Das übernatürliche Grauen in der Literatur

H. P. Lovecraft, Seitenanzahl noch unbekannt, Herbst 2013

Sardor 3: Der Bote des Gehörnten - Thomas Ziegler & Markolf

Hoffmann, Seitenanzahl noch unbekannt, Herbst 2013

Kane 1: Der Blutstein

Karl Edward Wagner, Seitenanzahl noch unbekannt, Herbst 2013

Nimmèrya 2: Nimmeryána

Samuel R. Delany, Seitenanzahl noch unbekannt, Winter 2013

HEYNE VERLAG

Die letzten Tage

Adam Nevill, 464 Seiten, 11. Februar 2013

Retur Man

V.M Zito, 544 Seiten, 11. Februar 2013

2312

Kim Stanley, 650 Seiten, 11. März 2013

Äon

Greg Bear, 555 Seiten, 13. Mai 2013

Versteckt

Jack Ketchum, 272 Seiten, 13. Mai

Die Wurzeln des Himmels

Tullio Avoledo, 450 Seiten, 10. Juni 2013

Dschiheads

Wolfgang Jeschke, 210 Seiten, 10. Juni 2013

Panik

Alexander Gordon Smith, 360 Seiten, 10. Juni 2013

Versunkene Städte

Paolo Bacigalupi, 352 Seiten, 08. Juli 2013

Der letzte Regent

Andreas Brandhorst, 500 Seiten, 08. Juli 2013

Sternflut

David Brin, 636 Seiten, 12. August 2013

In die Dunkelheit

Evan Currie, 550 Seiten, 09. September

KLETT-COTTA

Dunkle Gewässer

Joe R. Lansdale, ca. 320 Seiten, 21. Februar 2013

Die Chronik des Eisernen Druiden: Die Hetzjagd

Kevin Hearne, 350 Seiten, 21. Februar 2013

Schlechte Aussichten

Nathaniel Rich, ca. 352 Seiten, 23. April 2013

KNAUR VERLAG

Unsterblich

Drew Magary, 596 Seiten, 01. März 2013

LINDENSTRUTH VERLAG

Das Haus im Schatten

Auguste Groner, 134 Seiten, Frühjahr 2013

Ein Roman auf dem Planeten Mars

André Laurie, 108 Seiten, Frühjahr 2013

Warum sie das Licht verlöscht

Auguste Groner, ca. 160 Seiten, 2013

LÜBBE VERLAGSGRUPPE

Der kuriose Fall des Spring Heeled Jack

Mark Hodder, ca. 528 Seiten, März 2013

Ghost Hunter 2: Das Haus der Seelen

Simon R. Green, ca. 240 Seiten, März 2013

Department 19: Wiederkehr

Will Hill, ca. 544 Seiten, März 2012

Blackbirds

Chuck Wendig, ca. 304 Seiten, April 2013

Die Räder der Zeit

Jay Lake, ca. 600 Seiten, April 2013

Der wundersame Fall des Uhrwerkmannes

Mark Hodder, ca. 512 Seiten, August 2013

Das Cassandra-Projekt

Jack McDevitt/Mike Resnick, ca. 496 Seiten, September 2013

LUZIFER VERLAG

Diábolos – Das dunkle Buch

Anthologie (Hrsg. Steffen Janssen), ca. 400 Seiten, 09. März 2013

Gläsern

Rona Walter, ca. 230 Seiten, In Vorbereitung 2013

Pax Britannia: Unnatural History

Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Nirvana-Effekt

Craig Gehring, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Tötet John Bender

Vincent Voss, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Brainfuck

Alfred Berger, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Der Magier

Stefan Papp, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Notizen einer Verlorenen

Heike Vullriede, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Katzendämmerung

Arthur Gordon Wolf, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Die Saat der Bestie

Michael Dissieux, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Windigo Soul

Robert Brumm, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

EDITION MEDUSENBLUT

Nichts Böses

Jakob Schmidt, ca. 200 Seiten, 2013

Schatten suchen keine Ewigkeit

Michael Tillmann, ca. 200 Seiten, 2013

MURDER PRESS

Eifeler Schlachtplatte – Jörg Kleudgen & Uwe Voehl

Seitenanzahl noch unbekannt, Februar 2012

NEMED HOUSE

Der Klaubautermann

Martin Jung, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Die Tränen des Tieres

Simon Petrarcha, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Phantasmagorien und Fragmente

Simon Petrarcha & der Crew, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Leben ohne Kalkutta

Konstantin Aura, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

P.MACHINERY

Humanoid

Gabriele Behrend, 176 Seiten, März 2013

Geschichten aus Joaquins Bar

Axel Kruse, Seitenanzahl noch unbekannt, März 2013

Düstere Pfade Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda)

Seitenanzahl noch unbekannt, Mitte 2013

Prag Magisch – Anthologie (Hrsg. Sina Schneider

und Teresa Ginsberg), Seitenanzahl noch unbekannt, Mitte 2013

Zwischenzone

Wolf Welling, Seitenanzahl noch unbekannt, Mai 2013

Zwielicht 3 – Anthologie (Hrsg. Michael Schmidt

Seitenanzahl noch unbekannt, Mitte 2013

Zwielicht 4 – Anthologie (Hrsg. Michael Schmidt

Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

Dark Wor(l)ds Band 4: Animal World

Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, April 2013

Dark Wor(l)ds Band 5: Tyr – Lustrausch und Rebellenoffensive

Thomas Neumeier, Seitenanzahl noch unbekannt, Oktober 2013

Dark Wor(l)ds Band 6: Neue Welt

Anthologie (Hrsg. Alisha Bionda), 200 Seiten, April 2014

Dark Wor(l)ds Band 7: Equinox - Alisha Bionda, Tanya Carpenter

und Guido Krain, 200 Seiten, August 2013

Dark Wor(l)ds Band 8: Jagd durch die vierte Dimension

Florian Hilleberg, 200 Seiten, Oktober 2014

S. FISCHER VERLAG

Die Überlebenden

Ernst-Wilhelm Händler, 336 Seiten, Februar 2013

SARTURIA VERLAG

Sarturia Macabre II – Anthologie (Hrsg. Constantin Sauff),

Seitenanzahl noch unbekannt, 1. Halbjahr 2013

3078 – Anthologie (Hrsg. Dieter König)

Seitenanzahl noch unbekannt, 1. Halbjahr 2013

SHAYOL VERLAG

Simon Werkgruppe Band 4

Erik Simon, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013

SUHRKAMP VERLAG

Gluthitze

Joe R. Lansdale, 300 Seiten, Juni 2013

VERLAG 28 EICHEN

Verirrt in den Zeiten

Oswald Levett, Seitenanzahl noch unbekannt, Februar 2013

Papilio Mariposa

Oswald Levett, Seitenanzahl noch unbekannt, Februar 2013

Das Grauen - Sir Arthur Conan Doyle

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung

Das Nebelland - Sir Arthur Conan Doyle

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung

VOODOO PRESS

Bizarro Fiction: Schafe und Wölfe

Jeremy C. Shipp, 160 Seiten, 2013

VERLAGSVORSCHAU 13/14

Bizarro Fiction: Für eine Handvoll Füße

Joradan Krall, 200 Seiten, 2013

Bizarro Fiction: Insel der Supermenschen

Kevin Shamel, ca. 200 Seiten, 2013

Fantasy Land: Lichtschuss ins Schwarze

Amaxis, 200 Seiten, 2013

Fantasy Land: Helden aus der Tonne

Frank Schweizer, 180 Seiten, 2013

Horror Corner: Die weißen Männer

Arthur Gordon Wolf, 100 Seiten, Frühjahr 2013

Horror Corner: Passenger

Ronald Malfi, 180 Seiten, 2012

Horror Corner: Isabel Burning

Donna Lynch, 200 Seiten, Herbst 2013

Horror Corner: Master of the Moors

Kealan Patrick Burke, 230 Seiten, 2013

Horror Corner: Komm in die Dunkelheit

Daniel I. Russell, 180 Seiten, 2013

Horror Corner: Fangboys Abenteuer

Jeff Strand, ca. 180 Seiten, In Vorbereitung 2013

Horror Corner: Kin

Kealan Patrick Burke, Seitenanzahl noch unbekannt, Mai 2013

Horror Corner: Cursen

Jeremy C. Shipp, 200 Seiten, August 2013

Horror Corner: Of Thimble and Thread – Alan M. Clark

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2012/2013

Horror Corner: The Sinister Mr Corpse – Jeff Strand

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung 2012/2013

Science Fiction: Das andere Ende

John Shirley, 280 Seiten, 2012

Zombie Land: Inkubation

Wayne Simmons, ca. 200 Seiten, In Planung

Zombie Land: Doll Parts – Wayne Simmons

Seitenanzahl noch unbekannt, In Vorbereitung /2013

WURDACK VERLAG

Vilm 3: Das Dickicht

Karsten Kruschel, 310 Seiten, 01. Februar 2013

Das Serum des Dr. Nikola

Petra Hartmann, 190 Seiten, 22. Februar 2013

PERLAMITH 3: Lichtstrahl

D.W. Schmitt, 224 Seiten, März 201

Der Tote am Zülpicher See

Andrea Tillmanns, ca. 220 Seiten, Mai 2012

Whitby Vampyrhic

Simon Clark, ca. 250-300 Seiten, Juli 2013

D9E – Die neunte Expansion 1: Eine Reise alter Helden

Dirk van den Boom, ca. 256 Seiten, Oktober 2012

Die Duftorgel

Nina Horvath, ca. 200-300 Seiten, Oktober 2013

Perlamith 4: Die Silberbrigade

D.W. Schmitt, Seitenanzahl noch unbekannt, Dezember 2013

D9E – Die neunte Expansion 2: Das Haus der blauen Aschen

Niklas Peinecke, Seitenanzahl noch unbekannt, 2014

D9E – Die neunte Expansion 3: Kristall in fernem Himmel

Matthias Falke, Seitenanzahl noch unbekannt, 2014

D9E – Die neunte Expansion 4: Der Schwarm der Trilobiten

Nadine Boos, Seitenanzahl noch unbekannt, 2014

Die Dämonen vom Ullswater - Steffen König

Seitenanzahl noch unbekannt, 2014

Zwischen Orange und Violet

Karsten Kruschel, Seitenanzahl noch unbekannt, 2013/2014

Perlamith 5: Bocivajas Ende - D.W. Schmitt

Seitenanzahl noch unbekannt, September 2013/2014

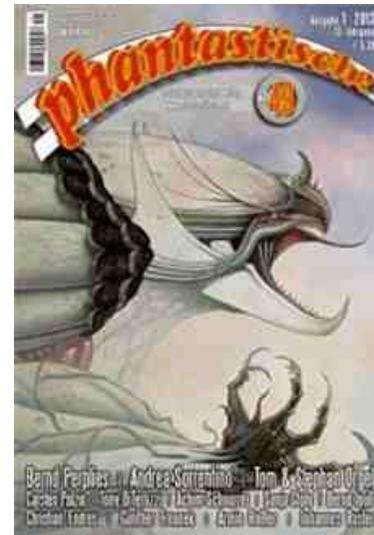
ZAUBERMOND VERLAG

Grand Guignol 1899

Anthologie (Hrsg. Uwe Voehl), ca. 400, Juni 2013

KIOSKGEFLÜSTER

KIOSKGEFLÜSTER



**Anthologie (Hrsg. Redaktion Phantastisch!)
*Phantastisch! 49***

Atlantis Verlag, 68 Seiten, Heft 5,30 €
ISSN: 16168437

Phantastisch! 49

Sehr fantasylastig kommt die neuste Ausgabe »Phantastisch!« im Artikelbereich daher. Dafür ist im Rezensionen-Teil ein wahres Tentakelgewirr zu finden.

Zum Inhalt

Bücher, Autoren & mehr

Herrmann Ibendorf: *Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen... und andere politisch unkorrekte Ansichten*

Christian Endres: *phantastisch! im Dialog – Auf den Hobbit gekommen*

Achim Schnurrer: *Kassiber – Verbotenes Schreiben*

Bernd Jooß: *Zehn Jahre Piper Fantasy*

Achim Schnurrer: *Klassiker der phantastischen Literatur – Sergej Prokofjev*

Tony Diterlizzi: *Wo die wilden Hobbits wohnen*

Johannes Rüter: *phantastisch! Leben – Folge II – Wir sind Helden*

Günther Freunek: *Am Anfang klobig*

Phantastische Nachrichten zusammengestellt von Horst Illmer

Rezensionen

Chris Schlicht *Maschinengeist*

Frank W. Haubold *Die Gänse des Capitols*

Jeffrey Thomas *Geschichten aus dem Cthulhu-Mythos*

Edward Lee *Innswich Horror«*

Ian Thomas & Adam Bolton *Where's my Shoggoth?*

Ronald Malfi *Die Treppe im See*

Olaf Brill *Der Caligari-Komplex*

Cthulhu Sibiria

Comic & Film

Olaf Brill & Michael Vogt: *Ein seltsamer Tag*
– Teil 7

Sonja Stöhr: *Fables – Es war einmal in*
New York

Christian Endres: *Abschied von einer*
Comic-Legende – Joe Kubert (1926-2012)



Jörg Herbig

Fledermaus Zine Nr. 6

Fledermaus Zine, 36 Seiten

zu erfragen beim Autor

ISSN: Keine vorhanden

Fledermaus Zine Nr. 6

... von Jörg Herbig enthält in dieser Ausgabe eine länger Erzählung, die sowohl phantastische wie skurril anmutet.

Zum Inhalt

Silenzia, eine seltene Pflanze, hat eine besondere Fähigkeit und deshalb für eine ganz besondere Maschine gebraucht. Doch für Sven und Willi beginnt damit das Martyrium...

KIOSKGEFLÜSTER VORSCHAU 13/14

ATLANTIS VERLAG

Phantastische! 49 – Redaktion Phantastisch!

68 Seiten, Anfang Januar 2013

Phantastisch! 50 – Redaktion Phantastische! 68 Seiten, April 2013

Phase X 10 – Redaktion Phase X, ca. 100 Seiten, Februar 2013

Phase X 11 – Redaktion Phase X, ca. 100 Seiten, Juli/August 2013

Phase X 12 – Redaktion Phase X, ca. 100 Seiten, Februar 2014

ELFENSCHRIFT

Elfenschrift 37: Fantastische Liebesgeschichten/Düstere

Gruselgeschichten – Redaktion Elfenschrift, ca. 40 Seiten, März 2013

LINDENSTRUTH VERLAG

Arcana 17 - Anthologie (Hrsg. Robert N. Bloch

und Gerhard G. Lindenstruth) ca. 70 Seiten, Februar 2013

NEUES AUS DER ANDERWELT

Neues aus der Anderwelt 40 – Redaktion Freundeskreis Anderwelt

ca. 50 Seiten, April 2013

IKIGAMI - DER TODESBOTE 1

EINE MANGABESPRECHUNG
VON ELMAR HUBER



Motoro Mase

Ikigami - Der Todesbote 1

Carlsen Manga, 224 Seiten

Paperback 7,95 €

ISBN: 9783551795717224

Inhalt

Herzlichen Glückwunsch! Die Regierung hat Sie ausgewählt... in den nächsten 24 Stunden zu sterben!

Der Todesbote ist unterwegs und es gibt kein Entkommen. Das Auswahlverfahren ist rein zufällig: Bei Schuleintritt werden alle Kinder geimpft, in jeder 1000. Spritze befindet sich eine tödliche Nano-Kapsel, die sich an einem bestimmten Datum selbst zerstört. Diese drastische Maßnahme – offiziell der »Nationale Wohlfahrtsakt« – ist ein Gesetzeserlass der Regierung zum Schutz der Gesellschaft vor Unzufriedenheit, Faulheit und Chaos. Die Opfer sind junge Menschen zwischen 18 und 24 Jahren.

In unterschiedlichen Szenarien durchdenkt und durchspielt Autor und Zeichner Matoro Mase mit beklemmender Genauigkeit die Situationen, in die die Betroffenen katapultiert werden. Und er begleitet den Todesboten Fujimoto, in dem sich nach und nach Zweifel an seinem Job regen ...

Ikigami - Der Todesbote ist ein hoch spannender Thriller um den immerwährenden Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft und eine brisante Horrorutopie, die vielleicht doch schon näher ist als man glaubt...

COMIC STUFF

Rezension

Im Namen des »Gesetzes für Fortschritt und Wohlstand« erhalten alle Japaner im Alter von sechs Jahren zur Einschulung eine Impfung. Nach einer zufälligen Auswahl enthält eine von 1000 Impfspritzen eine Nanokapsel, die sich am Herzen festsetzt und irgendwann, sobald der Träger ein Alter zwischen 18 und 24 Jahren erreicht hat, eine Herzerterie zerstört und damit zum Tod führt. Das Ziel dieser Maßnahme ist, dass die Menschen – in Erwartung ihres möglichen Todes – ihr Leben bewusst führen und zu Erhaltung und Wohl der ganzen Gesellschaft beitragen. Kengo Fujimoto ist einer der Überbringer der Todesnachrichten – der »Ikigami« – die jeweils 24 Stunden vor dem Tod den ausgewählten Personen persönlich überbracht werden müssen.

Kapitel 1: Rache

Als der labile Josuke Kamoi seinen Ikigami von Fujimoto erhält, will er die verbleibenden Stunden nutzen, um sich an seinen ehemaligen Mitschülern zu rächen, die ihn stets verletzt und gedemütigt haben, so dass er im Nachhinein physisch und psychisch nie in der Lage war, ein normales

Leben zu führen. Seine Rache bewirkt nichts, doch kurz vor seinem Tod gelingt es ihm noch, das Leben eines Jungen zu ändern, der ebenfalls das Opfer von Demütigungen ist.

Kapitel 2: Das vergessene Lied

Fujimotos nächster Ikigami geht an den Musiker Tariot Tanabe, der sich einst des schnellen Erfolges wegen von seinem Partner, dem Songwriter Hidekozu Morio getrennt hat. Nachdem ihn die niederschmetternde Realität des Showbiz eingeholt hat und er sich seines baldigen Todes bewusst ist, entschließt sich Tariot einem alten Freund einen letzten Gruß zu schicken.

Die grundsätzliche Idee von *Ikigami* ist so einfach wie genial. Die Frage, was man tun würde, hätte man bewusst nur noch eine begrenzte Zeit zu Leben, hat sich gewiss jeder schon einmal gestellt. Hier gibt es noch einige Feinheiten, die zum Beispiel dafür sorgen, dass keiner der Todgeweihten zum Amokläufer wird.

Ikigami bietet eine serientypische Mischung aus den Einzelschicksalen der Todgeweihten und einer durchgehenden

Storyline, die in der Hauptsache von Todesbote Fujimoto bestritten wird. In dieser durchgehenden Handlungsebene werden immer wieder subtil die Dogmen des Wohlstandsgesetzes, sowie die Zufälligkeit des Auswahlverfahrens in Frage gestellt.

Die Kombination aus »Was wäre wenn«- Einzelgeschichten und durchgehender Story erinnert – genau wie die moralisch ambivalente Erzählweise – zwar frappierend an Brian Azzarellos *100 Bullets*, wird jedoch so umgedreht, dass sie wieder originell und eigenständig ist.

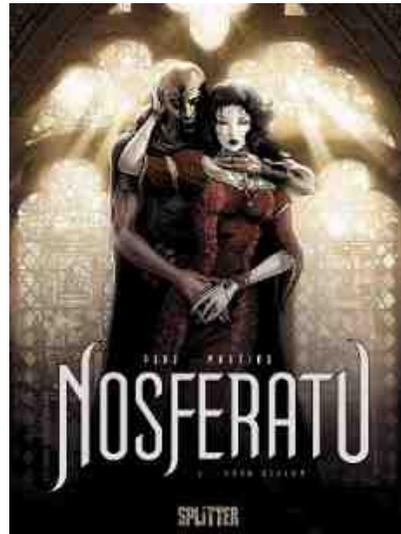
Grafisch ist der Manga sehr ansprechend umgesetzt. Mase arbeitet mit filmreifen Szenenaufbauten, -wechseln und einer großartigen Erzählstruktur, unterstützt durch dramatische Zeichenperspektiven.

Lässt man außer Acht, dass ein möglicher plötzlicher Tod wohl nur in Japan zu einer bewussteren und gesellschaftswertvollen Lebensweise eines Einzelnen führen könne, funktioniert Ikigami in seiner grundsätzlichen Einfachheit hervorragend.

Auch zu finden unter Littera.info

NOSFERATU 2: PARA BELLUM

EINE COMICREZENSION VON
BENJAMIN KENTSCH



Oliver Peru/Stefano Martio

Nosferatu 2: Para Bellum

Splitter Verlag, 56 Seiten

Hardcover 13,80 €

ISBN: 9783868694505

Ein kurzer Einblick

Nosferatu, der Vampir aller Vampire – er sah die Kreuzigung Jesu, diente den römischen Kaisern und wird im Hier und Heute

COMIC STUFF

in eine gegen ihn gerichtete Verschwörung verstrickt. Nach einem Schlaf von einem halben Jahrhundert kehrt seine Erinnerung zurück und sein Schicksal offenbart sich.

Bewertung

Sind Vampire wirklich die blutrünstigen und gefühllosen Monster? Im ersten Band *Si Vis Pacem* beäugte Olivier Peru kritisch seinen eigenen Vampir-Mythos und ließ viele Fragen ungeklärt. Diese sollen sich in *Para Bellum* klären – aber natürlich auch neue Fragen für den abschließenden dritten Teil aufwerfen.

Nosferatu erstand in Bombay auf und erlangte frische Kräfte. Die Vampire ergriffen Maßnahmen, um ihren alten Herrn zu eliminieren, denn sie sahen ihre Autonomie in Gefahr. *Para Bellum* wendet sich ab vom Weltenentwurf und der Einführung der Gruppierungen und hin zur Lebensgeschichte des unerbittlichen Vampirjägers Erick und dem Jahrhunderte überdauernden Nosferatu. Nur ein Bruchteil der Handlung spielt in der heutigen Zeit. Die eigentlichen – und persönlichen – Lebensgeschichten Ericks und Nosferatus liegen fern in der Vergangenheit begründet und werden durch Rückblenden aufgedrösel.

So entsteht ein stringentes Bild von Hass, Rache und leidenschaftlicher Liebe, dass sowohl Erick als auch Nosferatu nicht im Licht des stereotypen Vampirjägers bzw. Blutsaugers erscheinen lässt; obwohl selbstsüchtige Charakterzüge ihre gerechtfertigte Lebenseinstellung kaschieren.

Konnte Band 1 nur schwer darüber hinwegtäuschen, dass *Si Vis Pacem* ein aufgeblähte Prolog ist, festigt *Para Bellum* seine Substanz aus aufgeworfenen Fragen und baut die tiefgründige und ausgefeilte Story auf überraschende Weise weiter aus. Die Ursprünge Nosferatus liegen zur Zeit Jesu Christi verborgen, als sein Name Nusferrha war. Die Geschichtsschreibung unterliegt der künstlerischen Freiheit (Jesu Geschichte wird neu interpretiert), sodass Geschichtsfanatiker nur mit einem Auge lesen sollten. Auch Ericks grausame Vergangenheit wird gelüftet und erklärt seine Wandlung vom Familienvater zum Vampirjäger. Dass zuvor filigran gespannte Netz verhärtet und kann erneut mühelos vereinnahmen.

Dies liegt aber auch – abermals – darin begründet, dass sich *Para Bellum* wie ein Film liest. Hier kann ich nur meine Worte zum

ersten Teil wiederholen:

Bildübergänge und Zeitsprünge wirken wie ein langsam laufender Filmraffer und erwecken somit ein bezauberndes Kinogefühl. (...) [A]uch die großartige zeichnerische Qualität bis ins Detail lässt das Auge staunen und wundern. Nosferatu wirkt weniger wie ein Comic, denn wie ein gemaltes Kunstwerk. Farbdetails, Schattierungen, Mimik und Gestik verleihen der Graphic Novel ein nahezu reales Erscheinungsbild. Es entsteht eine atmosphärische Geschichte mit brutal-blutigen Einschüben, die sowohl künstlerisch als auch erzähltechnisch voll und ganz überzeugen kann.

Das Figurengeflecht dröselte sich auf bzw. wird vereinfacht, da sich die Graphic Novel vorrangig auf Erick und Nosferatu konzentriert. Querverbindungen und überraschende Charakterkonstellationen sind nicht ausgeschlossen, aber im Vergleich zum ersten Band reduzierter anzutreffen, da sie öfters handlungstechnisch vorhersehbar sind.

Ericks Rachegelüste und die Jagd auf die Vampire haben so z.B. gar nichts mit dem Vater der Vampire in direkter Linie gemein, sondern sind ein Zufallsprodukt aus ver-

gangenen Tagen und den Entwicklungen in der heutigen Zeit; man könnte sagen: Ihre Lebenslinien haben sich zur falschen Zeit am falschen Ort getroffen. Das Gespinnst aus Eifersucht respektive Rache tragen sowohl Erick als auch Nosferatu gemeinsam und macht die beiden auf gewisse Weise zu Verbündeten. Anders als von mir erwartet, rückt das Geschlecht der Vampire gar nicht mal so sehr in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit - wobei es natürlich eine zentrale Rolle spielt! -, sondern wird ihre Entstehungsgeschichte erzählt. Aufgedeckte Geheimnisse und Konsequenzen dürften damit dramatischen Einfluss auf das finale Ende im dritten Band nehmen.

Thematisch haben sich die seelischen Abgründe der Figuren durch die ausführliche Schilderung der Vergangenheit vervielfacht. Wurde im ersten Band die Geschichte der Vampire mit Gesellschaft, Feinden und Ursprüngen angerissen, um ein weitgefasstes Bild des Universums zu vermitteln, erhält das Vampirgeschlecht nun handfesten Boden - dessen Ursprung allerdings wiederum im Schatten der Zeit verborgen liegt. Blutdurst und Grausamkeit mögen die wesentlichsten Eigenschaften

sein, Gefühle und Emotionen mögen schon im ersten Band wichtige weitere Charaktereigenschaften gewesen sein - in *Para Bellum* wird die Menschlichkeit entdeckt. Und gehört zur Menschlichkeit nicht auch das vampirische Grundmuster nach Liebe, Ansehen und Macht? Was differenziert den Vampir vom Menschen?

Fazit

Nosferatu. Para Bellum ist nicht nur eine meisterhafte Graphic Novel, sondern toppt sogar *Si Vis Pacem*, denn das Gefühl eine aufgeblähte Story zu lesen, ist verfliegen und dem Staunen eines komplexen Universums gewichen. Die Beziehungen der Figuren verdichten sich, arbeiten auf das Finale zu und der Ursprung, die Entstehung des Vampirs bereiten Überraschungen geschichtlichen Ausmaßes.

4 von 5 Punkten

Auch zu finden unter Legimus.de

POWERS 1: WER ERMORDETE RETRO GIRL?

EINE COMICREZENSION
VON ELMAR HUBER



Brian Michael Bendis/Michael Avon Oeming
Powers 1: Wer ermordete Retro Girl?

Paninicomics, 196 Seiten, Paperback 19,95 €
ASIN: B007CJKV2E

Ein schockierender Mord!

Mit Blitzen und Feuer rasen fliegende Superhelden am Himmel dahin und erfüllen die Nacht mit ihrem strahlenden Glanz. Übermenschliche Schurken verüben am

helllichten Tag tolldreiste Verbrechen auf offener Straße. In all dem Chaos versuchen Detective Christian Walker und seine neue, junge Partnerin Deena Pilgrim von der städtischen Polizei nichts weiter, als ihren Job zu tun. Als Retro Girl, eine der beliebtesten Superheldinnen, in einem anrühmigen Stadtviertel ermordet wird, nimmt das Duo die Ermittlungen auf; doch der Fall nimmt eine gänzlich unerwartete Wendung und führt von der Gosse in die Häuser der Schönen und Reichen ... und Übermenschlichen.

Rezension

Detective Christian Walker versieht seinen Dienst bei der Mordkommission einer Stadt, wo Superhelden und Superschurken zum alltäglichen Stadtbild gehören. Mit seiner neuen Partnerin Deena Pilgrim wird Walker zum Schauplatz eines Mordes gerufen. Das Opfer ist die beliebte Superheldin Retro Girl, die Umstände bleiben zunächst ungeklärt. Walker nutzt seine offenbar sehr guten Kontakte zur Superhelden-(und Superschurken-)gemeinschaft, um die Spur aufzunehmen.

Powers erschien in den USA bereits vor

über 10 Jahren und räumte dort sogleich den Eisner-Award als Beste Neue Serie ab. Seit dem werden immer wieder Gerüchte laut, *Powers* als Serie auf die Mattscheibe zu bringen.

Was hier jedoch so originell sein soll, hat sich mir nicht erschlossen. Auch von Panini wird *Powers* als nichts geringeres als ein Meisterwerk angepriesen und ohne Zweifel ist Brian Michael Bendis (*Torso, Sam & Twitch*, und zahlreiche Marvel-Titel) ein fähiger Autor, doch irgendwie hat man alles in *Powers* schon einmal gesehen. Das Umfeld erinnert mit der selbstverständlichen Anwesenheit von Superhelden an Kurt Busiels *Astro City*, nur dass hier eher Krimi- und auch Screwballelemente (bei den Dialogschlachten zwischen Walker und Pilgrim) verwendet werden. Morde an Superhelden sind seit Alan Moores *Watchmen* nichts wirklich Neues mehr und dass ein Ermittler in einem Kriminalfall mehr weiß, als er zunächst zugeben möchte, ist ebenfalls nicht gerade bahnbrechend originell. Überdies empfand ich persönlich die immer wieder vorkommenden Ping-Pong-Dialoge und damit einhergehenden Sprechblasenkettchen eher als nervend, denn als amüsant.

COMIC STUFF

Die Zeichnungen und das Gesamtdesign von Michael Avon Oeming ist zweifellos sehr mühevoll und überlegt (man beachte die teils pragmatisch-wirkungsvolle Panelaufteilung) realisiert und wirkt doch wie ein Mike Mignola-Gastspiel bei Batman Adventures, also ebenfalls nicht so originell, wie zweifellos beabsichtigt.

Powers schreit von jeder Seite: »Finde mich cool«, doch irgendwie will das nicht recht gelingen. Möglicherweise liegt es daran, dass Bendis und Oeming so viel (nebensächliches) bieten wollen, dass man den eigentlichen Storydriver - nämlich die Suche nach Retro Girls MörderIn - zeitweise aus den Augen verliert.

Eine ganz witzige Idee sind die vielen Superhelden und -schurken, die im Laufe der Geschichte - teilweise nur in einem Panel - auftreten und die überwiegend von befreundeten Comic-Künstlern erfunden wurden.

Die deutsche Ausgabe von *Wer ermordete Retro Girl?* entspricht der amerikanischen Paperbackausgabe, die die ersten sechs *Powers*-Ausgaben sammelt und damit die komplette *Wer ermordete Retro Girl?* - Sto-

ryline beinhaltet.

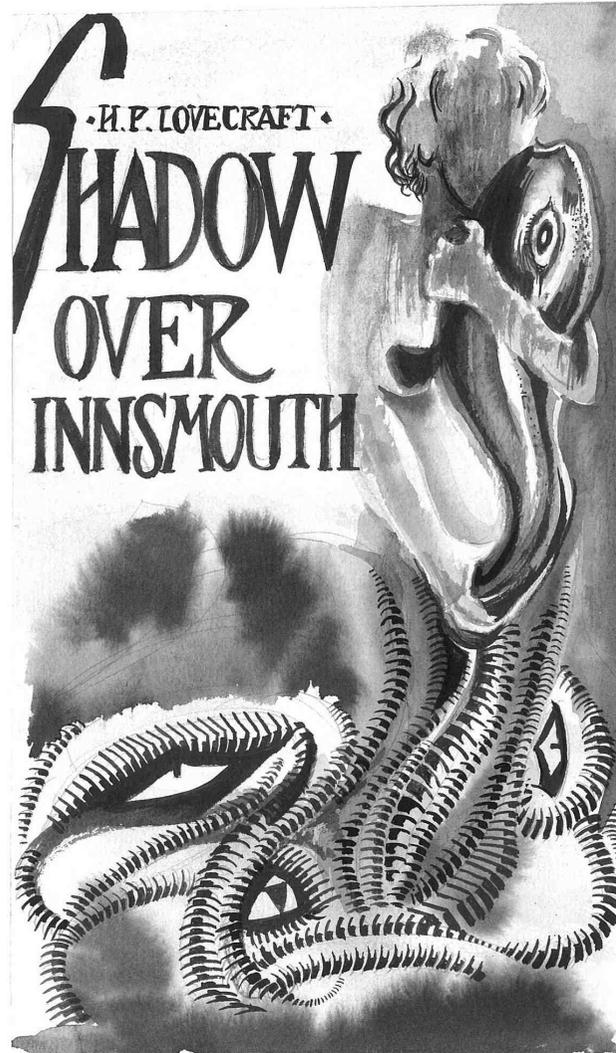
Die Ausstattung von Paninicomics ist dagegen wie gewohnt jenseits aller Kritik und gefällt durch Klappbroschur, qualitativ hochwertiges Papier, sowie - last but not least - ein umfangreiches Bonuspaket aus einer Covergalerie, Michael Avon Oemings Charakterskizzen, sowie acht einseitigen POWERS-Strips, die vor dem Serienstart in der Zeitschrift »Comic Shop News« veröffentlicht wurde.

Obwohl jeder der Beteiligten sehr gute Arbeit abgeliefert hat, wollte der Funke bei mir nicht richtig überspringen. Für meinen Geschmack verliert sich *Powers* zu sehr in Nebensächlichkeiten, um über die ganze Länge zu fesseln.

Auch zu finden unter [Littera.info](#)

SHADOW OVER INNSMOUTH

VON JOHANN PETERKA





Ich mußte von hier weg, den 20⁰⁰Uhr Bus nach ARKHAM noch erreichen. Denn meine Abscheu..

... vor INNSMOUTH & dem unfäßbaren Schatten, der drohend über der Stadt lag, läßt sich kaum mehr beschreiben. Dann noch die groteske Begegnung mit dem alten ZADOCK.



Ich stieß auf den alten ZADOCK im Hafenviertel, entweder er war halbverrückt oder befrunken oder keides -

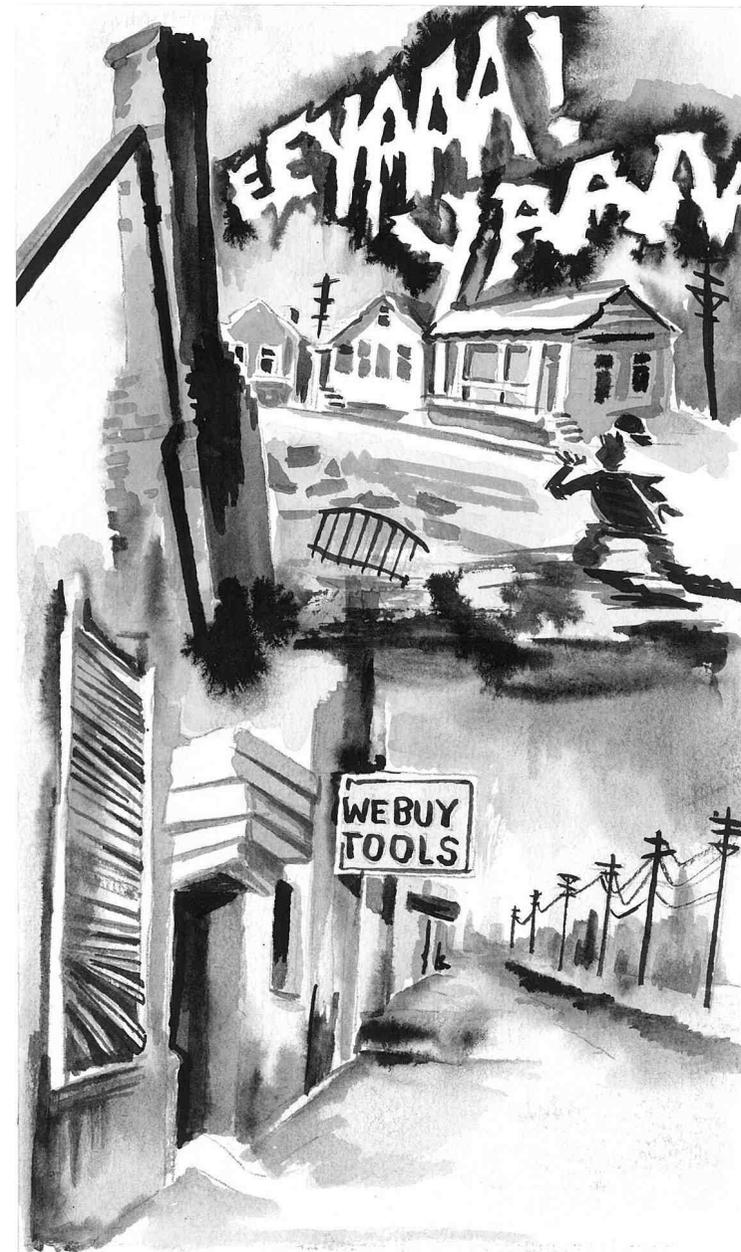
"Hören Sie Mister, ich hab' alles geseh'n in dieser schrecklichen Nacht. Hörenweise sind SIE vom Riff herübergeschwommen -

SIE haben an den Türen gerüffelt - Schreie - Schüsse - Mein Vater is' raus' & für immer verschwunden. In der Früh' war alles weggeräumt -



Aber Spuren waren noch da - Man sprach von einer Seuche Kapit'n OBED hat da Kommando über INNSMOUTH übernommen, wir mußten alle einen Eid auf DRAGON schwören -

W'KTHULHU!
FHAGN! TH'NEVZ
MEIWN' NAFH KTHULHU
R'LYEH WGAH-NARL



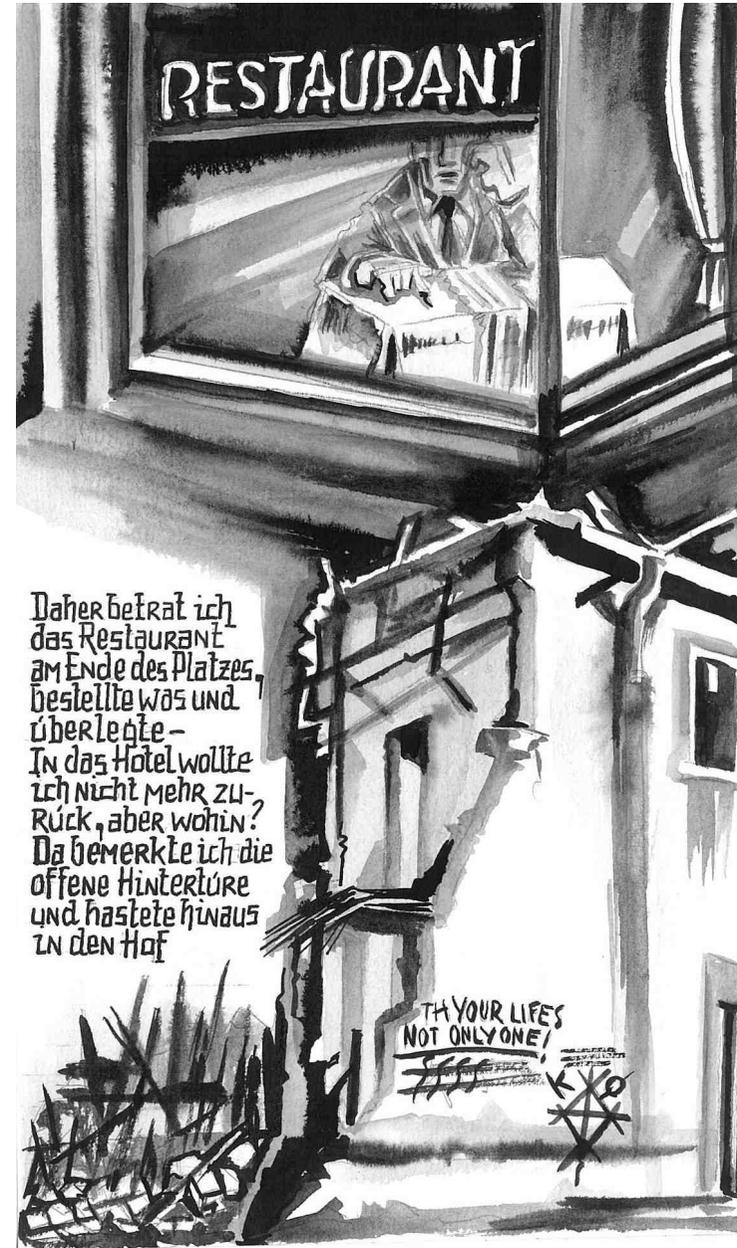


Ich hörte von INNSMOUTH in NEW-BURYPORT, als ich auf dem Wege nach ARKHAM war. INNSMOUTH wurde von allen umliegenden Städten gemieden wegen einer angeblichen Seuche, die blasphemische Abnormitäten hervorrief -

Die Bahnverbindung zwischen NEWBURYPORT und ARKHAM war schon lange eingestellt. Daher benützte ich die Bus-Verbindung. Gegen Mittags kam der Bus hier an, fuhr dann um 20⁰⁰ nach ARKHAM weiter.



Anscheinend hatte ich besonderes Pech - Denn als ich den Hauptplatz erreichte, sah ich daß der Bus bereits abgefahren war. Ich war bestürzt über diesen unverhofften Aufenthalt in INNSMOUTH. Trotz alledem, bezahlte ich einen Dollar für das schäbige Hotel-Zimmer





Dann hörte ich fürchterliche quakende Stimmen & ein ekel-erregender Fischgeruch breitete sich aus. Die Stadt schien von außerordentlicher Unruhe erfüllt - Ich tastete mich durch die Ruinen, kam auf eine Straße & sah in der Ferne dubiose Gestalten.



Wer waren SIE?
Warum waren SIE hier?
Hatte tatsächlich
irgendein Schiff
eine LEGION VON
IHNEN auf diesem
höllischen RIFF
abgesetzt?

Wimmelte es tatsächlich in diesen unergründlichen Pfirichen von ungestaltetem, nicht katalogisiertem ungeahntem LEBEN?
War es der Schatten über INNSMOUTH der eine hypnotische HALLUZINATION hervorrief & einen in den Wahnsinn trieb?



VERLAGSVERZEICHNIS (VERLINKT)

Art Skript Verlag
Atlantis Verlag
Basilisk Verlag
Begedia Verlag
Blitz Verlag
dtv Verlag
DuMont Verlag
Edition Medusenblut
Edition Nachtgänge
Editon Phantasia
Fabylon Verlag
Feder und Schwert Verlag
Festa Verlag
Freie Redaktion Xun
Goblin Press
Golkonda Verlag
Heyne Verlag

Klett-Cotta Verlag
Knaur Verlag
Lindenstruth Verlag
Luzifer Verlag
Lübbe Verlagsgruppe
Nemed House
P.Machinery
Piper Verlag
Projekte Verlag
S. Fischer Verlag
Sarturia Verlag
Shayol Verlag
Suhrkamp Verlag
Verlag 28 Eichen
Voodoo Press
Wurdack Verlag
Zaubermond Verlag

PARTNER/UNTERSTÜTZER/FRIENDS

Cyclopean Citadels
Cthulhu-Forum.de
Cthulhus Ruf
Das Science-Fiction-Forum
Die Loge
Elfenschrift.de
Fantasyguide.de
Horror-Forum.com
Littera.info
Phantastik News
Scheib's Shit
Vincent Preis
Von Chaos bis Zukunft
Vorvorgestern



IMPRESSUM/DISCLAIMER FÜR LINKS

Cthulhu Libria

c/o Eric Hantsch

Bischofswerdaer Straße 273

01844 Neustadt i. Sa.

OT Niederottendorf

E-Mail: Erichantsch@yahoo.de
www.cthulhu-libria.blogspot.de

CTHULHU-LIBRIA erscheint einmal im Monat. Mit der Veröffentlichung wird kein kommerzielles Ziel verfolgt, ein Gewinn wird nicht erwirtschaftet, der Download ist kostenlos und unverbindlich.

Ziel des Magazins ist die Information über Phantastische Literatur. Alle Inhalte werden mit größter Sorgfalt erstellt, jedoch kann für Sekurität, Aktualität und Vollständigkeit keine Garantie übernommen werden. Redaktionsschluss ist immer der 20. jedes Monats.

CTHULHU-LIBRIA ist nur für den privaten Gebrauch bestimmt. Eine kommerzielle Verwertung ist nicht gestattet! Die Rechte Dritter werden wahrgenommen, Inhalts- und Medienquellen sind, wenn nicht anders vermerkt, das Eigentum der jeweils angegebenen Verlage und werden mit deren Erlaubnis hier verwendet. Es tauchen auch Fotoabbildungen ganze Bücher auf, deren Copyright, wenn nicht anders angegebenen, dem Herausgeber (Eric Hantsch) unterliegen. Beiträge, die von dritten Autoren erstellt wurden, unterliegen deren Urheberrecht und dürfen nur mit deren Erlaubnis verwertet werden. Sollte es zu Urheberrechtsverletzungen kommen, wird um einen Hinweis bzw. um Kontaktaufnahme gebeten, um unnötige Kosten auf beiden Seiten zu vermeiden. Sollte sich Ihr Hinweis als gerechtfertigt erweisen, wird das Problem umgehend beseitigt. Die Redaktion weist darauf hin, dass in CTHULHU-LIBRIA keine verbotenen, sittenwidrigen, rechts- oder linksradikale wie auch pornographische Inhalte Eingang finden. Titel mit erotischem Inhalt können jedoch enthalten sein. Inhalte mit explizitem sexuellen Charakter sind rein fiktiv!

Laut Urteil vom 12. Mai 1998 entschied das Landgericht Hamburg, dass durch das Anbringen eines Links die Inhalte der gelinkten Seite ggf. mit zu verantworten sind. Laut dem LH kann dies nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert. Und somit möchte ich ausdrücklich feststellen, dass ich keinen Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der hiermit verlinkten Seiten habe und mich von ihren Inhalten distanzieren, sollte diese rechtswidrig bzw. verboten sein.

CTHULHU-LIBRIA ist als PDF-Download über LITERRA.INFO und CTHULHUS RUF verfügbar, oder kann durch eine formlose E-Mail an Cthulhu-Libria-subscribe@yahoogroups.de abonniert werden. Um sein Abo wieder zu kündigen, genügt ebenfalls eine formlose E-Mail an Cthulhu-Libria-unsubscribe@yahoogroups.de. Natürlich kostenlos!